

Die unbestreitbare Lehre
(Apañṇaka Sutta)
M 60

BGM 2014

Einführung von Thanissaro Bhikkhu

Der Buddha verglich sich oft selbst mit einem Arzt, der eine Behandlung für die Leiden des Herzens hat. Im Gegensatz zu gewöhnlichen Ärzten aber konnte er Neulingen den Zustand der Gesundheit - Nibbāna – nicht zeigen, den seine Lehre erzeugen sollte. Wenn sie seiner Lehre folgten, würden sie es für sich selbst sehen. Aber bis sie seine Lehre folgten, konnte er ihnen keinen empirischen Beweis dafür anbieten, dass Nibbāna eine echte Möglichkeit war. Wie er in MN 27 sagt, kommt der Beweis, dass er erwacht ist - und das Erwachen eine gute Sache ist - mit einem ersten Geschmack des Todlosen, auf der ersten Ebene des Erwachens, genannt Stromeintritt.¹ Allerdings könnte Stromeintritt nur durch eine ernsthafte Verpflichtung zur Praxis erreicht werden. So musste er andere, nicht-empirische, Mittel anwenden um seine Zuhörer dazu zu bewegen seinen Lehren einen ernsthaften Versuch zu gönnen.

Eines dieser Mittel war das pragmatische Argument, das sich vom empirischen Argument wie folgt unterscheidet. Ein empirisches Argument präsentiert Fakten, die logisch implizieren, dass A wahr oder falsch sein muss. Ein pragmatisches Argument konzentriert sich nicht auf die Fakten die sich auf A beziehen, sondern auf das Verhalten, das von einer Person erwartet werden kann die an A glaubt oder eben nicht. Das pragmatische Hauptargument des Buddha besteht darin, dass, wenn man seine Lehren angenommen hat, man wahrscheinlich seine Aufmerksamkeit sehr genau auf das eigene Handeln richten wird, um nicht schädigend zu wirken. Das ist an und für sich schon eine wertvolle Aktivität, unabhängig davon, ob der Rest des Weges wahr ist oder nicht. Wenn er dieses Argument auf die Frage von Wiedergeburt und Karma-Ergebnissen anwandte, koppelte es der Buddha manchmal mit einem zweiten pragmatischen Argument,

¹ M 27: "Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören der Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören der Triebe führt.' Brahmane, auch dies nennt man einen Fußabdruck des Tathāgata, etwas, woran der Tathāgata gekratzt hat, etwas, das den Abdruck des Tathāgata trägt, aber ein edler Schüler ist immer noch nicht zu dem Schluß gekommen: 'Der Erhabene ist vollständig erwacht, das Dhamma ist vom Erhabenen wohl verkündet, die Sangha praktiziert gut.' Er befindet sich vielmehr im Prozeß, zu diesem Schluß zu kommen. (*Dem Kom. zufolge bezieht sich das auf den Stromeintritt.*)

"Wenn er so weiß und sieht, ist sein Geist vom Sinnestrieb befreit, vom Werdenstrieb und vom Unwissenheitstrieb. Wenn er so befreit ist, kommt das Wissen: 'Er ist befreit.' Er versteht: 'Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.'

"Brahmane, auch dies nennt man einen Fußabdruck des Tathāgata, etwas, woran der Tathāgata gekratzt hat, etwas, das den Abdruck des Tathāgata trägt. An dieser Stelle geschieht es, daß ein edler Schüler zu dem Schluß kommt: 'Der Erhabene ist vollständig erwacht, das Dhamma ist vom Erhabenen wohl verkündet, die Sangha praktiziert gut.'"

das Pascals Wette² ähnelt: Wenn man den Dhamma praktiziert, führt man ein tadelloses Leben im Hier und Jetzt. Auch wenn es weder Jenseits noch karmische Ergebnisse gibt hat man die Wette nicht verloren, denn die Tadellosigkeit des Lebens ist an und für sich schon eine Belohnung. Gibt es aber ein Leben nach dem Tod und karmische Ergebnisse, dann hat man doppelt gewonnen: Die Tadellosigkeit des Lebens Hier und Jetzt und die guten Ergebnisse seiner Handlungen im Jenseits. Diese beiden pragmatischen Argumente bilden die zentrale Botschaft dieses Sutta.

Der Pali Titel dieses Sutta ist ein Adjektiv, das keine genaue Entsprechung auf deutsch hat. Es wird in zwei verschiedenen Zusammenhängen verwendet. In Bezug auf ein Spiel, bezeichnet es einen Würfel der nicht gezinkt worden ist um die eine oder andere Seite zu bevorzugen. Im Rahmen eines Arguments, beschreibt es eine Position die wahr ist, unabhängig davon welche Seite des Arguments richtig ist. Mit anderen Worten, wenn bei einem Argument, bei dem es darum geht ob **A** oder nicht-**A** wahr ist, **C** immer wahr ist unabhängig davon, ob **A** wahr ist oder nicht, dann hat **C** die *apannaka* Position.

Obwohl sich diese Lehrrede vor allem mit dem zweiten Kontext befasst, stellt der Buddha implizit eine Verbindung zum ersten her wenn er sagt, dass eine Person die die *apannaka* Position richtig aufgefasst hat einen Glückswurf gemacht hat, während es für eine Person die sie falsch aufgefasst hat ein unglücklicher Wurf sei. Um diesen doppelten Kontext zu bewahren habe ich *apannaka* als "Sichere-Wette" übersetzt.

² Die Pascalsche Wette ist Blaise Pascals berühmtes Argument für den Glauben an Gott. Pascal argumentiert, es sei stets eine bessere „Wette“, an Gott zu glauben, weil der Erwartungswert des Gewinns, der durch Glauben an einen Gott erreicht werden könnte, stets größer sei als der Erwartungswert im Falle des Unglaubens.

Pascals Argument lautet, dass eine Analyse der Optionen hinsichtlich des Glaubens an Gott zu folgenden Resultaten führt:

1. Man glaubt an Gott, und Gott existiert – in diesem Fall wird man belohnt (Himmel – Man hat gewonnen).
2. Man glaubt an Gott, und Gott existiert nicht – in diesem Fall gewinnt man nichts (verliert aber auch nichts).
3. Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert nicht – in diesem Fall gewinnt man ebenfalls nichts (verliert aber auch nichts).
4. Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert – in diesem Fall wird man bestraft (Hölle – Man hat verloren).

Aus dieser Analyse der Möglichkeiten folgerte Pascal, dass es besser sei, bedingungslos an Gott zu glauben.

Pascal ordnete den beiden Möglichkeiten – Existenz oder Nichtexistenz Gottes – gleiche Wahrscheinlichkeiten zu. Dementsprechend ist also der Gewinn, den man im Falle des Glaubens an Gott zu erwarten hat, stets mindestens so groß wie im Falle des Unglaubens – oder größer.

Die Lehrrede besteht aus zwei Teilen, der erste Teil mit den "Sichere-Wette"-Argumenten und der zweite Teil in welchem die Person gepriesen wird, die den Dhamma praktiziert und so weder sich selbst noch andere quält. Die beiden Teile sind dadurch verbunden, dass sie beide pragmatische Argumente für die Annahme der Lehre des Buddha darstellen.

Die "Sichere-Wette"-Argumente im ersten Teil der Lehrrede folgen zwei Mustern. Das erste Muster deckt Kontroversen darüber ab, ob es ein Leben nach dem Tod gibt, ob Handlungen Ergebnisse zeitigen und ob es einen kausalen Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln und der eigenen Erfahrung von Freud und Leid gibt. Das Muster ist hier wie folgt:

A: eine Aussage der Anti-Dhamma Position;

B: eine Ablehnung der Anti-Dhamma Position;

A1: ein pragmatisches Argument gegen **A** - eine Person, die **A** annimmt, wird wahrscheinlich ungeschickt handeln, sprechen und denken;

A2: weitere unglückliche Folgen, die sich aus dem Annehmen von **A** ergeben, vorausgesetzt, dass **A** falsch ist;

A3: weitere unglückliche Folgen, die sich aus dem Annehmen von **A** ergeben, gleich ob **A** richtig ist oder nicht;

B1: ein pragmatisches Argument für das Annehmen von **B** - eine Person, die **B** annimmt, wird wahrscheinlich geschickt handeln, sprechen und denken;

B2: weitere glückliche Folgen, die sich aus dem Annehmen von **B** ergeben, vorausgesetzt, dass **B** richtig ist;

B3: weitere glückliche Folgen, die sich aus dem Annehmen von **B** ergeben, gleich ob **B** richtig ist oder nicht.

Es ist zu bemerken, dass die Argumente **A2** und **B2** keine "Sichere-Wette"-Argumente sind, denn sie gehen davon aus, dass **A** falsch ist und **B** richtig. Ob diese Argumente von Buddha stammen oder zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt wurden, weiß niemand.

Das zweite Muster im ersten Teil befasst sich mit diese zwei Streitpunkten: ob eine Person einen Zustand der Formlosigkeit erreichen kann oder nicht, und ob eine Person das Erlöschen des Werdens erreichen kann oder nicht. Bezogen auf den ersten Punkt, ist die „Sichere-Wette“-Position die, dass selbst wenn keine

Formlosigkeit zu erreichen ist, immer noch die Möglichkeit bestünde, dass man ein Deva im Formbereich werden könnte. Bezogen auf den zweiten Punkt, ist die „Sichere-Wette“-Position die, dass selbst wenn es kein vollständiges Erlöschen des Werdens gibt, immer noch die Möglichkeit bestünde ein Deva im formlosen Bereich zu werden. Man bedenkt zudem, dass Formlosigkeit zu mehr Frieden führen würde als im Formbereich möglich wäre; und dass das Erlöschen des Werdens den Weg zu mehr Freiheit öffnen würde, als im Formlosenbereich möglich wäre. Diese Betrachtungen beweisen in keiner Weise, dass es Formlosigkeit oder Erlöschen des Werdens gibt, aber sie machen den Geist geneigt, diese Möglichkeiten positiv zu bewerten.

Der zweite Teil der Lehrrede unterteilt die Menschen in vier Arten: (1) jene, die sich selbst quälen, (2) jene, die andere quälen, (3) jene, die sich selbst und andere quälen, und (4) jene, die weder sich selbst noch andere quälen. Die erste und die dritte Art beschreiben Arten der religiösen Praxis, die in der Zeit des Buddha verbreitet waren: Praktiken der Selbstquälerei und das Darbringen von Opfern. Die zweite Art deckt sämtliche blutige Berufe ab. Im Gegensatz zu diesen Alternativen präsentiert der Buddha die vierte Art als ideal: die Ausübung seiner Lehre bis hin zur vollständigen Befreiung.

Majjhima Nikāya 60³

So habe ich gehört. Einmal durchwanderte der Erhabene das Land Kosala, zusammen mit einer großen Gruppe von Bhikkhus, und schließlich gelangte er zu einem kosalischen Brahmanendorf namens Sālā.⁴

Die brahmanischen Haushälter aus Sālā hörten: "Der Mönch Gotama, der Sohn der Sakyer, der einen Sakyer-Klan verließ, um in die Hauslosigkeit zu ziehen, hat das Land Kosala durchwandert, zusammen mit einer großen Gruppe von Bhikkhus, und ist nach Sālā gekommen. Nun eilt Meister Gotama ein guter Ruf voraus, der folgendes besagt: 'Jener Erhabene ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erwachter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezählbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener. Er erläutert diese Welt mit ihren Māras und Brahmās, er erläutert diese Generation mit ihren Mönchen und Brahmanen, ihren Prinzen und dem Volk, was er mit höherer Geisteskraft selbst verwirklicht hat. Er lehrt das Dhamma, das gut am Anfang, gut in der Mitte und gut am Ende ist, mit der richtigen Bedeutung und der richtigen Ausdrucksweise, er enthüllt ein heiliges Leben, das äußerst vollkommen und rein ist.' Es ist gut, solche Arahants aufzusuchen."

Darauf gingen die brahmanischen Haushälter von Sālā zum Erhabenen. Einige huldigten dem Erhabenen und setzten sich seitlich nieder; einige tauschten Grußformeln mit ihm aus und setzten sich nach diesen höflichen und freundlichen Worten seitlich nieder; einige grüßten den Erhabenen ehrerbietig mit zusammengelegten Händen und setzten sich seitlich nieder; einige nannten ihren Namen und Klan in der Gegenwart des Erhabenen und setzten sich seitlich

³ Apanṇaka: wahr, fehlerlos.

Grundlage des Textes ist die Übersetzung von Kay Zumwinkel (KZ) im Vergleich mit der von Bhikkhu Bodhi (BB), Thanissaro Bhikkhu (TB), Sister Upalavanna (Up) Nārada Thera & Mahinda Thera (Nar) und K.E. Neumann (KEN) und der Paliversion auf <http://suttacentral.net/pi/mn60>.

⁴ Dem Kommentar zufolge lag Sālā am Rand eines Waldes und viele Wanderasketen und Brahmanen verschiedener Glaubensrichtungen pflegten dort zu verweilen und versuchten in Diskussionen ihre Gegner zu besiegen. Die Dorfbewohner waren dementsprechend verwirrt.

M 27: "Wiederum habe ich gewisse gebildete Brahmanen gesehen, die klug sind, sich in den Lehren anderer auskennen und scharfsinnig sind, wie haarspaltende Meisterschützen; sie ziehen umher und zerpfücken sozusagen die Ansichten anderer mit ihrem scharfen Verstand."

Dazu unbedingt ansehen: <http://www.frequency.com/video/indian-nihilism-lokayata-carvaka-akizur/77310309/-/5-99> oder: http://www.youtube.com/watch?v=ONIGhydFu_c

nieder; einige schwiegen und setzten sich seitlich nieder.

Nachdem sie Platz genommen hatten, fragte sie der Erhabene: "Haushälter, gibt es irgendeinen Lehrer, dem ihr zustimmt, zu dem ihr Vertrauen gefasst habt, das auf Vernunftgründen beruht?"

"Nein, ehrwürdiger Herr, es gibt keinen Lehrer, dem wir zustimmen, zu dem wir Vertrauen gefasst haben, das auf Vernunftgründen beruht."

"Haushälter, da ihr keinen Lehrer gefunden habt, dem ihr zustimmt, mögt ihr diese unbestreitbare Lehre übernehmen und ausüben; denn wenn die unbestreitbare Lehre angenommen und übernommen wird, gereicht sie lange zu eurem Wohlergehen und eurem Glück. Und was ist die unbestreitbare Lehre?"

(I. *Natthikavāda*: Lehre des moralischen Nihilismus, der Jenseits und *kamma*-Ergebnisse leugnet.)⁵

⁵ D 1: „Es gibt, ihr Mönche, einige Asketen und *Brahmanen*, die erklären diese Lehre, diese Ansicht: 'Weil das Selbst der Körper ist, der aus vier Elementen besteht, gezeugt von Vater und Mutter, wenn der Körper zerfällt, wird er vernichtet, löst er sich auf. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

Dem sagt ein Anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst, himmlisch, körperlich, Sinnesfreuden genießend, grobstoffliche Nahrung essend. Das kennst und siehst du nicht. Das kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst, das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

Dem sagt ein Anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst, himmlisch, körperlich, aus dem Geist gezeugt, mit allen Gliedern versehen, mit vollständigen Sinnesfunktionen. Das kennst und siehst du nicht. Das kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst, das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

... Dem sagt ein Anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst. Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht es das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung. Dieses kennst und siehst du nicht. Jenes kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst, das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und *Brahmanen* die Lehre von der Vernichtung, von der Vernichtung der Wesen, deren Auflösung und Entwerdung erklären sie aus sieben Gründen. Diejenigen Asketen und *Brahmanen*, ihr Mönche, die die Lehre von der Vernichtung, von der Vernichtung der Wesen, deren Auflösung und Entwerdung, erklären, alle diese tun es aus diesen sieben Gründen oder einem von diesen sieben, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

(A) Haushälter, es gibt einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Es gibt keine Gaben, nichts Dargebrachtes oder Geopfertes; keine Frucht oder Ergebnis guter und schlechter Taten; nicht diese Welt, nicht die andere Welt; keine Mutter, keinen Vater; keine spontan geborenen Wesen; keine guten und tugendhaften Mönche und Brahmanen auf der Welt, die diese Welt und die andere Welt durch Verwirklichung mit höherer Geisteskraft erfahren haben und erläutern.'⁶

Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat. Derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird."

BA zufolge stützen sich viele der in D 1 beschriebenen Ansichten auf meditative Erfahrungen, Da nicht alle Menschen die Fähigkeiten besitzen z. B. die *arūpa*-Bereiche zu erfahren, kann man davon ausgehen, daß die angenommene Vernichtung des Selbst in diesen Zuständen als Ziel das es zu erreichen galt betrachtet wurde; als ein Verschmelzen mit einer absoluten Wirklichkeit: S 22, 81: „Da betrachtet man zwar nicht Körperlichkeit, Gefühl, Wahrnehmung, Gestaltungen, Bewußtsein als das Selbst und hat auch nicht die Ansicht: 'Dies ist das Ich, dies ist die Welt; dies werde ich künftig sein: unvergänglich, beständig, ewig, unveränderlich!', aber man hat solche Ansicht: Möge ich nicht sein, möge mir nicht irgendetwas sein; Ich werde nicht sein und nicht wird mir irgendetwas sein!"

A X, 29: „Bei einem, ihr Mönche, der solche Ansicht hat, kann man erwarten, daß er keine Zuneigung zum Dasein mehr haben wird und keine Abneigung gegen die Aufhebung des Daseins. Wesen mit solcherart Ansichten gibt es. Aber auch bei Wesen mit solchen Ansichten, ihr Mönche, da zeigt sich Veränderung und Wechsel. Solches erkennend, ihr Mönche, wendet der wissende, edle Jünger sich davon ab. Sich davon abwendend, wird er beim Höchsten entsüchtet, um wieviel mehr noch beim Niedrigen.“

Solche Vernichtungs-Ansicht aber, ihr Mönche, eine (geistige) Gestaltung ist sie. Von solcher (geistigen) Gestaltung aber, was ist ihre Ursache, ihre Entstehung, ihre Herkunft, ihr Ursprung? Das Begehren, das in einem unerfahrenen Weltmenschen aufsteigt, wenn er ein Gefühl empfindet, entstanden aus einem mit Nichtwissen verbundenen Sinnen-Eindruck - daraus entstanden ist solche (geistige) Gestaltung. So ist denn, ihr Mönche, diese (geistige) Gestaltung vergänglich, zusammengesetzt, bedingt entstanden; und auch dieses Begehren, und auch dieses Gefühl, dieser Sinnen-Eindruck, und auch dieses Nichtwissen ist vergänglich, zusammengesetzt, bedingt entstanden. So wissend, so verstehend, ihr Mönche, kommt es unmittelbar zur Versiegung der Triebe.“

⁶ **Ajita Kesakambali** (Haarhemdträger), der erste bekannte Vertreter des indischen Materialismus. Von diesen Lokayata oder Carvaka-Schulen des logischen Materialismus sind nur noch Fragmente in den Schriften ihrer Gegner (Idealisten, Theisten) zu finden. Obwohl

(B) Nun gibt es einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung der Lehrmeinung jener Mönche und Brahmanen genau widerspricht, und sie sagen: 'Es gibt Gaben, Dargebrachtes und Geopfertes; es gibt Frucht und Ergebnis guter und schlechter Taten; es gibt diese Welt und die andere Welt; es gibt Mutter und Vater; es gibt spontan geborene Wesen; es gibt gute und tugendhafte Mönche und Brahmanen auf der Welt, die diese Welt und die andere Welt durch Verwirklichung mit höherer Geisteskraft erfahren haben und erläutern.' Was meint ihr, Haushälter? Vertreten diese Mönche und Brahmanen nicht Lehrmeinungen, die einander genau widersprechen?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

(A.1) "Haushälter, von jenen Mönchen und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Es gibt keine Gaben, nichts Dargebrachtes oder Geopfertes; keine Frucht oder Ergebnis guter und schlechter Taten; nicht diese

gute Taten einem Mensch letztendlich nichts nutzen würden, so scheinen sie doch Wahrhaftigkeit, Integrität, Gedankenfreiheit und logischer Folgerichtigkeit einen großen Stellenwert beigemessen zu haben. Die Lokyatas (Materialisten/Rationalisten) waren vehemente Gegner der gängigen Glaubensvorstellungen. Sie hielten nichts von den Veden (unwahr, widersprüchlich und in sich unsinnig), brahmanischen Ritualen und Brahmanen (unmännliche Gauner, ohne Ahnung von der Welt).

Die Kombination der vier Elemente, Erde, Wasser, Feuer, Luft waren für sie die Grundlage des Bewußtseins, etwas das über die Materie hinausging lehnten sie rigoros ab.

Sinneswahrnehmung war für sie die einzige Erkenntnisquelle: „Dieses Universum gibt es nur insofern es ein Objekt der Sinne ist.“ Körper und Seele waren für sie identisch, wobei der Begriff „Seele“ nur metaphorisch gebraucht wurde.

Quelle: <http://sanjeev.sabhlokcitcity.com/Misc/aryabhata-the-scientist.pdf>

D 2: Als dies gesagt wurde, sagte mir, Verehrungswürdiger, Ajita Kesakambalī Folgendes: `Nicht gibt es, Großkönig, Gaben, nicht gibt es Spenden, nicht gibt es Opfer, nicht gibt es eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten... Dieser Mensch ist aus vier Elementen gemacht, wenn man stirbt geht die Erde zur Erdmasse zurück, geht das Wasser zur Wassermasse zurück, geht das Feuer zur Feuermasse zurück, geht die Luft zur Luftmasse zurück. Die Sinnesfunktionen gehen in den Raum. An den vier Ecken tragen sie den Verstorbenen auf einer Bahre. Bis zum Verbrennungsplatz klagen sie. Die Knochen werden taubenbleich und seine Opfertgaben enden hier, da er nur noch Asche ist. Toren lehren das Geben. Die Lehre derjenigen, die von der Existenz (von Gut, Böse und dem Jenseits usw.) handelt ist leer, falsch, jammervoll. Toren und Weise werden, wenn der Körper zerfällt, abgeschnitten und vernichtet. Nach dem Tode wird nichts mehr sein´.“

M 76: "Wenn die Worte dieses guten Lehrers wahr sind, ... Wenn er also herausfindet, daß dieser Weg das Führen des heiligen Lebens verneint, wendet er sich davon ab und verläßt ihn." Dies ist der erste Weg, der das heilige Leben verneint, der vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden ist, dem folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde."

Welt, nicht die andere Welt; keine Mutter, keinen Vater; keine spontan geborenen Wesen; keine guten und tugendhaften Mönche und Brahmanen auf der Welt, die diese Welt und die andere Welt durch Verwirklichung mit höherer Geisteskraft erfahren haben und erläutern', von jenen Mönchen und Brahmanen ist zu erwarten, daß sie diese drei heilsamen Zustände vermeiden werden, nämlich gutes körperliches Verhalten, gutes sprachliches Verhalten und gutes geistiges Verhalten, und daß sie diese drei unheilsamen Zustände übernehmen und ausüben werden, nämlich körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten. Warum ist das so? Weil jene guten Mönche und Brahmanen in unheilsamen Zuständen die Gefahr, die Erniedrigung und die Befleckung nicht sehen, und weil sie auch in heilsamen Zuständen den Segen in der Entsagung, den Aspekt der Reinigung nicht sehen.⁷

(A.2) Da es tatsächlich eine andere Welt gibt,⁸ hat derjenige falsche Ansicht, der die Ansicht hegt 'es gibt keine andere Welt'. Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, hat derjenige falsche Absicht, dessen Absicht auf 'es gibt keine andere Welt' beruht. Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, hat derjenige falsche Rede, der die Behauptung aufstellt 'es gibt keine andere Welt'. Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, widerspricht derjenige, der sagt 'es gibt keine andere Welt', den Arahants, die die andere Welt kennen. Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, überzeugt derjenige einen anderen von einem unwahren Dhamma, der einen anderen von der Aussage 'es gibt keine andere Welt' überzeugt; und weil er einen anderen von einem unwahren Dhamma überzeugt, lobt er sich selbst und setzt andere herab. Somit ist jegliche geläuterte Sittlichkeit, die er früher hatte, aufgegeben und durch verdorbenes Verhalten ersetzt. Und diese falsche Ansicht, falsche Absicht, falsche Rede, Widerspruch gegenüber den Edlen, das Bestreben, andere von einem unwahren Dhamma zu überzeugen, und Selbstlob und Herabsetzung anderer - diese verschiedenen üblen, unheilsamen Zustände kommen somit mit falscher Ansicht als Bedingung zustande.

(A.3) Darüber erwägt ein Weiser so: 'Wenn es keine andere Welt gibt, dann wird sich dieser gute Mensch bei der Auflösung des Körpers ausreichend in Sicherheit

⁷ M 114: "Und welche Art von Erwerb von Ansicht verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der ihn pflegt? Da vertritt jemand eine Ansicht wie diese: 'Es gibt keine Gaben, nichts Dargebrachtes oder Geopfertes; keine Frucht oder Ergebnis guter und schlechter Taten; ... Solcher Erwerb von Ansicht verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der sie pflegt."

⁸ Up: There is another world (*loka*) Another world is the next birth. A world is a being who experiences the world through his six spheres of mental contact. So another world is another birth.

gebracht haben. Aber wenn es eine andere Welt gibt, dann wird er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle. Aber egal, ob das Wort jener guten Mönche und Brahmanen wahr ist oder nicht, einmal angenommen, es gibt keine andere Welt: dieser gute Mensch wird trotzdem hier und jetzt von den Weisen als eine unmoralische Person getadelt, als einer mit falscher Ansicht, der die Lehrmeinung des Nihilismus vertritt.⁹ Wenn es aber andererseits eine andere Welt gibt, dann hat dieser gute Mensch einen doppelt schlechten Wurf gemacht: weil er von den Weisen hier und jetzt getadelt wird, und weil er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen wird, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle. Er hat diese unbestreitbare Lehre falsch angenommen und übernommen, auf eine Weise, daß sie sich nur in eine Richtung erstreckt und die heilsame Alternative ausschließt.¹⁰

(B.1) Haushälter, von jenen Mönchen und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Es gibt Gaben, Dargebrachtes und Geopfertes; es gibt Frucht und Ergebnis guter und schlechter Taten; es gibt diese Welt und die andere Welt; es gibt Mutter und Vater; es gibt spontan geborene Wesen; es gibt gute und tugendhafte Mönche und Brahmanen auf der Welt, die diese Welt und die andere Welt durch Verwirklichung mit höherer Geisteskraft erfahren haben und erläutern', von jenen Mönchen und Brahmanen ist zu erwarten, daß sie diese drei unheilsamen Zustände vermeiden werden, nämlich körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten, und daß sie diese drei heilsamen Zustände übernehmen und ausüben werden, nämlich gutes körperliches Verhalten, gutes sprachliches Verhalten und gutes geistiges Verhalten. Warum ist das so? Weil jene guten Mönche und Brahmanen in unheilsamen Zuständen die Gefahr, die Erniedrigung und die Befleckung sehen, und weil sie auch in heilsamen Zuständen den Segen in der Entsagung, den Aspekt der Reinigung sehen.

(B.2) Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, hat derjenige richtige Ansicht, der die Ansicht hegt 'es gibt eine andere Welt'. Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, hat derjenige richtige Absicht, dessen Absicht auf 'es gibt eine andere Welt' beruht. Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, hat derjenige richtige Rede, der

⁹ *Natthi* (Verneinung des adj. v. *atthi*: sein, existieren. – *n'atthi*);

BT: a person of bad habits & wrong view: one who holds to a doctrine of non-existence.

Up: un-virtuous ones bearing wrong view, and negative ideas.

KEN: ist ein gewissenloser Mensch, der die Dinge falsch ansieht, an nichts glaubt.'

¹⁰ Siehe Anhang I: D 23

die Behauptung aufstellt 'es gibt eine andere Welt'. Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, widerspricht derjenige, der sagt 'es gibt eine andere Welt', den Arahants nicht, die die andere Welt kennen. Da es tatsächlich eine andere Welt gibt, überzeugt derjenige einen anderen von einem wahren Dhamma, der einen anderen von der Aussage 'es gibt eine andere Welt' überzeugt; und weil er einen anderen von einem wahren Dhamma überzeugt, lobt er sich nicht selbst und setzt andere nicht herab. Somit ist jegliches verdorbene Verhalten, das er früher hatte, aufgegeben und durch geläuterte Sittlichkeit ersetzt. Und diese richtige Ansicht, richtige Absicht, richtige Rede, Nicht-Widerspruch gegenüber den Edlen, das Bestreben, andere von einem wahren Dhamma zu überzeugen, und das Vermeiden von Selbstlob und Herabsetzung anderer - diese verschiedenen heilsamen Zustände kommen somit mit richtiger Ansicht als Bedingung zustande.

(B.3) Darüber erwägt ein Weiser so: 'Wenn es eine andere Welt gibt, dann wird dieser gute Mensch bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, ja sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen. Aber egal, ob das Wort jener guten Mönche und Brahmanen wahr ist oder nicht, einmal angenommen, es gibt keine andere Welt: dieser gute Mensch wird trotzdem hier und jetzt von den Weisen als eine sittsame Person gelobt, als einer mit richtiger Ansicht, der die Lehrmeinung der Bejahung vertritt.¹¹ Wenn es aber andererseits eine andere Welt gibt, dann hat dieser gute Mensch einen doppelt guten Wurf gemacht: weil er von den Weisen hier und jetzt gelobt wird, und weil er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in glücklichen Umständen, ja sogar in der himmlischen Welt wiedererscheint. Er hat diese unbestreitbare Lehre richtig angenommen und übernommen, auf eine Weise, daß sie sich in beide Richtungen erstreckt und die unheilsame Alternative ausschließt.'

(II. *Akiriya-vāda*: Lehre des Nicht-Handelns aufgrund fatalistischer Vorbestimmung)

(A) Haushälter, es gibt einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Wenn man handelt oder andere zum Handeln veranlaßt, wenn man verstümmelt oder andere zum Verstümmeln veranlaßt, wenn man

¹¹ *Atthikavādo*: *atthika* (adj.von *attha*); profitabel, gut, angemessen.

TB: a person of good habits & right view: one who holds to a doctrine of action.'

BB: one with right view who holds the doctrine of affirmation.

Up: virtuous persons, with the right view, they think there are results for actions.

KEN: 'Es ist ein gewissenhafter Mensch, der die Dinge recht ansieht, an etwas glaubt.'

foltert oder andere zum Foltern veranlaßt, wenn man jemandem Kummer zufügt oder andere veranlaßt, jemandem Kummer zuzufügen, wenn man jemanden unterdrückt oder andere veranlaßt, jemanden zu unterdrücken, wenn man jemanden einschüchtert oder andere veranlaßt, jemanden einzuschüchtern, wenn man Lebewesen tötet, nimmt, was nicht gegeben wurde, in Häuser einbricht, Güter plündert, Einbruchdiebstahl begeht, Wegelagerei begeht, die Frau eines anderen verführt, Falschheiten äußert - dann ist kein Übel vom Täter begangen worden. Wenn man die Lebewesen auf dieser Erde mit einem klingenbesetzten Rad in eine einzige Masse von Fleisch, in einen Klumpen Fleisch verwandeln würde, gäbe es als Folge davon kein Übel und kein Ergebnis von Übel. Wenn man am Südufer des Ganges entlang ginge und dabei töten und abschlachten, verstümmeln und andere zum Verstümmeln veranlassen, foltern und andere zum Foltern veranlassen würde, gäbe es als Folge davon kein Übel und kein Ergebnis von Übel. Wenn man am Nordufer des Ganges entlang ginge und dabei Geschenke überreichen und andere zum Überreichen von Geschenken veranlassen, Gaben darbringen und andere zum Darbringen von Gaben veranlassen würde, gäbe es als Folge davon keine Verdienste und kein Ergebnis von Verdiensten. Aufgrund von Geben, Selbstzähmung, Zügelung, Sprechen der Wahrheit gibt es keine Verdienste und kein Ergebnis von Verdiensten.¹²

¹² **Purana Kassapa**, ein Ajivaka Wanderasket, lehrte eine Theorie des "folgenlosen Handelns" (*akiriyavada* siehe D 2) wonach der Körper unabhängig von der Seele handelt und dieser weder Verdienst noch Schuld angelastet werden. Es handelt sich aber hier nicht um einen nihilistischen Materialismus, sondern um eine fatalistische Einstellung, die den künftigen Lauf der Wesen als unabänderlich beschreibt, egal, welche Taten sie begehen. Er griff die verlogene "Südufer-Nordufer Moral" an nach der sich die größten Verbrecher durch große Gaben und Opfer "reinigen" können. Seine Lehre ähnelt der von Makkhali Gosala den er anscheinend sehr geschätzt hat. Der Palikanon schreibt mal dem einen, mal dem anderen deterministische Theorien zu - siehe Makkhali Gosala. Purana behauptete er, sei allwissend und beging schließlich Selbstmord durch Ertrinken.

M 76: "Wenn die Worte dieses guten Lehrers wahr sind, dann habe ich hier (nach dieser Lehre meine Pflicht) erfüllt, indem ich sie nicht erfülle, dann habe ich hier (das heilige Leben) geführt, indem ich es nicht führe. Nach dieser Lehre hier sind wir beide genau gleich, wir sind beide in Gleichheit angelangt, und doch sage ich nicht, daß, egal was wir beide tun, kein Übel getan wird. Aber für diesen guten Lehrer ist es überflüssig, nackt herumzulaufen, rasiert zu sein, sich in der Hockstellung abzumühen, und sich die Kopfhaare und den Bart auszureißen, da ich, der ich in einem Haus, das von Kindern bevölkert ist, lebe, der ich Sandelholz aus Kàsi benutze, der ich Schmuck, Duftstoffe und Kosmetik benutze und Gold und Silber annehme, genau die gleiche Bestimmung ernten werde, den gleichen Lauf der Zukunft, wie dieser gute Lehrer. Welchen Grund weiß und sehe ich, daß ich das heilige Leben unter diesem Lehrer führen sollte? Wenn er also herausfindet, daß dieser Weg das Führen des heiligen Lebens verneint, wendet er sich davon ab und verläßt ihn."

"Dies ist der zweite Weg, der das Führen des heiligen Lebens verneint, der vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet worden ist, dem folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den

(B) Nun gibt es einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung der Lehrmeinung jener Mönche und Brahmanen genau widerspricht, und sie sagen: 'Wenn man handelt oder andere zum Handeln veranlaßt, wenn man verstümmelt oder andere zum Verstümmeln veranlaßt, wenn man foltert oder andere zum Foltern veranlaßt, wenn man jemandem Kummer zufügt oder andere veranlaßt, jemandem Kummer zuzufügen, wenn man jemanden unterdrückt oder andere veranlaßt, jemanden zu unterdrücken, wenn man jemanden einschüchtert oder andere veranlaßt, jemanden einzuschüchtern, wenn man Lebewesen tötet, nimmt, was nicht gegeben wurde, in Häuser einbricht, Güter plündert, Einbruchdiebstahl begeht, Wegelagerei begeht, die Frau eines anderen verführt, Falschheiten äußert - dann ist Übel vom Täter begangen worden. Wenn man die Lebewesen auf dieser Erde mit einem klingenbesetzten Rad in eine einzige Masse von Fleisch, in einen

wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde."

M 76: "Wiederum, Sandaka, vertritt da irgendein Lehrer solch eine Lehrmeinung und Ansicht wie diese: 'Es gibt diese sieben Körper, die nicht gemacht, nicht hervorgebracht, nicht erschaffen sind, ohne Schöpfer, unfruchtbar, die dastehen wie Berge, die dastehen wie Pfeiler. Sie bewegen oder verändern oder behindern einander nicht. Keiner ist in der Lage, Angenehmes oder Schmerz oder Angenehmes-und-Schmerz in einem anderem hervorzurufen. Was sind die sieben? Es sind der Erdkörper, der Wasserkörper, der Feuerkörper, der Windkörper, Angenehmes, Schmerz und die Seele als siebter. Diese sieben Körper sind nicht gemacht, nicht hervorgebracht, nicht erschaffen, sind ohne Schöpfer, unfruchtbar, sie stehen da wie Berge, sie stehen da wie Pfeiler. Darin gibt es keinen, der tötet, keinen, der schlachtet, keinen Zuhörer, keinen Sprecher, keinen Erfahrenden, keinen Belehrenden. Sogar jene, die jemandem den Kopf mit einem scharfen Schwert abschlagen, nehmen niemandem das Leben; das Schwert fährt lediglich durch den Raum zwischen den sieben Körpern. - Hier hängt M 76 Makkhala Gosalas Lehre an: Es gibt diese vierzehn hunderttausend hauptsächlich Entstehungsarten, und sechzig hundert Arten, und sechshundert Arten; es gibt fünfhundert Arten der Handlung, und fünf Arten der Handlung, und drei Arten der Handlung, und Handlung und Halb-Handlung ...) - ... Wenn die Worte dieses guten Lehrers wahr sind, ... Wenn er also herausfindet, daß dieser Weg das Führen des heiligen Lebens verneint, wendet er sich davon ab und verläßt ihn."

"Dies ist der vierte Weg, der das Führen des heiligen Lebens verneint, der vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden ist, dem folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde."

Pakudha Kaccāyana, in einigen Suttan wird von ihm berichtet, dass seine Schüler keinen besonders großen Respekt vor ihm hatten und er nicht gerne Fragen beantwortete, in anderen wird er als angesehener Lehrer mit einer großen Gefolgschaft beschrieben, der aber nicht behauptete vollkommen erwacht zu sein. In D 1 werden Theorien wie die Pakudhas als "Weg des Nicht-Handelns" (*akiriyavāda*) und "Ewigkeitsglaube" (*sassatavādā*) bezeichnet. Seine Lehre basiert vermutlich auf der Vorstellung der Identität von atman und brahman. Da man sowieso eins ist mit dem Höchsten, wieso sollte man sich da mit Ethik oder spirituellem Streben befassen?

Klumpen Fleisch verwandeln würde, gäbe es als Folge davon Übel und das Ergebnis von Übel. Wenn man am Südufer des Ganges entlang ginge und dabei töten und abschlachten, verstümmeln und andere zum Verstümmeln veranlassen, foltern und andere zum Foltern veranlassen würde, gäbe es als Folge davon Übel und das Ergebnis von Übel. Wenn man am Nordufer des Ganges entlang ginge und dabei Geschenke überreichen und andere zum Überreichen von Geschenken veranlassen, Gaben darbringen und andere zum Darbringen von Gaben veranlassen würde, gäbe es als Folge davon Verdienste und das Ergebnis von Verdiensten. Aufgrund von Geben, Selbstzähmung, Zügelung, Sprechen der Wahrheit gibt es Verdienste und das Ergebnis von Verdiensten.' Was meint ihr, Haushälter? Vertreten diese Mönche und Brahmanen nicht Lehrmeinungen, die einander genau widersprechen?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

(A.1) "Haushälter, von jenen Mönchen und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Wenn man handelt oder andere zum Handeln veranlaßt, wenn man verstümmelt oder andere zum Verstümmeln veranlaßt, wenn man foltert oder andere zum Foltern veranlaßt, wenn man jemandem Kummer zufügt oder andere veranlaßt, jemandem Kummer zuzufügen, wenn man jemanden unterdrückt oder andere veranlaßt, jemanden zu unterdrücken, wenn man jemanden einschüchtert oder andere veranlaßt, jemanden einzuschüchtern, wenn man Lebewesen tötet, nimmt, was nicht gegeben wurde, in Häuser einbricht, Güter plündert, Einbruchdiebstahl begeht, Wegelagerei begeht, die Frau eines anderen verführt, Falschheiten äußert - dann ist kein Übel vom Täter begangen worden. Wenn man die Lebewesen auf dieser Erde mit einem klingenbesetzten Rad in eine einzige Masse von Fleisch, in einen Klumpen Fleisch verwandeln würde, gäbe es als Folge davon kein Übel und kein Ergebnis von Übel. Wenn man am Südufer des Ganges entlang ginge und dabei töten und abschlachten, verstümmeln und andere zum Verstümmeln veranlassen, foltern und andere zum Foltern veranlassen würde, gäbe es als Folge davon kein Übel und kein Ergebnis von Übel. Wenn man am Nordufer des Ganges entlang ginge und dabei Geschenke überreichen und andere zum Überreichen von Geschenken veranlassen, Gaben darbringen und andere zum Darbringen von Gaben veranlassen würde, gäbe es als Folge davon keine Verdienste und kein Ergebnis von Verdiensten. Aufgrund von Geben, Selbstzähmung, Zügelung, Sprechen der Wahrheit gibt es keine Verdienste und kein Ergebnis von Verdiensten', von jenen Mönchen und Brahmanen ist zu erwarten, daß sie diese drei heilsamen Zustände vermeiden werden, nämlich gutes körperliches Verhalten, gutes sprachliches Verhalten und gutes geistiges Verhalten, und daß sie diese drei unheilsamen Zustände übernehmen und ausüben werden, nämlich körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten. Warum ist das so? Weil jene guten Mönche und Brahmanen in unheilsamen Zuständen die Gefahr, die

Erniedrigung und die Befleckung nicht sehen, und weil sie auch in heilsamen Zuständen den Segen in der Entsagung, den Aspekt der Reinigung nicht sehen.

(A.2) Da es tatsächlich Taten gibt, hat derjenige falsche Ansicht, der die Ansicht hegt 'es gibt keine Taten'. Da es tatsächlich Taten gibt, hat derjenige falsche Absicht, dessen Absicht auf 'es gibt keine Taten' beruht. Da es tatsächlich Taten gibt, hat derjenige falsche Rede, der die Behauptung aufstellt 'es gibt keine Taten'. Da es tatsächlich Taten gibt, widerspricht derjenige, der sagt 'es gibt keine Taten', den Arahants, die die Lehre vertreten, daß es Taten gibt. Da es tatsächlich Taten gibt, überzeugt derjenige einen anderen von einem unwahren Dhamma, der einen anderen von der Aussage 'es gibt keine Taten' überzeugt; und weil er einen anderen von einem unwahren Dhamma überzeugt, lobt er sich selbst und setzt andere herab. Somit ist jegliche geläuterte Sittlichkeit, die er früher hatte, aufgegeben und durch verdorbenes Verhalten ersetzt. Und diese falsche Ansicht, falsche Absicht, falsche Rede, Widerspruch gegenüber den Edlen, das Bestreben, andere von einem unwahren Dhamma zu überzeugen, und Selbstlob und Herabsetzung anderer - diese verschiedenen unheilsamen Zustände kommen somit mit falscher Ansicht als Bedingung zustande.¹³

(A.3) Darüber erwägt ein Weiser so: 'Wenn es keine Taten gibt, dann wird sich dieser gute Mensch bei der Auflösung des Körpers ausreichend in Sicherheit gebracht haben. Aber wenn es Taten gibt, dann wird er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle. Aber egal, ob das Wort jener guten Mönche und Brahmanen wahr ist oder nicht, einmal angenommen, es gibt keine Taten: dieser gute Mensch wird trotzdem hier und jetzt von den Weisen als eine unmoralische Person getadelt, als einer mit falscher Ansicht, der die Lehrmeinung der Nicht-Taten vertritt. Wenn es aber andererseits Taten gibt, dann hat dieser gute Mensch einen doppelt schlechten Wurf gemacht: weil er von den Weisen hier und jetzt getadelt wird, und weil er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen wird, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle. Er hat diese unbestreitbare Lehre falsch angenommen und übernommen, auf eine Weise, daß sie sich nur in eine Richtung erstreckt und die heilsame Alternative ausschließt.'

(B.1) Haushälter, von jenen Mönchen und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Wenn man handelt oder andere zum Handeln veranlaßt,

¹³ M 71: "Wenn ich an die letzten einundneunzig Äonen zurückdenke, erinnere ich mich an keinen Ajivaka, der bei der Auflösung des Körpers in eine himmlische Welt gekommen ist, mit einer Ausnahme, und er vertrat die Lehre von der sittlichen Wirksamkeit von Handlung, von der sittlichen Wirksamkeit von Taten."

wenn man verstümmelt oder andere zum Verstümmeln veranlaßt, wenn man foltert oder andere zum Foltern veranlaßt, wenn man jemandem Kummer zufügt oder andere veranlaßt, jemandem Kummer zuzufügen, wenn man jemanden unterdrückt oder andere veranlaßt, jemanden zu unterdrücken, wenn man jemanden einschüchtert oder andere veranlaßt, jemanden einzuschüchtern, wenn man Lebewesen tötet, nimmt, was nicht gegeben wurde, in Häuser einbricht, Güter plündert, Einbruchdiebstahl begeht, Wegelagererei begeht, die Frau eines anderen verführt, Falschheiten äußert - dann ist Übel vom Täter begangen worden. Wenn man die Lebewesen auf dieser Erde mit einem klingenbesetzten Rad in eine einzige Masse von Fleisch, in einen Klumpen Fleisch verwandeln würde, gäbe es als Folge davon Übel und das Ergebnis von Übel. Wenn man am Südufer des Ganges entlang ginge und dabei töten und abschlachten, verstümmeln und andere zum Verstümmeln veranlassen, foltern und andere zum Foltern veranlassen würde, gäbe es als Folge davon Übel und das Ergebnis von Übel. Wenn man am Nordufer des Ganges entlang ginge und dabei Geschenke überreichen und andere zum Überreichen von Geschenken veranlassen, Gaben darbringen und andere zum Darbringen von Gaben veranlassen würde, gäbe es als Folge davon Verdienste und das Ergebnis von Verdiensten. Aufgrund von Geben, Selbstzähmung, Zügelung, Sprechen der Wahrheit gibt es Verdienste und das Ergebnis von Verdiensten', von jenen Mönchen und Brahmanen ist zu erwarten, daß sie diese drei unheilsamen Zustände vermeiden werden, nämlich körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten, und daß sie diese drei heilsamen Zustände übernehmen und ausüben werden, nämlich gutes körperliches Verhalten, gutes sprachliches Verhalten und gutes geistiges Verhalten. Warum ist das so? Weil jene guten Mönche und Brahmanen in unheilsamen Zuständen die Gefahr, die Erniedrigung und die Befleckung sehen, und weil sie auch in heilsamen Zuständen den Segen in der Entsagung, den Aspekt der Reinigung sehen.

(B.2) Da es tatsächlich Taten gibt, hat derjenige richtige Ansicht, der die Ansicht hegt 'es gibt Taten'. Da es tatsächlich Taten gibt, hat derjenige richtige Absicht, dessen Absicht auf 'es gibt Taten' beruht. Da es tatsächlich Taten gibt, hat derjenige richtige Rede, der die Behauptung aufstellt 'es gibt Taten'. Da es tatsächlich Taten gibt, widerspricht derjenige, der sagt 'es gibt Taten', den Arahants nicht, die die Lehre vertreten, daß es Taten gibt. Da es tatsächlich Taten gibt, überzeugt derjenige einen anderen von einem wahren Dhamma, der einen anderen von der Aussage 'es gibt Taten' überzeugt; und weil er einen anderen von einem wahren Dhamma überzeugt, lobt er sich selbst nicht und setzt andere nicht herab. Somit ist jegliches verdorbene Verhalten, das er früher hatte, aufgegeben und durch geläuterte Sittlichkeit ersetzt. Und diese richtige Ansicht, richtige Absicht, richtige Rede, Nicht-Widerspruch gegenüber den Edlen, das Bestreben, andere von einem wahren Dhamma zu überzeugen, und das Vermeiden von

Selbstlob und Herabsetzung anderer - diese verschiedenen heilsamen Zustände kommen somit mit richtiger Ansicht als Bedingung zustande.

(B.3) Darüber erwägt ein Weiser so: 'Wenn es Taten gibt, dann wird dieser gute Mensch bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, ja sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen. Aber egal, ob das Wort jener guten Mönche und Brahmanen wahr ist oder nicht, einmal angenommen, es gibt keine Taten: dieser gute Mensch wird trotzdem hier und jetzt von den Weisen als eine sittsame Person gelobt, als einer mit richtiger Ansicht, der die Lehrmeinung der Taten vertritt. Wenn es aber andererseits Taten gibt, dann hat dieser gute Mensch einen doppelt guten Wurf gemacht: weil er von den Weisen hier und jetzt gelobt wird, und weil er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in glücklichen Umständen, ja sogar in der himmlischen Welt wiedererscheint. Er hat diese unbestreitbare Lehre richtig angenommen und übernommen, auf eine Weise, daß sie sich in beide Richtungen erstreckt und die unheilsame Alternative ausschließt.'

(III. *Ahetukavāda*: Die Lehre von der Nicht-Ursächlichkeit)¹⁴

¹⁴ D 1: Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und *Brahmanen* die Lehre von der ursachenlosen Entstehung und erklären das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden aus zwei Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamten Asketen und *Brahmanen* die Lehre von der ursachenlosen Entstehung und erklären das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden aus zwei Gründen? Es gibt, ihr Mönche, Götter mit Namen die Wahrnehmungslosen, in dem Moment, wo denen die Wahrnehmung entsteht, scheiden sie von jenem Dasein ab. Es ist möglich, ihr Mönche, dass ein gewisses Wesen dort abgeschieden hierher kommt und hierhergekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen hat es durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, es sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert es sich nicht. Wenn das Gemüt konzentriert ist, erinnert es sich an die Entstehung der Wahrnehmung, davor erinnert es sich an nichts. Es spricht so: „Ursachenlos entstanden sind ich und Welt, aus welchem Grund? Ich bin vor diesem hier nicht gewesen. So bin ich jetzt, nicht gewesen, zu einem Wesen geworden“. Dieses ist, ihr Mönche, die erste Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und *Brahmanen* die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären und das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden erklären.

Zweitens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamten Asketen und *Brahmanen* die Lehre von der ursachenlosen Entstehung und erklären das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und *Brahmanen*, der ist Logiker und Forscher. Er geht logisch heran und forscht nach und sagt nach seiner eigenen Erkenntnis: „Ich und die Welt sind ursachenlos entstanden“. Dieses ist, ihr Mönche, die zweite Möglichkeit, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang einige Asketen und *Brahmanen* die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären und das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden erklären.

(A) Haushälter, es gibt einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Es gibt keine Ursache oder Bedingung für das Beflecktsein der Wesen; die Wesen sind ohne Ursache oder Bedingung befleckt. Es gibt keine Ursache oder Bedingung für das Geläutertsein der Wesen; die Wesen sind ohne Ursache oder Bedingung geläutert. Es gibt keine Macht, keine Energie, keine mannhaftige Stärke, keine mannhaftige Ausdauer. Alle Wesen, alle lebenden Dinge, alle Geschöpfe, alle Seelen sind ohne Herrschaftsgewalt, Macht und Energie; geformt vom Schicksal, von den Umständen und der Natur, erleben sie Glück und Schmerz in den sechs Klassen.'¹⁵

Diese Asketen und *Brahmanen*, ihr Mönche, erklären die Lehre von der ursachenlosen Entstehung, und erklären das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden aus zwei Gründen. Diejenigen Asketen und *Brahmanen*, ihr Mönche, die die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären und das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden erklären, alle diese tun es aus diesen zwei Gründen oder einem von diesen zwei, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

¹⁵ TB: "All living beings, all life, all beings, all souls are powerless, devoid of strength, devoid of effort. Subject to the changes of fate, serendipity, and nature, they experience pleasure and pain in the six great classes of birth."

Up: This means that the one born matures later and experiencing contacts through six doors of mental contact, feel pleasant and unpleasant feelings."

KEN: Alle Wesen, alle Lebendigen, alle Gewordenen, alle Geborenen sind willenlos, machtlos, kraftlos. Notwendig kommen sie zustande und entwickeln sich zur Reife und empfinden je nach den sechs Arten von Dasein Wohl und Wehe.

Makkhali Gosala, einer der prominentesten Ajivakas war eine Zeitlang Weggefährte von Mahavira.

Die Ajivikas und ihre Anhänger vom Rand der vedisch-brahmanischen Gesellschaft gab es lange vor Buddha und Mahavira. Zu Zeiten Asokas, zählten sie nach Brahmanen und Buddhisten, noch vor den Jains zu den stärksten religiösen Gruppen. Erst im 14.Jhd. verliert sich ihre Spur. Die Ajivikas waren starre Fatalisten und Deterministen, sie sahen *niyati* (Schicksal) als einzige Determinante jedes Ereignisses. Keine menschliche Anstrengung konnte eine Wirkung gegen *niyati* haben und daher Karma ist ein Trugschluss. Nirvana wurde erst nach einer immensen Anzahl von Leben erreicht, die automatisch ablaufen wie das Abwickeln eines Garnknäuels, das letzte Leben war das eines Ajivika Mönchs der keine Anstrengungen mehr unternimmt. Es gibt sechs unvermeidliche Faktoren des Lebens: Gewinn

und Verlust, Freude und Trauer, Leben und Tod, daraus ergibt sich die Notwendigkeit mit dem Strom des Lebens zu schwimmen (Go with the flow). Mittels Gesang und Tanz wurden ekstatische Zustände erzeugt.

D 2: Als dies gesagt wurde, sagte mir, Verehrungswürdiger, Makkhali Gosāla Folgendes: `Nicht gibt es, Großkönig, einen Grund, nicht gibt es eine Ursache (*paccaya*) für das Beflecktwerden der Wesen. Die Wesen sind befleckt ohne Grund, ohne Ursache. Nicht gibt es einen Grund, nicht gibt es eine Ursache für die Reinwerdung der Wesen. Die Wesen sind rein ohne Grund, ohne Ursache. Nicht gibt es Selbstverursachtes, nicht gibt es von anderen Verursachtes, nicht gibt es von Menschen Verursachtes, nicht gibt es Tatkraft, nicht gibt es menschliche Stärke, nicht gibt es menschliches Streben. Alle empfindenden Wesen, alle Lebewesen, alle Kreaturen, alles was lebt hat keine Kontrolle, haben keine Macht, haben keine Handlungsfähigkeit. Infolge von Schicksal, Zufall und naturgegebenen Umständen empfinden sie Wohl und Leid der sechs Menschenarten. Es gibt eine Million vierhunderttausend hauptsächliche Geburten und weitere sechstausend und noch weitere sechshundert, fünfhundert Arten *kamma* und noch fünf (durch die fünf Sinne) und noch drei (Gedanken, Worte Taten) und volles *kamma* (ausgeführte Tat) und halbes *kamma* (angedachte Tat). Es gibt zweiundsechzig Vorgehensweisen, zweiundsechzig Zwischenweltperioden, sechs Existenzbereiche, acht Stufen des Menschen, viertausendneunhundert Arten des Lebenswandels, viertausendneunhundert Arten von Wanderasketen, viertausendneunhundert Gegenden wo Schlangengeister leben, zweitausend Fähigkeiten, dreitausend Höllen, sechsunddreißig Elemente von Staub, sieben wahrnehmende Wesensklassen, sieben nichtwahrnehmende Wesensklassen, sieben durch Knoten sich fortpflanzende Wesen, sieben Götter, sieben Menschen, sieben Dämonen, sieben Seen, sieben Strudel, siebenhundert Strudel, sieben Abgründe, siebenhundert Abgründe, sieben Träume, siebenhundert Träume, achtmillionenvierhundert-tausend große Weltperioden durchwandern die Toren und die Weisen, (danach) beenden sie das Leid.

Doch dies gibt es nicht: Durch diese Sittlichkeit, durch diese Gelübde, durch diese Askese, durch diesen Reinheitswandel werde ich dieses noch nicht gereifte *kamma* zur Reife bringen und gereiftes *kamma* auflösen sobald es an mich herantritt. So ist das nicht. Wohl und Leid ist wie mit einem Maß zugemessen, der *Samsara* ist begrenzt, es gibt keine Verkürzung und keine Verlängerung, keine Vergrößerung und keine Verkleinerung. Wie ein hingeworfenes Garnknäuel sich abwickelt und auflöst, so durchwandern die Toren und die Weisen *Samsara* und erreichen das Leidensende´.

In S 22, 60 wird die Theorie die Makkhali hier vertritt Purana Kassapa zugeordnet. In S 46,56 jedoch heißt es:

"Pūrano Kassapo, Herr, spricht also: `Es gibt keinen Anlaß, es gibt keinen Grund für Nichtkennen und Nichtsehen. Ohne Anlaß, ohne Grund sind Nichtkennen und Nichtsehen. Es gibt keinen Anlaß, es gibt keinen Grund für Kennen und Sehen. Ohne Anlaß, ohne Grund sind Kennen und Sehen´. Was sagt der Erhabene dazu?"

"Es gibt, Königssohn, einen Anlaß, es gibt einen Grund für Nicht-Kennen und Nicht-Sehen. Mit Anlaß und mit Grund sind Nichtkennen und Nichtsehen. Es gibt einen Anlaß, es gibt einen Grund für Kennen und Sehen. Mit Anlaß, mit Grund sind Kennen und Sehen.

"Was aber ist, Herr, der Anlaß, was der Grund für Nichtkennen und Nichtsehen? Wieso sind Nichtkennen und Nichtsehen mit Anlaß und mit Grund?"

"Daß das Gemüt, Königssohn, zeitweise von Sinnenreiz umspinnen, verweilt, von Sinnenreiz erfüllt, und daß man nicht wirklichkeitgemäß erkennt, wie man dem erschienenen Sinnenreiz

entrinnt: Das ist der Anlaß, das ist der Grund, Königssohn, für Nichtkennen und Nichtsehen. So sind Nichtkennen und Nichtsehen mit Anlaß und Grund. Weiter sodann, Königssohn, daß das Gemüt zeitweise von Haß, zeitweise von matter Müde, zeitweise von Erregung und Unruhe, zeitweise von Zweifel umspinnen verweilt, davon erfüllt, und daß man dann nicht wirklichkeitsgemäß erkennt, wie man diesen Erscheinungen entrinnt: Das ist der Anlaß, das ist der Grund, Königssohn, für Nichtkennen und Nichtsehen. So sind Nichtkennen und Nichtsehen mit Anlaß und Grund". "

A VI, 57: "Pūrana Kassapa, Herr, lehrt sechs Menschenarten: die schwarze, die dunkelblaue, die blutrote, die gelbe, die weiße und die ganz weiße.

Als schwarze Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa die Hammelschlächter, die Schweineschlächter, Vogelsteller, Pirscher, Jäger, Fischer, Räuber, Henker, Kerkermeister oder was es da sonst noch an grausamem Handwerk gibt.

Als dunkelblaue Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa die Bhikkhus (d.i. die buddhistischen Mönche), die einen anstößigen (weil "unasketisch") Lebenswandel führen, sowie alle anderen, welche die Tat lehren und die Wirksamkeit der Taten (*kamma-vādā, kiriya-vādā*).

Als blutrote Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa diejenigen Niganther (d.i. Jainas), welche bloß ein einziges Gewand tragen.

Als gelbe Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa die weißgekleideten Laienjünger der Acelakas (Nacktasketen).

Als weiße Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa die männlichen und weiblichen Ajīvakas (solche, die einen untadeligen 'Lebensunterhalt' (*ājīva*) betonen).

Als ganz weiße Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa den Nanda Vaccha, Kisa Sankiccha und Makkhali Gosāla.

Dies, Herr, sind die sechs Menschenarten, die von Pūrana Kassapa gelehrt werden."

"Sage, Ānanda, gibt wohl alle Welt dem Pūrana Kassapa darin Recht, wenn er diese sechs Menschenarten lehrt?" "Das freilich nicht, Herr."

"Gerade so, Ānanda, wie wenn man da einem armen, unbegüterten, unvermögenden Mann gegen seinen Willen ein Stück Fleisch aufzwingen und sprechen wollte: 'Dies Fleisch, lieber Mann, hast du zu verzehren und dafür zu zahlen!' - ebenso, Ānanda, wurden von Pūrana Kassapa ohne Zustimmung dieser Asketen und Brahmanen jene sechs Menschenarten gelehrt, wie das einem törichten, unerfahrenen, unkundigen und unfähigen Menschen entspricht. Ich aber, Ānanda, will dich sechs Menschenarten lehren. Darum höre und achte wohl auf meine Worte." "Gewiß, Herr!" erwiderte der ehrwürdige Ānanda. Und der Erhabene sprach also:

"Welches sind nun, Ānanda, die sechs Menschenarten? Da gebärt ein schwarz Geborener Schwarzes; ein schwarz Geborener gebärt Weißes; ein schwarz Geborener gebärt das weder schwarze noch weiße Nibbāna; ein weiß geborener gebärt Schwarzes; ein weiß Geborener gebärt Weißes; ein weiß Geborener gebärt das weder schwarze noch weiße Nibbāna.

Wie aber, Ānanda, gebärt ein schwarz Geborener Schwarzes? Da wird einer in einer niederen Menschenklasse wiedergeboren: unter den Ausgestoßenen oder in der Korbflechterkaste, der Jägerkaste, der Wagnerkaste oder der Fegerkaste; in einer Familie, die arm ist, der es an Speise und Trank mangelt, die kümmerlich ihr Dasein fristet, in der man nur mühsam die nötige Nahrung erhält. Dabei ist er häßlich, von abstoßendem Äußeren; oder er ist verwachsen, kränklich, blind, verkrüppelt, hinkend oder lahm. Speise, Trank, Kleidung, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett, Wohnung und Beleuchtung werden ihm nicht zuteil. Und er führt einen schlechten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Da er aber einen schlechten Wandel führt in Werken, Worten und Gedanken, gelangt er bei der Auflösung des Körpers,

(B) Nun gibt es einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung der Lehrmeinung jener Mönche und Brahmanen genau widerspricht, und sie sagen:

nach dem Tode, in niedere Welt, auf eine Leidensfährte, in die Daseinsabgründe, zur Hölle. So, Ānanda, gebärt ein schwarz Geborener Schwarzes.

Wie aber, Ānanda, gebärt ein schwarz Geborener Weißes? Da wird einer in einer niederen Menschenklasse wiedergeboren unter den Ausgestoßenen . . . Speise, Trank . . . Beleuchtung werden ihm nicht zuteil. Doch er führt einen guten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Da er aber einen guten Wandel führt in Werken, Worten und Gedanken, gelangt er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, auf eine gute Daseinsfährte, in himmlische Welt. So, Ānanda, gebärt ein schwarz Geborener Weißes.

Wie aber, Ānanda, gebärt ein schwarz Geborener das weder schwarze noch weiße Nibbāna? Da, Ānanda, wird einer in einer niederen Menschenklasse wiedergeboren . . . Dabei ist er häßlich, unansehnlich, verwachsen. Er aber schert sich Haar und Bart, legt die fahlen Gewänder an und zieht vom Hause in die Hauslosigkeit. Also der Welt entsagend, überwindet er die fünf Hemmungen, diese Trübungen des Geistes, die die Weisheit schwächen; er festigt seinen Geist in den vier Grundlagen der Achtsamkeit, entfaltet in rechter Weise die sieben Glieder der Erleuchtung und erzeugt so das weder schwarze noch weiße Nibbāna. So, Ānanda, gebärt ein schwarz Geborener das weder schwarze noch weiße Nibbāna.

Wie aber Ānanda, gebärt ein weiß Geborener Schwarzes? Da wird einer in einer vornehmen Familie wiedergeboren in einer mächtigen Adelsfamilie oder einer mächtigen Brahmanenfamilie oder einer mächtigen Bürgerfamilie, einer reichen, hochbegüterten, hochvermögenden, die Überfluß hat an Gold und Silber, an Hab und Gut, an Geld und Korn. Dabei ist er von stattlicher Gestalt und Erscheinung, mit Anmut und außergewöhnlicher Schönheit begabt. Er erhält Speise, Trank, Kleidung, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett und Beleuchtung. Doch er führt einen schlechten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Da er aber einen schlechten Wandel führt in Werken, Worten und Gedanken, gelangt er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in niedere Welt, auf eine Leidensfährte, in die Daseinsabgründe, zur Hölle. So, Ānanda, gebärt ein weiß Geborener Schwarzes.

Wie aber, Ānanda, gebärt ein weiß Geborener Weißes? Da wird einer in einer vornehmen Familie wiedergeboren . . . Und er führt einen guten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Da er aber einen guten Wandel führt in Werken, Worten und Gedanken, so gelangt er nach Auflösung des Körpers, nach dem Tode, auf eine gute Daseinsfährte, in himmlische Welt. So, Ānanda, gebärt ein weiß Geborener Weißes.

Wie aber, Ānanda, gebärt ein weiß Geborener das weder schwarze noch weiße Nibbāna? Da wird einer in einer vornehmen Familie wiedergeboren: einer mächtigen Adelsfamilie oder einer mächtigen Brahmanenfamilie oder einer mächtigen Bürgerfamilie, einer reichen, hochbegüterten, hochvermögenden, die Überfluß hat an Gold und Silber, an Hab und Gut, an Geld und Korn. Dabei ist er von stattlicher Gestalt und Erscheinung, mit Anmut und außergewöhnlicher Schönheit begabt. Er erhält Speise und Trank, Kleidung, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett und Beleuchtung. Er aber schert sich Haar und Bart, legt die fahlen Gewänder an und zieht vom Hause in die Hauslosigkeit. Also der Welt entsagend, überwindet er die fünf Hemmungen, die Trübungen des Geistes, die die Weisheit schwächen; er festigt seinen Geist in den vier Grundlagen der Achtsamkeit, entfaltet in rechter Weise die sieben Glieder der Erleuchtung und erzeugt so das weder schwarze noch weiße Nibbāna. So, Ānanda, gebärt ein weiß Geborener das weder schwarze noch weiße Nibbāna.

Diese sechs Menschenarten gibt es, Ānanda."

'Es gibt eine Ursache und Bedingung für das Beflecktsein der Wesen; die Wesen sind aufgrund von Ursache und Bedingung befleckt. Es gibt eine Ursache und Bedingung für das Geläutertsein der Wesen; die Wesen sind aufgrund von Ursache und Bedingung geläutert. Es gibt Macht, Energie, mannhaftige Stärke, mannhaftige Ausdauer. Es ist nicht der Fall, daß alle Wesen, alle lebenden Dinge, alle Geschöpfe, alle Seelen ohne Herrschaftsgewalt, Macht und Energie sind; daß sie geformt vom Schicksal, von den Umständen und der Natur, Glück und Schmerz in den sechs Klassen erleben.' Was meint ihr, Haushälter? Vertreten diese Mönche und Brahmanen nicht Lehrmeinungen, die einander genau widersprechen?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

(A.1) "Haushälter, von jenen Mönchen und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Es gibt keine Ursache oder Bedingung für das Beflecktsein der Wesen; die Wesen sind ohne Ursache oder Bedingung befleckt. Es gibt keine Ursache oder Bedingung für das Geläutertsein der Wesen; die Wesen sind ohne Ursache oder Bedingung geläutert. Es gibt keine Macht, keine Energie, keine mannhaftige Stärke, keine mannhaftige Ausdauer. Alle Wesen, alle lebenden Dinge, alle Geschöpfe, alle Seelen sind ohne Herrschaftsgewalt, Macht und Energie; geformt vom Schicksal, von den Umständen und der Natur, erleben sie Glück und Schmerz in den sechs Klassen', von jenen Mönchen und Brahmanen ist zu erwarten, daß sie diese drei heilsamen Zustände vermeiden werden, nämlich gutes körperliches Verhalten, gutes sprachliches Verhalten und gutes geistiges Verhalten, und daß sie diese drei unheilsamen Zustände übernehmen und ausüben werden, nämlich körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten. Warum ist das so? Weil jene guten Mönche und Brahmanen in unheilsamen Zuständen die Gefahr, die Erniedrigung und die Befleckung nicht sehen, und weil sie auch in heilsamen Zuständen den Segen in der Entsagung, den Aspekt der Reinigung nicht sehen."

(A.2) Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, hat derjenige falsche Ansicht, der die Ansicht hegt 'es gibt keine Ursächlichkeit'. Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, hat derjenige falsche Absicht, dessen Absicht auf 'es gibt keine Ursächlichkeit' beruht. Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, hat derjenige falsche Rede, der die Behauptung aufstellt 'es gibt keine Ursächlichkeit'. Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, widerspricht derjenige, der sagt 'es gibt keine Ursächlichkeit', den Arahants, die die Lehre von der Ursächlichkeit vertreten. Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, überzeugt derjenige einen anderen von einem unwahren Dhamma, der einen anderen von der Aussage 'es gibt keine Ursächlichkeit' überzeugt; und weil er einen anderen von einem unwahren Dhamma überzeugt, lobt er sich selbst und setzt andere herab. Somit ist jegliche geläuterte Sittlichkeit, die er früher hatte, aufgegeben und durch verdorbenes Verhalten ersetzt. Und

diese falsche Ansicht, falsche Absicht, falsche Rede, Widerspruch gegenüber den Edlen, das Bestreben, andere von einem unwahren Dhamma zu überzeugen, und Selbstlob und Herabsetzung anderer - diese verschiedenen unheilsamen Zustände kommen somit mit falscher Ansicht als Bedingung zustande.¹⁶

(A.3) Darüber erwägt ein Weiser so: 'Wenn es keine Ursächlichkeit gibt, dann wird sich dieser gute Mensch bei der Auflösung des Körpers ausreichend in Sicherheit gebracht haben. Aber wenn es Ursächlichkeit gibt, dann wird er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle. Aber egal, ob das Wort jener guten Mönche und Brahmanen wahr ist oder nicht, einmal angenommen, es gibt keine Ursächlichkeit: dieser gute Mensch wird trotzdem hier und jetzt von den Weisen als eine unmoralische Person getadelt, als einer mit falscher Ansicht, der die Lehrmeinung der Nicht-Ursächlichkeit vertritt. Wenn es aber andererseits eine Ursächlichkeit gibt, dann hat dieser gute Mensch einen doppelt schlechten Wurf gemacht: weil er von den Weisen hier und jetzt getadelt wird, und weil er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen wird, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle. Er hat diese unbestreitbare Lehre falsch angenommen und übernommen, auf eine Weise, daß sie sich nur in eine Richtung erstreckt und die heilsame Alternative ausschließt.'

¹⁶ A VI, 38: Ein Brahmane sprach zum Erhabenen:

»Ich, Herr Gotama, behaupte und bin der Ansicht, daß es weder eine eigene Wirksamkeit gibt, noch fremde Wirksamkeit (Oder: Eigentätigkeit, Fremdtätigkeit, eigener oder fremder Einfluß. Dies ist die fatalistische Lehre Makkhali Gosālas, die besagt, daß das menschliche Geschick weder durch die eigenen Handlungen bestimmt, noch von anderen durch Rat oder Eingreifen beeinflusst werden kann, sondern daß es einem unabänderlichen Gesetze unterliegt).«

»Möchte ich doch, Brahmane, von einem Menschen mit solchem Glauben und solchen Ansichten nie etwas sehen oder hören! Wie kann man denn, während man doch selber auf- und abgeht, behaupten, daß es weder eine eigene noch eine fremde Wirksamkeit gibt? Was meinst du, Brahmane gibt es wohl solche Eigenschaften wie die des Sichaufraffens (*ārambha-dhātu*; die anfängliche Anstrengung, die Initiative.), des Weiterstrebens, der kraftvollen Durchführung, der Beharrlichkeit und der Strebsamkeit?«

»Gewiß, Herr.«

»Wenn es nun aber solche Eigenschaften wie das Sichaufraffen und die anderen gibt, gibt es dann nicht wohl auch Wesen, denen diese Eigenschaften eignen?« -

»Gewiß, Herr.«

»Wenn es also, Brahmane, solche Eigenschaften gibt und Wesen anzutreffen sind, denen diese eignen, so gibt es eben bei den Wesen eigene Wirksamkeit und fremde Wirksamkeit. Möchte ich doch, Brahmane, von einem Menschen mit solchem Glauben und solchen Ansichten nie etwas sehen oder hören! Wie kann man denn, während man doch selber auf- und abgeht, behaupten, daß es weder eine eigene noch eine fremde Wirksamkeit gibt?«

»Vortrefflich, Herr Gotama! Vortrefflich, Herr Gotama! Möge mich der Herr Gotama als einen Anhänger betrachten, der von heute ab zeitlebens Zuflucht genommen hat!«

(B.1) Haushälter, von jenen Mönchen und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Es gibt eine Ursache und Bedingung für das Beflecktsein der Wesen; die Wesen sind aufgrund von Ursache und Bedingung befleckt. Es gibt eine Ursache und Bedingung für das Geläutertsein der Wesen; die Wesen sind aufgrund von Ursache und Bedingung geläutert. Es gibt Macht, Energie, Stärke, mannhaftige Ausdauer. Es ist nicht der Fall, daß alle Wesen, alle lebenden Dinge, alle Geschöpfe, alle Seelen ohne Herrschaftsgewalt, Macht und Energie sind; daß sie geformt vom Schicksal, von den Umständen und der Natur, Glück und Schmerz in den sechs Klassen erleben', von jenen Mönchen und Brahmanen ist zu erwarten, daß sie diese drei unheilsamen Zustände vermeiden werden, nämlich körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten, und daß sie diese drei heilsamen Zustände übernehmen und ausüben werden, nämlich gutes körperliches Verhalten, gutes sprachliches Verhalten und gutes geistiges Verhalten. Warum ist das so? Weil jene guten Mönche und Brahmanen in unheilsamen Zuständen die Gefahr, die Erniedrigung und die Befleckung sehen, und weil sie auch in heilsamen Zuständen den Segen in der Entsagung, den Aspekt der Reinigung sehen.

(B.2) Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, hat derjenige richtige Ansicht, der die Ansicht hegt 'es gibt Ursächlichkeit'. Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, hat derjenige richtige Absicht, dessen Absicht auf 'es gibt Ursächlichkeit' beruht. Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, hat derjenige richtige Rede, der die Behauptung aufstellt 'es gibt Ursächlichkeit'. Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, widerspricht derjenige, der sagt 'es gibt Ursächlichkeit', den Arahants nicht, die die Lehre vertreten, daß es Ursächlichkeit gibt. Da es tatsächlich Ursächlichkeit gibt, überzeugt derjenige einen anderen von einem wahren Dhamma, der einen anderen von der Aussage 'es gibt Ursächlichkeit' überzeugt; und weil er einen anderen von einem wahren Dhamma überzeugt, lobt er sich selbst nicht und setzt andere nicht herab. Somit ist jegliches verdorbene Verhalten, das er früher hatte, aufgegeben und durch geläuterte Sittlichkeit ersetzt. Und diese richtige Ansicht, richtige Absicht, richtige Rede, Nicht-Widerspruch gegenüber den Edlen, das Bestreben, andere von einem wahren Dhamma zu überzeugen, und das Vermeiden von Selbstlob und Herabsetzung anderer - diese verschiedenen heilsamen Zustände kommen somit mit richtiger Ansicht als Bedingung zustande.

(B.3) Darüber erwägt ein Weiser so: 'Wenn es Ursächlichkeit gibt, dann wird dieser gute Mensch bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, ja sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen. Aber egal, ob das Wort jener guten Mönche und Brahmanen wahr ist oder nicht, einmal angenommen, es gibt keine Ursächlichkeit: dieser gute Mensch wird trotzdem hier und jetzt von den Weisen als eine sittsame

Person gelobt, als einer mit richtiger Ansicht, der die Lehrmeinung von der Ursächlichkeit vertritt. Wenn es aber andererseits Ursächlichkeit gibt, dann hat dieser gute Mensch einen doppelt guten Wurf gemacht: weil er von den Weisen hier und jetzt gelobt wird, und weil er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in glücklichen Umständen, ja sogar in der himmlischen Welt wiedererscheint. Er hat diese unbestreitbare Lehre richtig angenommen und übernommen, auf eine Weise, daß sie sich in beide Richtungen erstreckt und die unheilsame Alternative ausschließt.¹⁷

(IV. Es gibt keine formlosen Daseinsbereiche)¹⁸

¹⁷ S 12, 17: "Auf die Frage, ist etwa das Leiden, Herr Gotama selbst verursacht?" antwortest du: ‚nicht so (sollst du sprechen), Kassapa.‘ - Auf die Frage ‚oder aber ist das Leiden, Herr Gotama, von einem andern verursacht?‘ antwortest du: ‚nicht so (sollst du sprechen), Kassapa.‘ - Auf die Frage ‚ist etwa das Leiden, Herr Gotama, sowohl selbst verursacht als auch von einem anderen verursacht?‘ antwortest du: ‚nicht so (sollst du sprechen), Kassapa.‘ - Auf die Frage ‚oder aber ist das Leiden, Herr Gotama, nicht selbstbewirkt und auch nicht von einem anderen bewirkt, sondern durch Zufall entstanden?‘ antwortest du: ‚nicht so (sollst du sprechen), Kassapa.‘ - Auf die Frage ‚gibt es also, Herr Gotama, überhaupt kein Leiden?‘ antwortest du ‚es ist nicht so, Kassapa, daß es kein Leiden gibt; es gibt wohl ein Leiden, Kassapa.‘ - Auf die Frage ‚kennt also der Herr Gotama das Leiden nicht und sieht es nicht?‘ antwortest du: ‚es ist nicht so, Kassapa, daß ich das Leiden nicht kenne und nicht sehe; ich kenne das Leiden wohl, Kassapa, ich sehe das Leiden wohl, Kassapa.‘ - Es soll mir der erhabene Herr das Leiden darlegen, es soll mir der erhabene Herr das Leiden verkünden."

"Behauptet man ‚der nämliche ist es, der die Handlung ausführt, und der die Folgen empfindet,‘ so gibt es einen, der von Anbeginn da ist; sagt man von dem aus: ‚das Leiden ist selbstverursacht, so kommt man damit auf ein ewig Dauerndes hinaus. - Behauptet man, ein anderer ist es, der die Handlung ausführt, und der die Folgen empfindet,‘ so gibt es einen, der von Empfindung betroffen ist. Sagt man von dem aus, das Leiden ist von einem anderen verursacht,‘ so kommt man damit auf völlige Vernichtung hinaus.

Diese beiden Enden vermeidend, Kassapa, verkündet in der Mitte der Tathāgata die wahre Lehre: "Aus dem Nichtwissen als Ursache entstehen die Gestaltungen; aus den Gestaltungen als Ursache entsteht das Bewußtsein usw. usw.. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande. Aus dem restlosen Verschwinden aber und der Aufhebung des Nichtwissens folgt Aufhebung der Gestaltungen; aus der Aufhebung der Gestaltungen folgt Aufhebung des Bewußtseins usw. usw.. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zustande."

¹⁸ **Die gestaltlose Brahmawelt - *anīpabrahmaloka***

Hier sind entsprechend den formlosen/unkörperlichen Versenkungsstufen 5 bis 8 die Bereiche der neuerlichen Existenz bezeichnet.

I. *ākāsānañcāyatanūpagā* - Sphäre der Raumunendlichkeit [20000 Weltzeitalter]; In dieser Sphäre weilen formlose Wesen, die den Raum (*ākāsa*) meditativ als unbegrenzt durchdringen.

II. *viññāṇañcāyatanūpagā* - Sphäre des unbegrenzten Bewusstseins [40000 Weltzeitalter]; In dieser Sphäre weilen formlose Wesen, die ihr Bewusstsein (*viññāṇa*) meditativ als ungegrenzt durchdringen.

Haushälter, es gibt einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Es gibt mit Sicherheit keine formlosen Daseinsbereiche.'¹⁹

Nun gibt es einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung der Lehrmeinung jener Mönche und Brahmanen genau widerspricht, und sie sagen: 'Es gibt mit Sicherheit formlose Daseinsbereiche.' Was meint ihr, Haushälter? Vertreten diese Mönche und Brahmanen nicht Lehrmeinungen, die einander genau widersprechen?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

"Darüber erwägt ein Weiser so: 'Diese guten Mönche und Brahmanen vertreten die Lehrmeinung und Ansicht „es gibt mit Sicherheit keine formlosen Daseinsbereiche“, aber das ist von mir nicht gesehen worden. Und diese anderen guten Mönche und Brahmanen vertreten die Lehrmeinung und die Ansicht „es gibt mit Sicherheit formlose Daseinsbereiche“, aber das weiß ich nicht. Wenn ich mich, ohne zu wissen und ohne zu sehen für eine Seite entscheiden und verkünden würde, „Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch“, so wäre das nicht schicklich für mich. Was nun die Mönche und Brahmanen anbelangt, die die Lehrmeinung und Ansicht vertreten „es gibt mit Sicherheit keine formlosen Daseinsbereiche“, wenn ihr Wort wahr ist, dann ist es sicherlich immer noch möglich, daß ich (nach dem Tode) bei den Göttern der feinstofflichen Bereiche, die aus Geist bestehen, wiedererscheine.²⁰ Aber was die Mönche und Brahmanen

III. *ākīñcāññāyatanūpagā* - Sphäre der Nichtsheit [60000 Weltzeitalter]; In dieser Sphäre weilen formlose Wesen, die über den Gedanken "da ist nichts" kontemplieren. Dies wird als eine Form der Wahrnehmung bezeichnet, ist aber sehr subtil. Diese Sphäre erreichte Ālāra Kālāma, der erste von den beiden Lehrern des Buddha. Er betrachtete das als äquivalent zur Erleuchtung.

IV. *nevasaññāsaññāyatanūpagā* - Sphäre der Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung [84000 W.]; In dieser Sphäre sind die formlosen Wesen über die Negation von Wahrnehmung hinaus gegangen und haben ein Stadium erlangt, in dem sie sich nicht mehr mit "Wahrnehmung" (*sañña*) befassen, aber auch nicht gänzlich unbewusst sind. Dies war die Sphäre, die (angeblich) Uddaka Rāmaputta erreicht hat, der zweite Lehrer des Buddha. Er betrachtete dies als äquivalent zur Erleuchtung.

¹⁹ TB: 'There is no total formlessness.'

Nar: There is no realm that is formless throughout.

Up: There aren't completely immaterial states.

KEN: 'Es gibt keine gänzlich formlosen Welten.' (*natthi sabbaso aruppati*)

²⁰ Quelle: <http://www.satinanda.de/thema-01/kosmologie.html>

Die Brahmawelt - *brahmaloka*

BB: Diese „Götter der feinstofflichen Bereiche, die aus Geist bestehen“, sind die objektiven Gegenstücke zu den jhāna.

Um in den Bereich Brahmas zu gelangen ist wenigstens die Einhaltung der Acht *Sīla* erforderlich. Nach dem "*Vimāna-vatthu*" genügen auch Spenden an Ehrwürdige. Der Geistzustand der Devas der Brahmawelten entspricht dem des Ersten *Jhāna* und ist charakterisiert durch Betrachten (*vitakka*) und Nachdenken (*vicāra*), als auch Freude (*pīti*) und Glück (*sukha*). Die Brahmawelten, sowie die niederen Welten des Universum werden durch ein Feuer am Ende eines Weltzeitalters (*mahākalpa*) zerstört.

I. brahmapārisajjā - Brahmas Gefolge [1/3 Weltzeitalter]; Sie sind eine halbe *yojana* groß. Die Höhe dieser Welt ist 2560 *yojanas* über der Erde.

II. brahmapurohitā - Brahmas Minister [1/2 Weltzeitalter]; Sie entstanden als Gefährten des Mahābrahma, nachdem dieser einige Zeit alleine verbracht hatte. Seit deren Erscheinen im Anschluss an sein Wunschdenken für Gefährten, glaubt er deren Schöpfer zu sein, und sie wiederum glauben ihm, dass er ihr Schöpfer und Herr wäre. Sollten sie später in einer niederen Welt wieder entstehen und sich an Teile ihrer letzten Existenz erinnern können, so werden sie die Lehre des Brahma-Schöpfers als aufgedeckte Wahrheit lehren. Sie sind 1 *yojana* groß. Die Höhe dieser Welt ist 5120 *yojanas* über der Erde.

III. mahābrahma - große Brahmas [1 Weltzeitalter]; Der Herrscher über die drei Brahmawelten ist Mahābrahma. [Bild] Von vielen wird geglaubt, er sei der Schöpfer der Welt. Er hat als Titel "Brahma, Großer Brahma, der Eroberer, der Uneroberte, der All-Sehende, Allmächtige, der Herr, der Macher und Schöpfer, der Herrscher, Ernannter und Ernener, Vater von all dem was war und was sein wird". Nach dem *Brahmajāla-Sutta* (DN.1) ist ein Mahābrahma ein Wesen aus der *Ābhāsvara*-Welt, welches in eine niedere Welt fiel, weil das erwirkte Verdienst verbraucht war, und wurde alleine in der Brahma-Welt wiedergeboren. Da er seine frühere Existenz vergessen hatte, ist er der Ansicht (*diṭṭhi*), er sei in diese Welt ohne Ursache/Anlass geboren worden. Bemerkenswert ist, dass eben auch ein derart hochrangiges Wesen keine durchdringende Kenntnis hat bzw. über sich selbst. Mahābrahma selbst ist 1,5 *yojanas* groß. Die Höhe dieser Welt ist 10.240 *yojanas* über der Erde.

IV. parittābhā - Bereich geringeren (begrenzten) Glanzes [2 Weltzeitalter]; Die Höhe dieser Welt ist 20.480 *yojanas* über der Erde.

V. appamāṇābhā - Bereich unbegrenzten Glanzes [4 Weltzeitalter]; Die Höhe dieser Welt ist 40.960 *yojanas* über der Erde.

VI. ābhassarā - Bereich strahlenden Glanzes [8 Weltzeitalter]; Acht *Mahākalpas* vergehen zwischen den Untergängen eines Universum durch das Wasser, wozu auch die *Ābhāsvara*-Welt zählt. Die Höhe dieser Welt ist 81.920 *yojanas* über der Erde.

Um in einen dieser drei Bereiche Existenz zu erlangen, ist das Erreichen der zweiten Versenkungsstufe erforderlich. Der Geistzustand der Devas der *Ābhāsvara*-Welten (IV, V, VI) entspricht dem des Zweiten *Jhāna* und ist charakterisiert durch Freude (*pīti*) als auch Glück (*sukha*). Die *Ābhāsvara*-Devas, so sagt man, würden in ihrer Freude laut "*aho sukham!*" ("Welch ein Glück") ausrufen. Diese Devas haben Körper die Lichtstrahlen aussenden wie Blitze. Sie haben gleiche Körper, aber verschiedene Wahrnehmung. Die *Ābhāsvara*-Welten stellen die untere Grenze dar zum Universum, d.h. am Ende eines *Mahākalpa* schlägt das Feuer der Zerstörung nicht bis in diese Sphäre. Nach der Zerstörung der Welt, zum Beginn eines neuen Weltzeitalters (*vivartakalpa*), sind die Welten zuerst von Wesen bewohnt, die aus den *Ābhāsvara*-Welten kommen.

(A I, 49: Strahlend (*pabhassarā*), ihr Mönche, ist der *citta*; doch er wird verunreinigt von hinzukommenden Befleckungen.)

VII. parittasubhā - Bereich geringerer Aura [16 Weltzeitalter]; Die Höhe dieser Welt ist 163.840 *yojanas* über der Erde.

VIII. *appamāṇāsubhā* - Bereich unbegrenzter Aura [32 Weltzeitalter]; Sie besitzen "Vertrauen, Tugend, Erlerntes, Großzügigkeit und Weisheit". Die Höhe dieser Welt ist 327.680 *yojanas* über der Erde.

IX. *subhakiṇhā* - Bereich gleichmäßiger Aura [64 Weltzeitalter]; 64 *Mahākalpas* dauert das Intervall zwischen den Untergängen eines Universum durch den Wind, einschließlich der *Subhakiṇhā*-Welt. Die Höhe dieser Welt ist 655.360 *yojanas* über der Erde.

Der Geistzustand der Devas der *Subhakiṇhā*-Welten (VII, VIII, IX) entsprechen dem des Dritten *Jhāna* und ist charakterisiert durch gleichmäßiges / ruhiges Glück (*sukha*). Diese Devas haben Körper, welche ein beständiges Licht ausstrahlen. Die *Subhakiṇhā*-Welten formen die obere Grenze beim Untergang des Universum durch Wasser am Ende eines *Mahākalpa*, weil die Flut des Wassers nicht derart hoch reicht.

X. *vehapphalā* - Bereich großer Belohnung [500 Weltzeitalter]; Einige *Anāgāmin* (Nichtwiederkehrer) werden hier wiedergeboren. Die Höhe dieser Welt ist 5.242.880 *yojanas* über der Erde.

XI. *asaññasattā* - wahrnehmungslose (unbewusste) Wesen [1000 Weltzeitalter]; Hier existieren Devas, die eine hohe Versenkungsstufe ähnlich denen der Formlosen Bereiche (4. *Jhāna*) erlangt haben, und die die Gefahren der Wahrnehmung zu vermeiden wünschen. Sie haben ein Stadium von Nicht-Wahrnehmung erreicht, in welchem sie eine Zeit lang verweilen. Nach einiger Zeit kommt wieder Wahrnehmung auf und sie fallen in tiefere Stadien ab. Die Daseinsbereiche "oberhalb" *Parittābhā* haben keine Herrscher mehr.

Die Reinen Gefilde - *suddhāvāsā*

Auch für diesen Bereich ist das Erreichen des 4. *Jhāna* (Vertiefungsstufe) Bedingung.

I. *Avihā* - langlebiger Bereich [2000 Weltzeitalter]; Die Bezeichnung "nicht Fallende" kommt daher, da die meisten hier geborenen Wesen so genannte *Anāgāmin* (Nichtwiederkehrer) sind. Viele von ihnen erreichen hier direkt die Arahatschaft, andere vergehen hier und werden in ähnlichen, höheren Welten der Reinen Gefilde wiedergeboren, bis sie dann schließlich ihre letzte Existenz in der *Akaññhā*-Welt haben. Diese heißen in Pāli *Uddhaṃsotas*, "die stromaufwärts Gehenden". Die Höhe dieser Welt ist 10.485.760 *yojanas* über der Erde.

II. *Atappā* - Bereich der ruhigen Freude [4000 Weltzeitalter]; Wird auch die Welt der "Ungestörten" genannt. Für Devas, die Gemeinschaft mit niedrigeren Bereichen wünschen. Die Höhe dieser Welt ist 20.971.520 *yojanas* über der Erde.

III. *Sudassā* - Bereich der Schönheit [8000 Weltzeitalter]; Es wird gesagt, dass hier vier Arten von *Anāgāmin* wiedergeboren werden. Die Höhe dieser Welt ist 41.943.040 *yojanas* über der Erde.

IV. *Sudassīna* - klarsichtig / helllichtiger Bereich; Die "klar-sehenden" Devas leben in einer Welt ähnlich und freundschaftlich mit der *Akaññhā*-Welt. Die Höhe dieser Welt ist 83.886.080 *yojanas* über der Erde.

V. *Akaññhā* - höchster Bereich [16000 Weltzeitalter]; Die Welt der Devas "gleich in Rang" (literarisch: keinen als Jüngeren/Geringeren habend). Die Höhe dieser Welt ist 167.772.160 *yojanas* über der Erde.

Oberhalb der Menschenwelt, der Beginn der himmlischen Gefilde (Götterwelten) - *devaloka*

Um in himmlische Gefilde zu gelangen muss man eigentlich nicht sehr viel tun bzw. unterlassen. Nach dem Pāli-Kanon genügt es, die (fünf!) ethischen Grundregeln (*pañca-sīla*) einzuhalten. Sicherer sind natürlich die Acht *Sīla*. Die völlige Reinheit des Geistes, sowie das Erreichen von wenigstens der ersten meditativen Vertiefungsstufe ist nicht erforderlich. Im

Pāli-Kanon handelt das "*Vimāna-vatthu*" von den Wegen zu himmlischer Existenz. Oftmals wird das Spenden diverser Gaben als ausreichend erwähnt, um göttergleiche Existenz zu erlangen. Man teilt die (niedereren) Götterwelten wie folgt ein:

I. *cātummahārājikā* - Die Vier Großkönige (Majestäten) [9 Millionen Menschenjahre]

i) *Dhatarattha* - König der *Gandhabbas* (Osten)

ii) *Virūlhaka* - König der *Kumbhandas* (Süden)

iii) *Virāpakkha* - König der *Nāgas* (Westen)

iv) *Vessavāṇa* - König der *Yakkhas* (Norden)

Die Wesen im Bereich der Vier Großkönige (*cātummahārājikā*) kann man weiterhin unterscheiden in:

i) *bhummattha-Deva* - erdgebundene Götter (in Tempeln, Häusern, Bergen, Flüssen, Ozeanen, Torwegen etc.)

ii) *rukkhatta-Deva* - baumgebundene Götter (bewohnen Bäume mit oder ohne Wohnung)

iii) *ākāsatta-Deva* - luftgebundene Götter

Zu ihnen zählen außerdem noch die *Supanna* und *Kinnara*. Die Lebensspanne beträgt hier 500 Himmelsjahre, wobei ein Tag 50 Menschenjahren entspricht. Die Wesen dieser Welt sind 250 m groß. Die Höhe dieser Welt ist vom Meeresniveau an bis zu 40 *yojanas* über der Erde hoch.

II. *tāvatiṃsa* - Himmel der 33 Götter; Herrscher ist hier Sakka bzw. Indra [Bild]

Die Lebensdauer beträgt hier 1000 Himmelsjahre (36 Millionen Menschenjahre) und 1 Himmelstag entspricht 100 Menschenjahren. Der erste Erdgrund, der in einer neuen Weltperiode erscheint, ist *Tāvatiṃsa*. Es werden 2 Gruppen unterschieden:

i) *Bhumatta-Deva* = Indra und 32 führende Götter, sowie deren Anhänger und *Asurā* auf dem Berg Sineru;

ii) *Ākāsa-Deva* = Götter mit himmlischen Lustschlössern bzw. Fahrzeugen (*Vimānas*) im Luftraum (siehe "*Vimāna-vatthu*" [Bild oben])

Die Welt der "33 Götter" ist ein weiter flacher Raum auf dem Gipfel des Berges Sumeru, gefüllt mit den Gärten und Palästen der *Devas*. Neben den namengebenden Dreiunddreißig *Devas*, wohnen hier viele andere *Devas* und übernatürliche Wesen, einschließlich der Dienerschaft der *Devas* und viele *Apsaras* (Nymphen). Die Wesen dieser Welt sind 500 m groß und die Höhe dieser Welt ist 80 *yojanas* über der Erde.

III. *yāma* - Glückliche Götter; Herrscher ist *Suyāma*

Die Lebenszeit beträgt 2000 Himmelsjahre (144 Millionen Menschenjahre), 1 Himmelstag entspricht hier 200 Menschenjahren. Nur *Ākāsa-Devas*. Die hiesigen Götter leben fern von Schwierigkeiten und erleben ausschließlich psychisches Glück. Mitunter spricht man von einem "Himmel ohne Kämpfen" weil es der niedrigste der Himmel ist, der physisch separat von den Tumulten der irdischen Welt ist. Die Wesen dieser Welt sind 750 m groß. Die Höhe dieser Welt ist 160 *yojanas* über der Erde.

IV. *tusita* - Freudvolle (prächtige) Götter; Herrscher ist *Santusita*

Die Lebensdauer beträgt 4000 Himmelsjahre (576 Millionen Menschenjahre), 1 Himmelstag entspricht hier 400 Menschenjahren. Alle *Bodhisattas* erscheinen hier vor ihrer letzten Wiedergeburt. Nur Erfreuen und Pracht (Frohsinn) sind hier anzutreffen. Die Wesen dieser Welt sind 1000 m groß. Die Höhe dieser Welt ist 320 *yojanas* über der Erde.

V. *nimmānarati* - an selbst Geschaffenem sich erfreuende Götter; Herrscher ist *Sunimmita*
Lebenszeit hier ist 8000 Himmelsjahre (2304 Millionen Menschenjahre), 1 Himmelstag entspricht 800 Menschenjahre. Man genießt die fünf Sinnenobjekte, die man selber geschaffen hat. Die *Devas* dieser Welt sind fähig, alles erscheinen zu lassen, was sie erfreut. Die Wesen von dieser Welt sind 1250 m groß. Die Höhe dieser Welt ist 640 *yojanas* über der Erde.

anbelangt, die die Lehrmeinung und Ansicht vertreten „es gibt mit Sicherheit formlose Daseinsbereiche“, wenn ihr Wort wahr ist, dann ist es sicherlich möglich, daß ich (nach dem Tode) bei den Göttern der formlosen Bereiche, die aus Wahrnehmung bestehen, wiedererscheine.²¹ Man erkennt, daß die Verwendung von Ruten und Waffen, Streitigkeiten, Zank, Streitgespräche, Gegenbeschuldigung, Gehässigkeit und falsche Rede auf Form beruhen, aber dieses existiert in den formlosen Daseinsbereichen überhaupt nicht.²² Nachdem er so erwogen hat, übt er sich im Weg zur Ernüchterung und Begierdelosigkeit in Bezug auf Form, zum Aufhören von Form.

(V. Es gibt kein Aufhören allen Werdens)

Haushälter, es gibt einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung und Ansicht dieses besagt: 'Es gibt mit Sicherheit kein Aufhören allen Werdens.'²³

Nun gibt es einige Mönche und Brahmanen, deren Lehrmeinung der Lehrmeinung jener Mönche und Brahmanen genau widerspricht, und sie sagen:

VI. *parinimmitavasavattina* - an anderem sich erfreuende Götter; Herrscher ist (Parinimmita-) Vasavattin, der eine längere Lebensspanne, größere Schönheit, mehr (Schöpfer-)Kraft und Glücksempfinden hat, sowie mehr genießbare Sinnesobjekte als die anderen Devas dieser Welt. 16000 Himmelsjahre Lebenszeit (9216 Millionen Menschenjahre), 1 Himmelstag entspricht 1600 Menschenjahre. Die Devas hier erschaffen keine sie erfreuenden Dinge (Formen), um sich daran zu erfreuen, ihr Begehren ist gestillt durch das Schaffen anderer Devas, welche sie zu erfreuen wünschen. Diese Welt ist außerdem die Wohnstätte des Devaputta, genannt Māra, der anstrebt, alle Wesen der *Kāmaloka* im Griff der sinnlichen Freuden zu halten. Māra wird auch manchmal Vasavattin genannt, aber generell werden diese zwei Einwohner dieser Welt für verschieden gehalten. Die Wesen dieser Welt sind 1000 m groß. Die Höhe dieser Welt ist 1280 *yojanas* über der Erde.

Die Götterwesen aus **V** und **VI** werden Schaffensfreudige genannt. Der Unterschied ist eben, dass sich die einen an dem erfreuen, was sie selbst erschufen (der christliche Gott kommt einem da in den Sinn), und die anderen sich an dem erfreuen, was andere erschufen (man muss an Mitfreude denken).

²¹ Komm: Trotz der Zweifel des weisen Mannes, erlangt er das vierte *jhāna* und versucht auf dieser Grundlage die unkörperlichen Vertiefungen zu erreichen. Schafft er es nicht kann er sich einer Wiedergeburt im feinstofflichen Bereich sicher sein, schafft er es aber wird er in den nicht-stofflichen Bereichen wiedergeboren. Daher ist diese „Wette“ für ihn eine „unbestreitbare Lehre“.

²² M 13: "Wiederum, mit Sinnlichkeit als Ursache, Sinnlichkeit als Quelle, Sinnlichkeit als Grundlage, **weil die Ursache davon schlicht Sinnlichkeit ist**, nehmen Männer Schwerter und Schilde zu Hand, ..."

²³ *Bhavanirodho*: ein Synonym für Nibbāna.

'Es gibt mit Sicherheit ein Aufhören allen Werdens.' Was meint ihr, Haushälter? Vertreten diese Mönche und Brahmanen nicht Lehrmeinungen, die einander genau widersprechen?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

"Darüber erwägt ein Weiser so: 'Diese guten Mönche und Brahmanen vertreten die Lehrmeinung und Ansicht „es gibt mit Sicherheit kein Aufhören allen Werdens“, aber das ist von mir nicht gesehen worden. Und diese anderen guten Mönche und Brahmanen vertreten die Lehrmeinung und die Ansicht „es gibt mit Sicherheit ein Aufhören allen Werdens“, aber das weiß ich nicht. Wenn ich mich, ohne zu wissen und ohne zu sehen für eine Seite entscheiden und verkünden würde, „Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch“, so wäre das nicht schicklich für mich. Was nun die Mönche und Brahmanen anbelangt, die die Lehrmeinung und Ansicht vertreten „es gibt mit Sicherheit kein Aufhören allen Werdens“, wenn ihr Wort wahr ist, dann ist es sicherlich immer noch möglich, daß ich nach dem Tode bei den Göttern der formlosen Bereiche, die aus Wahrnehmung bestehen, wiedererscheine. Aber was die Mönche und Brahmanen anbelangt, die die Lehrmeinung und Ansicht vertreten „es gibt mit Sicherheit ein Aufhören allen Werdens“, wenn ihr Wort wahr ist, dann ist es möglich, daß ich hier und jetzt Nibbāna erlangen könnte. Die Ansicht jener guten Mönche und Brahmanen, die die Lehrmeinung und Ansicht vertreten „es gibt mit Sicherheit kein Aufhören allen Werdens“ ist der Begierde nahe, der Gebundenheit nahe, dem Entzücken nahe, dem Festhalten nahe, dem Anhaften nahe; aber die Ansicht jener guten Mönche und Brahmanen, die die Lehrmeinung und Ansicht vertreten „es gibt mit Sicherheit ein Aufhören allen Werdens“ ist der Nicht-Begierde nahe, der Ungebundenheit nahe, dem Nicht-Entzücken nahe, dem Nicht-Festhalten nahe, dem Nicht-Anhaften nahe.' Nachdem er so erwogen hat, übt er sich im Weg zur Ernüchterung und Begierdelosigkeit in Bezug auf das Werden, zum Aufhören des Werdens.²⁴

(Vier Arten von Personen)

Haushälter, man findet vier Arten von Personen auf der Welt. Welche vier? Da quält eine bestimmte Art von Person sich selbst und verfolgt die Praxis der Selbstfolter. Da quält eine bestimmte Art von Person andere und verfolgt die Praxis, andere zu foltern. Da quält eine bestimmte Art von Person sich selbst und verfolgt die Praxis der Selbstfolter, und sie quält auch andere und verfolgt die Praxis, andere zu foltern. Da quält eine bestimmte Art von Person sich nicht

²⁴ Komm: Er erlangt die 8 Vertiefungen und nutzt eine davon als Grundlage um Einsicht zu entwickeln im Gedanken: „Wenn es Erlöschen gibt, dann werde ich Arahatschaft erlangen und Nibbāna erreichen.“ Schafft er das nicht kann er sich der Wiedergeburt in formlosen Bereichen sicher sein.

selbst oder verfolgt die Praxis der Selbstfolter nicht, und sie quält andere nicht oder verfolgt die Praxis, andere zu foltern, nicht. Da sie weder sich noch andere quält, ist sie hier und jetzt hungerfrei, erloschen und abgekühlt, und sie verweilt, indem sie Glückseligkeit erlebt, weil sie selbst heilig geworden ist.

Welche Art von Person quält sich selbst und verfolgt die Praxis der Selbstfolter? Da läuft eine bestimmte Person nackt herum, Sitten und Gebräuche verwerfend, ihre Hände ableckend, kommt nicht, wenn sie darum gebeten wird, bleibt nicht stehen, wenn sie darum gebeten wird; sie nimmt kein Essen an, das ihr gebracht oder für sie zubereitet wurde, auch keine Einladung (zum Essen); sie erhält nichts aus einem Topf, einer Schüssel, über eine Türschwelle, einen Stab, einen Mörserstößel gereicht, von zwei zusammen Essenden, einer Schwangeren, einer Stillenden, einer Frau, die bei einem Mann liegt, von einem Ort, wo Essensverteilung angekündigt ist, wo ein Hund wartet, wo die Fliegen summen; sie nimmt keinen Fisch oder Fleisch an; sie trinkt keinen Schnaps, Wein oder fermentiertes Gebräu. Sie hält sich an einen Haushalt, einen Bissen; sie hält sich an zwei Haushalte, zwei Bissen; sie hält sich an drei Haushalte, drei Bissen; sie hält sich an vier Haushalte, vier Bissen; sie hält sich an fünf Haushalte, fünf Bissen; sie hält sich an sechs Haushalte, sechs Bissen; sie hält sich an sieben Haushalte, sieben Bissen. Sie lebt von einem Löffelvoll am Tag, von zwei Löffelvoll am Tag, von drei Löffelvoll am Tag, von vier Löffelvoll am Tag, von fünf Löffelvoll am Tag, von sechs Löffelvoll am Tag, von sieben Löffelvoll am Tag. Sie nimmt einmal täglich Essen zu sich, alle zwei Tage, alle drei Tage, alle vier Tage, alle fünf Tage, alle sechs Tage, alle ; und so weiter, bis zu einmal alle zwei Wochen, beschäftigt sie sich mit der Praxis, Essen nur in festgelegten Abständen zu sich zu nehmen.²⁵ Sie isst Laub oder Hirse oder wilden Reis oder Rindenspäne oder Moos oder Reisspelzen oder Reisabfall oder Sesam-Mehl oder Gras oder Kuhdung. Sie lebt von Wurzeln und Früchten des Waldes, sie ernährt sich von Fallobst. Sie kleidet sich in Hanf, in hanfhaltigen Stoff, in Leichentücher, in Lumpen vom Müll, in Baumrinde, in Antilopenfell, in Fetzen von Antilopenfell, in Gewirke aus Kusa-Gras, in Gewirke aus Baumrinde, in Gewirke aus Hobelspänen, in Wolle aus Menschenhaar, in Wolle aus Tierhaar, in Eulenflügel. Diese Person ist jemand, der sich die Haare und den Bart ausreißt, der die Praxis des Haare- und Bartausreißens ausübt. Sie ist jemand, der fortwährend steht, Sitzgelegenheiten verwerfend. Sie ist jemand, der fortwährend auf dem Boden hockt, der sich der Beibehaltung der Hockstellung hingibt. Sie ist

²⁵ M 36: "Aber ernähren sie sich von so wenig, Aggivessana?"

"Nein, Meister Gotama, manchmal nehmen sie ausgezeichnete feste Nahrung zu sich, essen ausgezeichnete weiche Nahrung, schmecken ausgezeichnete Leckerbissen, trinken ausgezeichnete Getränke. Dadurch erlangen sie ihre Kraft zurück, stärken sich und werden fett."

jemand, der eine Matte aus Dornen benutzt; sie macht eine Matte aus Dornen zu ihrem Bett. Sie beschäftigt sich mit der Ausübung der Praxis, bei der sie dreimal täglich, auch abends, im Wasser steht. So verweilt sie, indem sie auf solch vielfältige Weise die Praxis ausübt, den Körper zu quälen und abzutöten. Dies nennt man die Art von Person, die sich selbst quält und die Praxis der Selbstfolter verfolgt.²⁶

²⁶ A IV, 196: „Es gibt, Herr, einige Asketen und Priester, die lehren auf zweierlei Weise den Strom durchkreuzen (d.h. einen Erlösungsweg): durch sittliche Reinheit und durch strenge Kasteiung. Was aber, Herr, sagt der Erhabene hierüber?“

„Sittliche Reinheit, Sālha, sage ich, ist eine gewisse Asketentugend. Doch solche Asketen und Priester, welche die strenge Kasteiung lehren, in der strengen Kasteiung das Wesentliche erblicken, der strengen Kasteiung anhängen, sind nicht imstande, den Strom zu durchkreuzen. Auch jene Asketen von unlauterem Wandel in Werken, Worten und Gedanken und unlauterer Lebensweise sind unfähig des Erkenntnisblickes, unfähig der höchsten Erleuchtung.

Es ist wie mit einem Manne, Sālha, der gern über einen Fluß setzen möchte. Mit einer scharfen Axt versehen geht er in den Wald und erblickt dort einen großen, kerzengeraden, jungen, festen Baumstamm. Den fällt er an der Wurzel, schneidet ihm die Krone ab und reinigt ihn völlig von Zweigen und Blätterwerk. Dann behaut er ihn mit der Axt, beschneidet ihn mit dem Messer, bearbeitet ihn mit dem Hobel, schleift ihn mit einem runden Sandstein glatt und läßt ihn in den Fluß hinab. Was glaubst du da, Sālha, ist wohl jener Mann imstande, den Fluß zu kreuzen?“

„Das wohl nicht, Herr. Und warum nicht? Jener Baumstamm, Herr, ist wohl außen gut bearbeitet, aber innen nicht gesäubert (d.h.: nicht vom Kern befreit). Da steht zu erwarten, daß der Baumstamm sinken und der Mann elend ums Leben kommen wird.“

„Ebenso nun auch, Sālha, sind jene Asketen und Priester, welche die strenge Kasteiung lehren, in der strengen Kasteiung das Wesentliche erblicken, der strengen Kasteiung anhängen, nicht imstande, den Strom zu durchkreuzen. Auch jene Asketen von unlauterem Wandel in Werken, Worten und Gedanken und von unlauterer Lebensweise sind unfähig des Erkenntnisblickes, unfähig der höchsten Erleuchtung.

Doch solche Asketen und Priester, welche nicht die strenge Kasteiung lehren, in ihr nicht das Wesentliche erblicken, ihr nicht anhängen, sie sind imstande, den Strom zu kreuzen. Auch jene Asketen von lauterem Wandel in Werken, Worten und Gedanken und lauterer Lebensweise, sie sind fähig des Erkenntnisblickes, fähig der höchsten Erleuchtung.

Es ist, Sālha, wie mit einem Mann, der gern über einen Fluß setzen möchte. Mit einer scharfen Axt versehen geht er in den Wald und erblickt dort einen großen, kerzengeraden, jungen, festen Baumstamm. Den fällt er an der Wurzel, schneidet ihm die Krone ab und reinigt ihn völlig von Zweigen und Blätterwerk. Dann behaut er ihn mit der Axt, beschneidet ihn mit dem Messer und befreit ihn mittels eines Holzmeißels völlig vom Kern. Darauf bearbeitet er ihn mit dem Hobel und schleift ihn mit einem Sandstein glatt. So zimmert er das Boot, versieht es mit Ruder und Steuer und läßt es in den Fluß hinab. Was glaubst du da, Sólha, ist wohl jener Mann imstande, den Fluß zu kreuzen?“

„Das wohl, Herr. Und warum? Jener Baumstamm ist ja außen gut bearbeitet und auch innen völlig gesäubert. Das Boot ist fertig und mit Ruder und Steuer versehen. Da darf man erwarten, daß das Boot nicht untergehen und der Mann heil das andere Ufer erreichen wird.“

„Ebenso nun auch, Sālha, sind solche Asketen und Priester, die nicht die strenge Kasteiung lehren, in ihr nicht das Wesentliche sehen, ihr nicht anhängen, wohl imstande, den Strom zu kreuzen. Auch jene Asketen von lauterem Wandel in Werken, Worten und Gedanken und lauterer Lebensweise, sie sind fähig des Erkenntnisblickes, fähig der höchsten Erleuchtung.“

Wenn sich auch, Sālha, ein Krieger auf mancherlei Kunststücke im Bogenschießen versteht, so ist es dennoch durch drei Eigenschaften, daß er des Königs würdig wird, geeignet zum Königsdienst und als Leibwache des Königs gilt. Durch welche drei Eigenschaften? Er trifft aus der Ferne, er schießt wie der Blitz und durchdringt mit seinem Schuß gar gewaltige Gegenstände.

Gleichwie, Sālha, der Krieger aus der Ferne trifft, ebenso auch besitzt der edle Jünger rechte Sammlung des Geistes. Was es auch immer an Körperlichkeit gibt, ob vergangen, gegenwärtig oder zukünftig, eigen oder fremd, grob oder fein, gewöhnlich oder edel, fern oder nahe: von aller Körperlichkeit weiß der recht gesammelte, edle Jünger der Wirklichkeit gemäß, in rechter Weisheit: 'Das gehört mir nicht, das bin ich nicht, das ist nicht mein Selbst.' Was es auch immer an Gefühl gibt, an Wahrnehmung, geistigen Bildekräften, an Bewußtsein, ob vergangen, gegenwärtig oder zukünftig, eigen oder fremd, grob oder fein, gewöhnlich oder edel, fern oder nahe: von allem Gefühl, aller Wahrnehmung, allen geistigen Bildekräften, allem Bewußtsein weiß er der Wirklichkeit gemäß, mit rechter Weisheit: 'Das gehört mir nicht, das bin ich nicht, das ist nicht mein Selbst.'

Gleichwie, Sālha, der Krieger wie der Blitz schießt, ebenso auch besitzt der edle Jünger rechte Erkenntnis. Der recht erkennende edle Jünger versteht der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden'; er versteht der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist die Entstehung des Leidens'; er versteht der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist die Erlöschung des Leidens'; er versteht der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist der zur Erlöschung des Leidens führende Pfad.'

Gleichwie, Sālha, der Krieger gar gewaltige Gegenstände durchdringt, ebenso auch besitzt der edle Jünger rechte Befreiung. Der recht befreite Jünger, Sālha, hat die gewaltige Masse des Nichtwissens durchdrungen.“

S 42, 12: „Drei Arten von Büßern, die ein rauhes Leben führen, gibt es in der Welt. Welche drei? Da ist, Vorsteher, irgendein Büßer, ein rauh Lebender, aus Vertrauen vom Hause fort in die Hauslosigkeit gepilgert: 'Könnte ich doch nur ein wenig heilsame Eigenschaften erreichen, könnte ich doch nur ein wenig übermenschliche Eigenschaften, den Segen edler Wissensklarheit verwirklichen'. So quält er sich selbst, quält sich sehr, aber heilsame Eigenschaften erreicht er nicht, übermenschliche Eigenschaften, den Segen edler Wissensklarheit erreicht er nicht.

Da ist, Vorsteher, irgend ein Büßer, ein rauh Lebender, aus Vertrauen vom Hause fort in die Hauslosigkeit gepilgert: 'Könnte ich doch nur ... So quält er sich selbst, quält sich sehr - und heilsame Eigenschaften erreicht er. Nicht aber verwirklicht er übermenschliche Fähigkeiten, den Segen der Wissensklarheit.

Da ist, Vorsteher, irgend ein Büßer, ein rauh Lebender, aus Vertrauen vom Hause fort in die Hauslosigkeit gepilgert: 'Könnte ich doch nur ... So quält er sich, quält sich sehr. Und heilsame Eigenschaften erreicht er, und er verwirklicht übermenschliche Eigenschaften, den Segen der Wissensklarheit.

Hierbei nun, Vorsteher, ist der erste Büßer aus drei Gründen zu tadeln. Er quält sich, quält sich sehr - aus diesem Grunde ist er zu tadeln. Er erreicht keine heilsamen Eigenschaften, aus diesem zweiten Grund ist er zu tadeln. Er verwirklicht keine übermenschlichen Eigenschaften, keinen Segen edler Wissensklarheit, aus diesem dritten Grund ist er zu tadeln.

Hierbei nun, Vorsteher, ist der zweite Büßer aus zwei Gründen zu tadeln und aus einem Grund zu loben. Er quält sich, er quält sich sehr, aus diesem ersten Grund ist er zu tadeln. Er erreicht heilsame Eigenschaften, aus diesem einen Grund ist er zu loben. Er verwirklicht keine übermenschlichen Eigenschaften, den Segen edler Wissensklarheit, aus diesem zweiten Grund ist er zu tadeln.

Welche Art von Person quält andere und verfolgt die Praxis, andere zu foltern? Da ist eine bestimmte Person ein Schafschlächter, ein Schweineschlächter, ein Geflügelschlächter, ein Fallensteller, ein Jäger, ein Fischer, ein Dieb, ein Henker, ein Gefängniswärter oder jemand, der einem anderen derart grausamen Beruf nachgeht. Dies nennt man die Art von Person, die andere quält und die Praxis, andere zu foltern, verfolgt.

Welche Art von Person quält sich selbst und verfolgt die Praxis der Selbstfolter, und quält auch andere und verfolgt die Praxis, andere zu foltern? Da ist eine Person ein kopfgesalbter adeliger König oder ein wohlhabender Brahmane. Nachdem er einen neuen Opfertempel im Osten der Stadt hat erbauen lassen, und sich Kopfhaar und Bart hat abrasieren lassen, betritt er den Opfertempel zusammen mit seiner Hauptkönigin und seinem brahmanischen Hohepriester, wobei er in rauhes Leder gekleidet ist, seinen Körper mit Butterfett und Öl eingeschmiert hat, und sich den Rücken mit einem Hirschgeweih zerkratzt hat. Dort legt er sich auf den blanken, mit dem Opfergras bedeckten Boden. Der König ernährt sich von der Milch aus der ersten Zitze einer Kuh mit einem Kalb von gleicher Farbe, während die Königin sich von der Milch aus der zweiten Zitze ernährt, und der brahmanische Hohepriester sich von der Milch aus der dritten Zitze ernährt; die Milch aus der vierten Zitze gießen sie ins Feuer, und das Kalb ernährt sich von dem, was übrig bleibt. Er sagt: 'So und so viele Bullen sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Jungrinder sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Färsen sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Ziegen sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Schafe sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Bäume sollen für die Opferpfähle gefällt werden, so und so viel Gras soll als Opfergras gemäht werden.' Und dann treffen seine Sklaven, Dienstboten und Diener die Vorbereitungen, weinend, mit angsterfüllten Gesichtern, angetrieben von der Furcht vor Strafe und von Angst. Dies nennt man die Art von Person, die sich selbst quält und die Praxis der Selbstfolter verfolgt, und die andere quält und die Praxis, andere zu foltern, verfolgt.²⁷

Hierbei nun, Vorsteher, ist der dritte Büber aus einem Grund zu tadeln, aus zwei Gründen zu loben. Er quält sich, er quält sich sehr, aus diesem Grund ist er zu tadeln. Er erreicht heilsame Eigenschaften, aus diesem ersten Grund ist er zu loben. Er verwirklicht übermenschliche Eigenschaften, den Segen der edlen Wissensklarheit - aus diesem zweiten Grund ist er zu loben.“

²⁷ A VII, 44: Einst weilte der Erhabene im Jetahaine bei Sāvathī, im Kloster des Anāthapindika. Zu jener Zeit nun stand ein großes Opferfest des Brahmanen Uggata-Sarīra bevor. Fünfhundert Stiere hatte man für das Opfer zum Opferpfosten hingeführt, desgleichen fünfhundert Farren, fünfhundert Färsen, fünfhundert Ziegen und fünfhundert Widder. Und der Brahmane Uggata-Sarīra begab sich zum Erhabenen. Dort angelangt wechselte er mit ihm freundlichen Gruß, und nach Austausch höflicher und zuvorkommender Worte setzte er sich zur Seite nieder. Darauf sprach er zum Erhabenen:

"Gehört habe ich, Herr Gotama, daß das Darbringen des Feueropfers und das Aufrichten des Opferpfostens hohen Lohn und Segen bringt."

"Auch ich, Brahmane, habe das gehört."

Und zum zweiten und dritten Male sprach der Brahmane Uggata-Sarīra zum Erhabenen also:

"Gehört habe ich, Herr Gotama, daß das Darbringen des Feueropfers und das Aufrichten des Opferpfostens hohen Lohn und Segen bringt."

"Auch ich, Brahmane, habe das gehört."

"So stimmen wir also, Herr Gotama, hierin mit dem Herrn Gotama ganz und gar überein."

Auf diese Worte sprach der ehrwürdige Ananda zum Brahmanen Uggata-Sarīra.

"Nicht hat man, Brahmane, auf solche Weise die Vollendeten anzugehen. Folgendermaßen, Brahmane, möge man die Vollendeten angehen: 'Ein Feueropfer, Herr möchte ich darbringen und den Opferpfosten aufrichten lassen. Möge mich, Herr der Erhabene ermahnen! Möge mich, Herr, der Erhabene unterweisen, auf daß mir lange zum Heile und Wohle gereiche!'"

Darauf sprach der Brahmane Uggata-Sarīra zum Erhabenen:

"Ein Feueropfer, Herr, möchte ich darbringen und den Opferpfosten aufrichte lassen. Möge mich, Herr, der Erhabene ermahnen! Möge mich, Herr, der Erhabene unterweisen, auf daß es mir lange zum Wohle und Heile gereiche!"

"Wer, Brahmane, eine Feueropfer darbringen und den Opferpfosten aufrichten läßt, der richtet bereits vor dem Opfern drei Schwerter auf, unheilsame, leiderzeugende, leiderwirkende.

Welche drei? Das Schwert in Werken, das Schwert in Worten und das Schwert in Gedanken.

"Wer, Brahmane, ein Feueropfer darbringt und den Opferpfosten aufrichten läßt, der läßt bereits vor dem Opfern diesen Gedanken in sich aufsteigen: 'So und so viele Stiere, Farren, Färsen, Ziegen und Widder sollen für das Opfer geschlachtet werden!' Im Glauben, daß er etwas Verdienstvolles tut, tut er etwas Schuldhaftes. Im Glauben, daß er etwas Heilsames tut, tut er etwas Unheilsames. Im Glauben, daß er den Weg zu glücklicher Wiedergeburt sucht, sucht er den Weg zu leidvoller Wiedergeburt. Wer, Brahmane, ein Feueropfer darbringen und den Opferpfosten aufrichten läßt, der richtet bereits vor dem Opfern dieses erste Schwert in Gedanken auf, das unheilsame, leiderzeugende, leiderwirkende.

Wer ferner, Brahmane, ein Feueropfer darbringen und den Opferpfosten aufrichten läßt, der spricht bereits vor dem Opfern Worte wie diese: 'So und so viele Stiere, Farren, Färsen, Ziegen und Widder sollen für das Opfer geschlachtet werden!' Im Glauben, daß er etwas

Verdienstvolles tut, tut er etwas Schuldhaftes. Im Glauben, daß er etwas Heilsames tut, tut er etwas Unheilsames. Im Glauben, daß er den Weg zu glücklicher Wiedergeburt sucht, sucht er den Weg zu leidvoller Wiedergeburt. Wer, Brahmane, ein Feueropfer darbringen und den Opferpfosten aufrichten läßt, der richtet bereits vor dem Opfern dieses zweite Schwert in Worten auf, das unheilsame, leiderzeugende, leiderwirkende.

Wer ferner, Brahmane, ein Feueropfer darbringen und den Opferpfosten aufrichten läßt, der macht sich selber als erster daran, die Stiere, Farren, Färsen, Ziegen und Widder zu schlachten.

Im Glauben, daß er etwas Verdienstvolles tut, tut er etwas Schuldhaftes. Im Glauben, daß er etwas Heilsames tut, tut er etwas Unheilsames. Im Glauben, daß er den Weg zu glücklicher Wiedergeburt sucht, sucht er den Weg zu leidvoller Wiedergeburt. Wer, Brahmane, ein

Feueropfer darbringen und den Opferpfosten aufrichten läßt, der richtet bereits vor dem Opfern dieses dritte Schwert in Werken auf, das unheilsame, leiderzeugende, leiderwirkende.

Wer, Brahmane, ein Feueropfer darbringen und den Opferpfosten aufrichten läßt, der richtet bereits vor dem Opfern diese drei Schwerter auf, die unheilsamen, leiderzeugenden, leiderwirkenden.

Drei Feuer, Brahmane, hat man zu verwerfen, zu vermeiden, nicht zu unterhalten, nämlich: das Feuer der Gier, das Feuer des Hasses und das Feuer der Verblendung. Und warum? Von Gier,

Welche Art von Person quält sich nicht selbst oder verfolgt die Praxis der Selbstfolter nicht und quält andere nicht oder verfolgt die Praxis, andere zu foltern, nicht - derjenige, der weil er weder sich selbst noch andere quält, hier und jetzt hungerfrei, erloschen und abgekühlt ist, und verweilt, indem er Glückseligkeit erlebt, weil er selbst heilig geworden ist?

Da erscheint ein Tathāgata in der Welt, ein Verwirklichter, ein vollständig Erleuchteter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezähmbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener. Er erläutert diese Welt mit ihren Māras und Brahmas, er erläutert diese Generation mit ihren Mönchen und Brahmanen, ihren Prinzen und dem Volk, was er mit höherer Geisteskraft selbst verwirklicht hat. Er lehrt das Dhamma, das gut am Anfang, gut in der Mitte und gut am Ende ist, mit der richtigen Bedeutung und der richtigen Ausdrucksweise, er enthüllt ein heiliges Leben, das äußerst

Haß und Verblendung getrieben und überwältigt, besessenen Herzens, führt man in Werken, Worten und Gedanken einen schlechten Wandel; und solchen schlechten Wandel führend, gelangt man beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode, in niedere Welt, auf eine Leidensfährte, in die Daseinsabgründe, zur Hölle. Darum, Brahmane, hat man diese drei Feuer zu verwerfen, zu vermeiden, nicht zu unterhalten.

Drei Feuer aber, Brahmane, hat man in gutem Zustand zu erhalten, indem man sie achtet, ehrt, schätzt und hochhält. Welche drei? Das opferwürdige Feuer, das Feuer des Familienvaters und das gabenwürdige Feuer.

Was aber, Brahmane, ist das opferwürdige Feuer? Wenn da einem Vater und Mutter noch am Leben sind, so gelten für ihn diese als das opferwürdige Feuer. Und warum? Weil man eben von ihnen [auf die Welt] gebracht wurde, von ihnen herstammt, daher hat man dieses opferwürdige Feuer in gutem Zustand zu erhalten, indem man es achtet, ehrt, schätzt und hochhält.

Was aber, Brahmane, ist das Feuer des Familienvaters? Was da einer an Frauen, Kindern, Knechten, Dienern und Arbeitern besitzt, das nennt man das Feuer des Familienvaters. Darum hat man dieses Feuer des Familienvaters in gutem Zustand zu erhalten, indem man es achtet, ehrt, schätzt und hochhält.

Was aber, Brahmane, ist das gabenwürdige Feuer? Was es da, Brahmane, an Asketen und Priestern gibt, die, falscher Lehre abhold, in Duldsamkeit und Milde gefestigt, einzig ihr Ich bezähmen, zur Ruhe bringen und erlöschen lassen, das nennt man das gabenwürdige Feuer. Darum hat man dieses gabenwürdige Feuer in gutem Zustand zu erhalten, indem man es achtet, ehrt, schätzt und hochhält.

Das Holzfeuer aber, Brahmane, hat man von Zeit zu Zeit anzuzünden, von Zeit zu Zeit zu beobachten, von Zeit zu Zeit auszulöschen, von Zeit zu Zeit am Brennen zu halten."

Auf diese Worte sprach der Brahmane Uggata-Sarīra zum Erhabenen:

"Vortrefflich, Herr Gotama! Vortrefflich, Herr Gotama! Möge mich der Herr Gotama als seinen Laienjünger betrachten, der von heute ab zeitlebens Zuflucht genommen hat. Ich will nun, Herr Gotama, die fünfhundert Stiere, die fünfhundert Farren, die fünfhundert Färsen, die fünfhundert Ziegen und die fünfhundert Widder freilassen und ihnen das Leben schenken. Grüne Gräser mögen sie fressen und sich an kühlendem Wasser laben, und kühlende Lüfte mögen sie umwehen!"

vollkommen und rein ist.

Ein Haushälter oder Sohn eines Haushälters oder jemand, der in einer anderen Familie geboren wird, hört jenes Dhamma. Wenn er das Dhamma hört, erlangt er Vertrauen in den Tathāgata. Im Besitz jenes Vertrauens erwägt er: 'Das Leben eines Haushälters ist eng und staubig; das Leben in der Hauslosigkeit ist weit und offen. Während man zu Hause wohnt, ist es nicht leicht, das heilige Leben zu führen, das zutiefst vollkommen und rein ist, wie eine polierte Muschel. Angenommen, ich rasiere mir das Kopfhaar und den Bart ab, ziehe die gelbe Robe an und ziehe vom Leben zu Hause fort in die Hauslosigkeit.' Bei späterer Gelegenheit rasiert er sich das Kopfhaar und den Bart ab, zieht die gelbe Robe an und zieht vom Leben zu Hause fort in die Hauslosigkeit, wobei er ein kleines oder großes Vermögen, einen kleinen oder großen Verwandtenkreis aufgibt.

Nachdem er so in die Hauslosigkeit gezogen ist und die Übung und Lebensweise der Bhikkhus auf sich genommen hat, enthält er sich davon, Lebewesen zu töten, indem er es aufgegeben hat, Lebewesen zu töten; Stock und Waffen beiseitegelegt²⁸, sanft und freundlich, lebt er voll Mitgefühl für alle Lebewesen.

²⁸ Gewalt (Attadanda-Sutta) Sn 935:

„Gewalt zeugt Schrecken: seht die Menge hier im Kampf!

Von der Erschütterung will sprechen ich, wie sie empfunden ward von mir.

(*Attadandā*, wtl.: aus der ergriffenen Waffe, d.h. durch Gewaltanwendung; oder: von einem, der zur Gewalt gegriffen hat. *Atta* bedeutet hier wiederum 'aufgenommen', 'ergriffen' und nicht etwa 'selbst'. *Danda* bedeutet: Stock, Waffe, Gewalt, Macht; Strafe; Szepter (als Zeichen der Herrscher- und Strafgewalt). - *Jāyati bhayam* (entsteht Schrecken); *bhaya* bedeutet subjektiv 'Furcht', objektiv 'Gefahr'. Um beide hier sinngemäß zutreffenden Nuancen einzuschließen, wurde mit 'Schrecken' übersetzt.

Komm: *Danda* der dreifach schlechte Lebenswandel (*duccarita*) in Taten, Worten und Gedanken. Dies wiederum mag zurückgehen auf den jainistischen Gebrauch von *danda* als Bezeichnung des dreifachen Wirkens. M 56: "Freund Gotama, der Nigantha Nataputta ist es nicht gewohnt, die Bezeichnung 'Handlung, Handlung' zu verwenden; der Nigantha Nataputta ist es gewohnt, die Bezeichnung 'Rute, Rute' (*danda* womit man sich selbst und andere quält) zu verwenden.“)

Erzittern sah ich dieses Volk,

den Fischen gleich, wenn seicht ist das Gewässer.

Einander sich bedrängen sah ich sie, - da hat mich Schrecken heimgesucht.

Vollkommen kernlos ist die Welt, all ihre Teile sind durchzittert von Bewegung.

Ich suchte Heimstatt für mich selbst, nicht sah ich eine unbewohnt.

(Wie sich die Fische des Gleichnisses nach dem wenigen Wasser drängen, es sich streitig machen, so gibt es keinen Fleck in dieser Welt, den sich die Wesen nicht streitig machen, der nicht 'bewohnt' ist von ihrem Begehren.)

Als dann am Ende ich die Wesen in Bedrängnis sah, da kam der Ekel mir!

Den Stachel sah ich dann, der, schwer erkennbar, hier im Herzen steckt.

welchem Stachel man durchbohrt umher nach allen Seiten läuft,

Hat diesen Stachel man entfernt, dann läuft man nicht, versinkt man nicht.

("Man versinkt nicht in die vier Fluten (*ogha*), nämlich die Sinnlichkeits-Flut, die Daseins-Flut, die Ansichten-Flut, die Nichtwissens-Flut")

Er enthält sich davon, das zu nehmen, was ihm nicht gegeben wurde, indem er es aufgegeben hat zu nehmen, was nicht gegeben wurde; indem er nur nimmt, was gegeben wurde, nur erwartet, was gegeben wurde, indem er nicht stiehlt, weil er in Reinheit. Indem er die Unkeuschheit aufgegeben hat, lebt er in Keuschheit, lebt er losgelöst von der gewöhnlichen Praxis des Geschlechtsverkehrs und er enthält sich davon.

Er enthält sich davon, die Unwahrheit zu sagen, indem er es aufgegeben hat, die Unwahrheit zu sagen; er spricht die Wahrheit, hält sich an die Wahrheit, ist vertrauenswürdig und verlässlich, er ist einer, der die Welt nicht täuscht. Er enthält sich davon, gehässig zu sprechen, indem er es aufgegeben hat, gehässig zu sprechen; er verbreitet nicht woanders, was er hier gehört hat, um jene Menschen von den Menschen hier zu entzweien, auch verbreitet er nicht hier, was er woanders gehört hat, um diese Menschen von jenen Menschen dort zu entzweien; somit ist er einer, der diejenigen vereint, die vorher entzweit waren, einer, der Freundschaft fördert, Eintracht genießt, sich über Eintracht freut, an Eintracht Entzücken findet, jemand, der Worte äußert, die Eintracht säen. Er enthält sich des Gebrauchs grober Worte, indem er den Gebrauch grober Worte aufgegeben hat; er äußert Worte, die sanft, gefällig und liebenswert sind, die zu Herzen gehen, höflich sind, nach denen es viele verlangt, die vielen angenehm sind. Er enthält sich der Schwatzhaftigkeit, indem er die Schwatzhaftigkeit aufgegeben hat; er redet zur rechten Zeit, sagt, was den Tatsachen entspricht, redet über das, was gut ist, spricht über das Dhamma und die Disziplin; zur rechten Zeit sagt er Worte, die wert sind, festgehalten zu werden, vernünftig, gemäßigt und heilsam.

Er enthält sich davon, Saatgut und Pflanzen zu beschädigen. Er übt sich darin, nur zu einer Tageszeit zu essen, indem er sich davon enthält, nachts und außerhalb der angemessenen Zeit zu essen. Er enthält sich des Tanzens, Singens, Musizierens und des Besuchs von Theateraufführungen. Er enthält sich davon, Schmuck zu tragen, sich mit Parfüm herauszuputzen und sich mit Kosmetik zu verschönern. Er enthält sich hoher und breiter Betten. Er enthält sich davon, Gold und Silber anzunehmen. Er enthält sich davon, ungekochtes Getreide anzunehmen. Er enthält sich davon, rohes Fleisch anzunehmen. Er enthält sich davon, Frauen und Mädchen anzunehmen. Er enthält sich davon, Sklaven und Sklavinnen anzunehmen. Er enthält sich davon, Ziegen und Schafe anzunehmen. Er enthält sich davon, Geflügel und Schweine anzunehmen. Er enthält sich davon, Elefanten, Rinder, Pferde und Stuten anzunehmen. Er enthält sich davon, Felder und Ländereien anzunehmen. Er enthält sich davon, Botengänge zu verrichten und Botschaften zu übermitteln. Er enthält sich des Kaufens und Verkaufens. Er enthält sich davon, falsche Gewichte, falsche Metalle und falsche Maße zu verwenden. Er enthält sich des Schwindels, Täuschens, Betrügens und der Hinterlist. Er enthält sich der Körperverletzung, des Mordens, Fesseln, der Wegelagerei, des Plünderns und der Gewalt.

Er begnügt sich mit Roben, um seinen Körper zu schützen, und mit

Almosenspeise, um seinen Magen zu füllen, und wohin er auch geht, nimmt er nur diese mit. Gerade so wie ein Vogel, der, wohin er auch fliegt, nur mit seinen Flügeln als Gepäck fliegt, so begnügt sich auch der Bhikkhu mit Roben, um seinen Körper zu schützen, und mit Almosenspeise, um seinen Magen zu füllen, und wohin er auch geht, nimmt er nur diese mit. Weil er diese Ansammlung edler Sittlichkeit besitzt, erlebt er in sich eine Glückseligkeit, die ohne Tadel ist.

Wenn er mit dem Auge eine Form sieht, klammert er sich nicht an ihre Zeichen und ihr Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Sehsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Sehsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Sehens. Wenn er mit dem Ohr einen Klang hört, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Hörsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Hörsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Hörens. Wenn er mit der Nase einen Geruch riecht, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geruchsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geruchsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geruchs. Wenn er mit der Zunge einen Geschmack schmeckt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geschmacksinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geschmacksinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geschmacks. Wenn er mit dem Körper ein Berührungsobjekt fühlt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Berührungssinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Berührungssinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Berührungssinns. Wenn er mit dem Geist ein Geistesobjekt erfährt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geistsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geistsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geistsinns. Weil er diese edle Sinneskontrolle besitzt, erlebt er in sich eine Glückseligkeit, die unbesudelt ist. Er wird einer, der wissensklar handelt beim Hingehen und Zurückgehen; der wissensklar handelt beim Hinschauen und Wegschauen; der wissensklar handelt beim Beugen und Strecken der Glieder; der wissensklar handelt beim Tragen der Robe und beim Umhertragen der äußeren Robe und der Schale; der wissensklar handelt beim Essen, Trinken, Kauen und Schmecken; der wissensklar handelt beim Entleeren von Kot und Urin; der wissensklar handelt beim Gehen, Stehen, Sitzen, Einschlafen, Aufwachen, beim Reden und Schweigen.

Weil er diese Ansammlung edler Sittlichkeit, diese edle Sinneskontrolle und diese edle Achtsamkeit und Wissensklarheit besitzt, zieht er sich an eine abgeschiedene Lagerstätte zurück: in einen Wald, an den Fuß eines Baumes, auf einen Berg, in eine Schlucht, in eine Berghöhle, an eine Leichenstätte, in ein Dschungeldickicht, auf ein freies Feld, auf einen Strohhaufen.

Nach der Rückkehr von seiner Almosenrunde, nach seiner Mahlzeit, setzt er sich mit gekreuzten Beinen und gerade aufgerichtetem Oberkörper hin und hält die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig. Indem er die Habgier nach weltlichen Dingen überwindet, verweilt er mit einem Herzen, das frei ist von Habgier; er läutert seinen Geist von Habgier. Indem er Übelwollen und Haß überwindet, verweilt er mit einem Geist, der frei ist von Übelwollen, der Mitgefühl empfindet für das Wohlergehen aller Lebewesen; er läutert seinen Geist von Übelwollen und Haß. Indem er Trägheit und Mattheit überwindet, verweilt er frei von Trägheit und Mattheit, lichten Geistes, achtsam und wissensklar; er läutert seinen Geist von Trägheit und Mattheit. Indem er Rastlosigkeit und Gewissensunruhe überwindet, verweilt er ausgeglichen, mit einem Geist, der inneren Frieden hat; er läutert seinen Geist von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe. Indem er den Zweifel überwindet, verweilt er dem Zweifel entronnen, ohne Unsicherheit in Bezug auf heilsame Geisteszustände; er läutert seinen Geist vom Zweifel.

Nachdem er diese fünf Hindernisse, diese Unvollkommenheiten des Herzens, die die Weisheit schwächen, überwunden hat, tritt er ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind.

Wiederum, mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) tritt er in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung und Einheit des Herzens enthält, ohne anfängliche und anhaltende Hinwendung des Geistes, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind.

Wiederum, mit dem Verblässen der Verzückung, in Gleichmut verweilend, achtsam und wissensklar, voll körperlich erlebter Glückseligkeit, tritt er in die dritte Vertiefung ein, von der die Edlen sagen: 'Glückselig verweilt derjenige, der voll Gleichmut und Achtsamkeit ist', und verweilt darin.

Mit dem Überwinden von Glück und Schmerz und dem schon früheren Verschwinden von Freude und Trauer, tritt er in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilt darin.

Wenn sein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich ist, richtet er ihn auf das Wissen von der Erinnerung an frühere Leben. Er erinnert sich an viele frühere Leben, das heißt, an eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier

Geburten, fünf Geburten, zehn Geburten, zwanzig Geburten, dreißig Geburten, vierzig Geburten, fünfzig Geburten, hundert Geburten, tausend Geburten, hunderttausend Geburten, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog, viele Äonen, in denen sich das Weltall ausdehnte, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog und ausdehnte: 'Dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, solcherart war meine Nahrung, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich woanders wieder; auch dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, war meine Nahrung solcherart, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich hier wieder.' So erinnert er sich an viele frühere Leben mit ihren Aspekten und Besonderheiten.

Wenn sein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich ist, richtet er ihn auf das Wissen vom Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend. Er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern: 'Diese geschätzten Wesen, die sich mit Körper, Sprache und Geist übel benommen haben, die die Edlen geschmäht haben, die falsche Ansichten hatten und diesen in ihren Taten Ausdruck verliehen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererschienen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle; aber jene geschätzten Wesen, die sich mit Körper, Sprache und Geist wohl benommen haben, die die Edlen nicht geschmäht haben, die richtige Ansichten hatten und diesen in ihren Taten Ausdruck verliehen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererschienen, ja sogar in der himmlischen Welt.' So sieht er mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend, und er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern.

Wenn sein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich ist, richtet er ihn auf das Wissen von der Vernichtung der Triebe. Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Ursprung von *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören von *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören von *dukkha* führt.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies sind die Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Ursprung der Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören der Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit

entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören der Triebe führt.'

Wenn er so weiß und sieht, ist sein Geist vom Sinnestrieb befreit, vom Werdenstrieb und vom Unwissenheitstrieb. Wenn er so befreit ist, kommt das Wissen: 'Er ist befreit.' Er versteht: 'Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.'

Dies, Haushälter, nennt man die Art von Person, die sich nicht selbst quält oder die Praxis der Selbstfolter nicht verfolgt, und die andere nicht quält oder die Praxis, andere zu foltern, nicht verfolgt - derjenige, der, weil er weder sich noch andere quält, hier und jetzt hungerfrei, erloschen und abgekühlt ist, und verweilt, indem er Glückseligkeit erlebt, weil er selbst heilig geworden ist.²⁹

²⁹ M 94: Welche der vier Arten von Personen stellt deinen Geist zufrieden, Brahmane?"

"Die ersten drei stellen meinen Geist nicht zufrieden, Meister Udena, aber die letzte stellt meinen Geist zufrieden."

"Aber, Brahmane, warum stellen die ersten drei Arten von Personen deinen Geist nicht zufrieden?"

"Meister Udena, die Art von Person, die sich selbst quält und die Praxis der Selbstfolter verfolgt, quält und foltert sich selbst, obwohl sie Glück begehrt und vor Schmerz zurückschreckt; deshalb stellt diese Art von Person meinen Geist nicht zufrieden. Und die Art von Person, die andere quält und die Praxis, andere zu foltern, verfolgt, quält und foltert andere, die Glück begehren und vor Schmerz zurückschrecken; deshalb stellt diese Art von Person meinen Geist nicht zufrieden. Und die Art von Person, die sich selbst quält und die Praxis der Selbstfolter verfolgt, und die auch andere quält und die Praxis, andere zu foltern, verfolgt, quält sich und andere, die jeweils Glück begehren und vor Schmerz zurückschrecken; deshalb stellt diese Art von Person meinen Geist nicht zufrieden. Aber, Meister Udena, die Art von Person, die sich nicht selbst quält oder die Praxis der Selbstfolter nicht verfolgt, und die andere nicht quält oder die Praxis, andere zu foltern, nicht verfolgt; wer, da er weder sich selbst noch andere quält, hungerfrei, erloschen und abgekühlt ist, und verweilt, indem er Glückseligkeit erlebt, weil er selbst heilig geworden ist - der quält weder sich selbst noch andere, die jeweils Glück begehren und vor Schmerz zurückschrecken. Deshalb stellt diese Art von Person meinen Geist zufrieden."

"Brahmane, es gibt zwei Arten von Gruppen von Menschen. Welche zwei? Da giert eine gewisse Gruppe von Menschen nach Juwelen und Ohrringen und trachtet nach Frauen und Kindern, Sklaven und Sklavinnen, Feldern und Ländereien, Gold und Silber. Aber da giert eine gewisse Gruppe von Menschen nicht nach Juwelen und Ohrringen, und ist, nachdem sie Frauen und Kinder, Sklaven und Sklavinnen, Felder und Ländereien, Gold und Silber aufgegeben hat, vom Leben zu Hause in die Hauslosigkeit fortgezogen. Nun gibt es diese Art von Person, die sich nicht selbst quält oder die Praxis der Selbstfolter nicht verfolgt, und die andere nicht quält oder die Praxis, andere zu foltern, nicht verfolgt; die, da sie weder sich noch andere quält, hier und jetzt hungerfrei ist, erloschen und abgekühlt, und die verweilt, indem sie Glückseligkeit erlebt, weil sie selbst heilig geworden ist. In welcher der zwei Arten von Gruppen von Menschen siehst du für gewöhnlich diese Person, Brahmane - in der Gruppe von Menschen, die nach Juwelen und Ohrringen giert und nach Frauen und Kindern, Sklaven und Sklavinnen, Feldern und Ländereien, Gold und Silber trachtet, oder in der Gruppe von Menschen, die nicht nach Juwelen und Ohrringen giert, und die, nachdem sie Frauen und Kinder, Sklaven und Sklavinnen, Felder und Ländereien, Gold und Silber aufgegeben hat, vom Leben zu Hause in die Hauslosigkeit fortgezogen ist?"

Nach diesen Worten sagten die brahmanischen Haushälter von Sālā zum Erhabenen: "Großartig, Meister Gotama! Großartig, Meister Gotama! Das Dhamma ist von Meister Gotama auf vielfältige Weise klar gemacht worden, so als ob er Umgestürztes aufgerichtet, Verborgenes enthüllt, einem Verirrten den Weg gezeigt oder in der Dunkelheit eine Lampe gehalten hätte, damit die Sehenden die Dinge erkennen können. Wir nehmen Zuflucht zu Meister Gotama und zum Dhamma und zur Sangha der Bhikkhus. Möge Meister Gotama uns von heute an als Laien-Anhänger, die zu ihm lebenslang Zuflucht genommen haben, annehmen."

"Ich sehe für gewöhnlich diese Art von Person, Meister Udena, in der Gruppe von Menschen, die nicht nach Juwelen und Ohrringen giert, und die, nachdem sie Frauen und Kinder, Sklaven und Sklavinnen, Felder und Ländereien, Gold und Silber aufgegeben hat, vom Leben zu Hause in die Hauslosigkeit fortgezogen ist."

ANHANG I

D 23: Beiseite sitzend sagte König Pāyāsi dem ehrwürdigen Kumārakassapa Folgendes: „Ich, Herr Kassapa, ich vertrete diese Lehre, habe diese Ansicht: `Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns`“.

„Nicht habe ich, Herr König, jemanden gesehen, der so eine Lehre vertritt³⁰, noch habe ich so eine Ansicht gehört. Wie kann man denn nur sagen: `Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns?` ... „Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: ...?“

„Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: ...

„Und welcher ist das, Herr König?“

„Es gibt, Herr Kassapa, Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, die Lebewesen töten, Nichtgegebenes nehmen, sich falsch in der Geschlechtlichkeit verhalten, falsch reden, zwieträftig reden, barsch reden, plappern und plaudern, begehrllich sind, übelwollend sind, falsche Ansichten haben. Nach einiger Zeit wurden welche gebrechlich, leidend, schwerkrank. Als ich wusste: Nicht werden sie sich von ihrem Gebrechen erholen, ging ich zu ihnen und fragte sie: „Es gibt, ihr Herren, einige Asketen und *Brahmanen* die vertreten folgende Lehre und Ansicht: Diejenigen, die Lebewesen töten, Nichtgegebenes nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch verhalten, falsch reden, zwieträftig reden, barsch reden, plappern und plaudern, begehrllich sind, übelwollend sind, falsche Ansichten haben, die erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in die Hölle. Die Herren sind solche, die Lebewesen töten, Nichtgegebenes nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch verhalten, falsch reden, zwieträftig reden, barsch reden, plappern und plaudern, begehrllich sind, übelwollend sind, falsche Ansichten haben. Wenn aber die Worte der Herren Asketen und *Brahmanen* wahr sind, werdet ihr Herren, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle wiedergeboren. Wenn die Herren aber, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle wiedergeboren werden, dann kommt zu mir und erzählt mir: `Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns`. Ihr seid mir vertrauenswürdig, seid mir verlässlich. Was ihr, ihr Herren, seht, das ist als hätte ich es selbst gesehen. So soll es mir gelten.“ Sie antworteten mir mit: „Jawohl!, aber sie kamen nicht zurück, noch schickten sie einen Boten. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke:“.

³⁰ Ein Variante zu dieser Textstelle sagt: Wohl habe ich schon jemanden gesehen, der so eine Lehre vertritt.

... „Es gibt, Herr Kassapa, Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, die halten sich fern davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch zu verhalten, falsch zu reden, zwieträftig zu reden, barsch zu reden, zu plappern und zu plaudern, begehrllich zu sein, übelwollend zu sein, die haben rechte Ansichten. Nach einiger Zeit wurden welche gebrechlich, leidend, schwerkrank. Als ich wusste: Nicht werden sie sich von ihrem Gebrechen erholen, ging ich zu ihnen und fragte sie: „Es gibt, ihr Herren, einige Asketen und *Brahmanen*, die vertreten folgende Lehre und Ansicht: Diejenigen, die sich fernhalten davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch zu verhalten, falsch zu reden, zwieträftig zu reden, barsch zu reden, zu plappern und zu plaudern, begehrllich zu sein, übelwollend zu sein, die rechte Ansichten haben, die erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, in guter Existenz, im Himmeli. Die Herren sind solche, die sich fernhalten davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch zu verhalten, falsch zu reden, zwieträftig zu reden, barsch zu reden, zu plappern und zu plaudern, begehrllich zu sein, übelwollend zu sein, die haben rechte Ansichten. Wenn aber die Worte der Herren Asketen und *Brahmanen* wahr sind, werdet ihr Herren, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in guter Existenz, im Himmel wiedergeboren. Wenn die Herren aber, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in guter Existenz, im Himmel wiedergeboren werden, dann kommt zu mir und erzählt mir: `Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns´. Ihr seid mir vertrauenswürdig, seid mir verlässlich. Was ihr, ihr Herren, seht, das ist als hätte ich es selbst gesehen. So soll es mir gelten.“ Sie antworteten mir mit: „Jawohl“, aber sie kamen nicht zurück, noch schickten sie einen Boten. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: ...“.

... „Ich sehe hier, Herr Kassapa, Asketen und *Brahmanen*, sittenreine, mit guten Eigenschaften, mit dem Wunsch zu leben, mit dem Wunsch nicht zu sterben, mit dem Wunsch nach Wohl, dem Leid abgeneigt. Da kommt mir folgender Gedanke: Wenn jene ehrwürdigen Asketen und *Brahmanen* wissen würden: Wenn wir gestorben sind, wird es uns besser gehen, dann würden doch diese ehrwürdigen Asketen und *Brahmanen* Gift essen oder zu einer Waffe greifen oder nachdem sie sich aufgehängt haben, würden sie sterben oder sich in einen Abgrund stürzen. Weil diese ehrwürdigen Asketen und *Brahmanen* nicht wissen: Wenn wir gestorben sind, wird es uns besser gehen, deshalb wollen diese Asketen und *Brahmanen*, die sittenreinen, mit guten Eigenschaften, mit dem Wunsch zu leben, mit dem Wunsch nicht zu sterben, mit dem Wunsch nach Wohl, dem Leid abgeneigten, sich selber nicht töten. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke...

... „Da, Herr Kassapa, haben meine Leute, nachdem sie einen Dieb, einen

Bösewicht gefangen hatten, ihn mir gezeigt: „Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhängt“. Denen sagte ich Folgendes: „Dann, ihr Herren, steckt ihn lebendig in ein Gefäß und nachdem ihr die Öffnung verschlossen habt, es mit feuchter Tierhaut überzogen habt, dick mit nassem Lehm ummantelt habt, steckt ihn in einen Ofen und macht Feuer“. Sie haben mir mit: „Gut“ geantwortet und ihn lebendig in ein Gefäß gesteckt, die Öffnung verschlossen, es mit feuchter Tierhaut überzogen, dick mit nassem Lehm ummantelt, in einen Ofen gesteckt und Feuer gemacht. Als ich wusste: Gestorben ist dieser Mensch, ließ ich das Gefäß herausnehmen, brach die Ummantelung auf, öffnete es behutsam und schaute hinein: So lass mich die Seele herauskommen sehen, aber nicht sah ich die Seele herauskommen. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: ...

... „Da haben, Herr Kassapa, meine Leute, nachdem sie einen Dieb, einen Bösewicht gefangen hatten, ihn mir gezeigt: „Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhängt“. Denen sagte ich Folgendes: „Dann, ihr Herren, wiegt diesen Menschen solange er lebt. Nachdem ihr ihn mit einer Bogensehne erwürgt, getötet habt, wiegt ihn nochmals“. Nachdem sie mir mit: „So sei es“ geantwortet hatten, haben sie diesen Menschen als er noch lebte gewogen. Nachdem sie ihn mit einer Bogensehne erwürgt, getötet hatten, haben sie ihn nochmals gewogen. Solange er lebte, war er leichter, geschmeidiger, anpassungsfähiger, als er gestorben war, war er schwerer, steifer, unanpassungsfähiger. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: ...

... „Da haben, Herr Kassapa, meine Leute, nachdem sie einen Dieb, einen Bösewicht gefangen hatten, ihn mir gezeigt: „Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhängt“. Denen sagte ich Folgendes: „Dann, ihr Herren, tötet jenen Menschen ohne ihm die Haut, die Unterhaut, das Fleisch, die Sehnen, die Knochen, das Knochenmark zu verletzen“. Nachdem sie mir mit: „So sei es“ geantwortet hatten, haben sie diesen Menschen, ohne ihm die Haut, die Unterhaut, das Fleisch, die Sehnen, die Knochen, das Knochenmark zu verletzen getötet. Als er halbtot war, sagte ich ihnen Folgendes: „Dann, ihr Herren, legt den Menschen auf den Rücken, damit wir sehen können ob die Seele aus ihm austritt“. Sie legten den Menschen auf den Rücken, aber nicht sahen wir die Seele austreten. Denen sagte ich: „Dann, ihr Herren, legt ihn auf den Bauch... legt ihn auf eine Seite.... legt ihn auf die andere Seite... stellt ihn hin... stellt ihn auf den Kopf... schlägt ihn mit den Händen... schlägt ihn mit Steinen... schlägt ihn mit Stöcken... schlägt ihn mit Waffen... schüttelt ihn... rüttelt ihn... bewegt ihn hin und her, damit wir sehen können, ob die Seele aus ihm austritt“. Sie schüttelten, rüttelten, bewegten den Menschen hin und her, aber nicht sahen wir die Seele austreten. Sein Auge ist noch dasselbe wie früher und auch die sichtbaren

Dinge, aber sein Sinnesorgan nimmt nicht mehr wahr. Sein Ohr, seine Nase, seine Zunge, sein Körper sind noch dasselbe wie früher und auch die hörbaren, riechbaren, schmeckbaren, tastbaren Dinge, aber seine Sinnesorgane nehmen nicht mehr wahr. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: ...

... „Da haben meine Leute, Herr Kassapa, nachdem sie einen Dieb, einen Bösewicht gefangen hatten, ihn mir gezeigt: Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhängest. Denen sagte ich Folgendes: „Dann, ihr Herren, schneidet diesem Menschen die Haut ab, damit wir die Seele sehen können“. Jene schnitten dem Menschen die Haut ab, aber nicht konnten wir die Seele sehen. Dann sagte ich ihnen Folgendes: „Dann, ihr Herren, schneidet jenem Menschen die Unterhaut ab..., das Fleisch ab..., die Sehnen ab..., die Knochen ab..., das Knochenmark ab, damit wir die Seele sehen können. Sie schnitten dem Menschen das Knochenmark ab, aber nicht konnten wir die Seele sehen“. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: ...

... „Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir noch ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. In der Vergangenheit, o König, spielten zwei Glücksspieler mit Würfeln. Der eine Glücksspieler hat immer wieder, wenn ein schlechter Wurf kam, den Würfel im Mund versteckt. Es sah der zweite Glücksspieler, dass der erste immer wieder, wenn ein schlechter Wurf kam, den Würfel im Mund versteckte. Dies gesehen, sagte er dem anderen Glücksspieler Folgendes: „Immer gewinnst nur du. Gib mir die Würfel, Freund, ich will sie beschwören“.

„So sei es, Freund“.

Es gab jener Glücksspieler dem anderen die Würfel. Da hat der Glücksspieler die Würfel mit Gift bestrichen und sagte dem anderen Glücksspieler Folgendes: „Komm, Freund, lass uns mit den Würfeln spielen“.

„So sei es, Freund“, stimmte der eine Glücksspieler dem anderen zu. Zum zweiten Mal haben jene Glücksspieler mit Würfeln gespielt. Zum zweiten Mal hat der eine Glücksspieler immer wieder, wenn ein schlechter Wurf kam, den Würfel im Mund versteckt. Es sah der zweite Glücksspieler, dass er erste immer wieder, wenn ein schlechter Wurf kam, den Würfel im Mund versteckte. Dies gesehen, sagte er dem anderen Glücksspieler Folgendes:

„Bestrichen ist er mit höchster Glut,
den Würfel schluckt er, nicht wissend.
Schlucke, Freundchen, schlucke Falschspieler,
später wird es dir schlecht ergehen“.

Mir scheint es so, Herr König, als seiest du wie dieser Falschspieler. Gib, o König, diese unheilsamen Ansichten auf. Gib, o König, diese unheilsamen Ansichten auf. Nicht mögen diese dir lange Zeit zum Unheil und Leiden

gereichen“.

... „Schon durch das erste Gleichnis des Herrn Kassapa freute ich mich und war zufriedengestellt, trotzdem wollte ich die verschiedenartigen Erläuterungen zu den Fragen hören, daher meinte ich, den Herrn Kassapa herausfordern zu müssen. Sehr, sehr gut, Herr Kassapa, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Herr Kassapa auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Herr Kassapa, nehme meine Zuflucht zum erhabenen Gotama, zur Lehre als auch zur Mönchsgemeinde. Als Laienanhänger möge mich der Herr Kassapa annehmen, der von heute an für sein ganzes Leben Zuflucht genommen hat. Ich wünsche auch noch, Herr Kassapa, eine große Opfergabe zu geben.³¹ Unterweisen möge mich der Herr Kassapa, damit es für mich lange Zeit zum Heil und Wohl ist“.

„Eine Opfergabe, Herr König, bei der Rinder, Ziegen, Schafe, Hähne und Schweine getötet werden oder verschiedene Lebewesen geschlachtet werden, deren Empfänger haben eine falsche Ansicht, falscher Entschluss, falsche Rede, falsche Tat, falscher Lebenserwerb, falsches Bestreben, falsche Achtsamkeit, falsche Sammlung. Solche Opfergabe, Herr König, bringt nämlich keine große Frucht, keinen großen Vorteil, keinen großen Glanz, keine große Ausstrahlung hervor. Genauso, Herr König, wie wenn ein Bauer Samen und Pflug genommen

³¹ A III, 61: „Wir, Herr Gotama, sind Brahmanen; wir opfern und lassen opfern. Sowohl derjenige, der opfert, wie derjenige, der opfern läßt, beide vollbringen eine viele Personen betreffende verdienstliche Handlung, nämlich die Opferhandlung. Derjenige aber, Herr Gotama, der aus dieser oder jener Familie von Hause fort in die Hauslosigkeit zieht, bezähmt bloß sich allein, macht bloß sich selber still, läßt bloß sich allein die Befreiung erreichen. Demgemäß vollbringt er eine nur eine einzige Person betreffende verdienstliche Handlung, nämlich das Hinausziehen in die Hauslosigkeit.“

„So will ich dir denn, Brahmane, eben hierüber eine Frage stellen. Wie es dir recht dünkt, so mögest du antworten. Was meinst du wohl, Brahmane: Da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, vollkommen Erwachte, der im Wissen und Wandel Bewährte, der Gesegnete, der Kenner der Welt, der unübertreffliche Lenker führungsbedürftiger Menschen, der Meister der Götter und Menschen, der Erleuchtete, der Erhabene. Der spricht also: 'Kommt! Dies ist der Weg, dies der Pfad, auf welchem wandelnd, ich das höchste Ziel des Reinheitslebens selber erkannt und verwirklicht habe und es nun verkünde. Kommt! Wandelt auch ihr auf diesem Wege, auf daß auch ihr durch solchen Wandel das höchste Ziel des Reinheitslebens selber erkennen, verwirklichen und erreichen möget!' So eben weist dieser Meister die Lehre und die anderen wandeln in diesem Sinne. Solcher aber gibt es viele Hunderte, viele Tausende, viele Hunderttausende. Was meinst du wohl, Brahmane; wenn dem so ist, ist dann dies, nämlich die Handlung des Hinausziehens in die Hauslosigkeit, eine nur eine einzelne Person betreffende verdienstliche Handlung oder ist es eine viele Personen betreffende verdienstliche Handlung?“

„Wenn dem so ist, Herr Gotama, dann ist dies, nämlich die Handlung des Hinausziehens, eine viele Personen betreffende verdienstliche Handlung.“

hätte und auf das Land gehen würde. Er würde dort in ein schlechtes Feld mit schlechter Erde, in der noch die Reste von Baumwurzeln sind, Samen pflanzen, die beschädigt, faul, von Wind und Sonne angegriffen, verbraucht sind und ungünstig hinfallen und auch der Regen wird nicht von Zeit zu Zeit gut abregnen. Können nun wohl jene Samen wachsen, sich vermehren und zunehmen, damit auch der Bauer eine große Ernte erhält?“

„Natürlich nicht, Herr Kassapa“.

„Genauso haben, Herr König, Empfänger einer Opfergabe bei der Rinder, Ziegen, Schafe, Hähne und Schweine getötet werden oder verschiedene Lebewesen geschlachtet werden, eine falsche Ansicht, falschen Entschluss, falsche Rede, falsche Tat, falschen Lebenserwerb, falsches Bestreben, falsche Achtsamkeit, falsche Sammlung. Solche Opfergabe, Herr König, bringt nämlich keine große Frucht, keinen großen Vorteil, keinen großen Glanz, keine große Ausstrahlung hervor.“

Eine Opfergabe, Herr König, bei der Rinder, Ziegen, Schafe, Hähne und Schweine nicht getötet werden oder verschiedene Lebewesen nicht geschlachtet werden, deren Empfänger haben eine rechte Ansicht, rechten Entschluss, rechte Rede, rechte Tat, rechten Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Solche Opfergabe, Herr König, bringt nämlich eine große Frucht, einen großen Vorteil, einen großen Glanz, eine große Ausstrahlung hervor. Genauso, Herr König, wie wenn ein Bauer Samen und Pflug genommen hätte und auf das Land gehen würde. Er würde dort in ein gutes Feld mit guter Erde, in der keine Reste von Baumwurzeln sind, Samen pflanzen, die nicht beschädigt, nicht faul, von Wind und Sonne nicht angegriffen, unverbraucht sind und günstig hinfallen und auch der Regen wird von Zeit zu Zeit gut abregnen. Können nun wohl jene Samen wachsen, sich vermehren und zunehmen, damit auch der Bauer eine große Ernte erhält?“

„Natürlich, Herr Kassapa“.

„Genauso haben, Herr König, die Empfänger einer Opfergabe bei der Rinder, Ziegen, Schafe, Hähne und Schweine nicht getötet werden oder verschiedene Lebewesen nicht geschlachtet werden, eine rechte Ansicht, rechten Entschluss, rechte Rede, rechte Tat, rechten Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Solche Opfergabe, Herr König, bringt nämlich eine große Frucht, einen großen Vorteil, einen großen Glanz, eine große Ausstrahlung hervor“. Dann hat der König Pāyāsi eine Schenkung für Asketen, *Brahmanen*, Arme, Bedürftige, Obdachlose und Bettler ins Leben gerufen.

ANHANG II

A III, 66 Die Rede an die Kālāmer

„Es kommen da, Herr, einige Asketen und Brahmanen nach Kesaputta; die lassen bloß ihren eigenen Glauben leuchten und glänzen, den Glauben anderer aber beschimpfen, schmähen, verachten und verwerfen sie. Wieder andere Asketen und Brahmanen kommen nach Kesaputta, und auch diese lassen bloß ihren eigenen Glauben leuchten und glänzen, und den Glauben anderer beschimpfen, schmähen, verachten und verwerfen sie. Da sind wir denn, Herr, im Unklaren, sind im Zweifel, wer wohl von diesen Asketen und Brahmanen Wahres, und wer Falsches lehrt.“

„Recht habt ihr, Kālāmer, daß ihr da im Unklaren seid und Zweifel hegt. In einer Sache, bei der man wirklich im Unklaren sein kann, ist euch Zweifel aufgestiegen.

Geht, Kālāmer, nicht nach Hörensagen, nicht nach Überlieferungen, nicht nach Tagesmeinungen, nicht nach der Autorität heiliger Schriften, nicht nach bloßen Vernunftgründen und logischen Schlüssen, nicht nach erdachten Theorien und bevorzugten Meinungen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge, nicht nach der Autorität eines Meisters! Wenn ihr aber, Kālāmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind unheilsam, sind verwerflich, werden von Verständigen getadelt, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Unheil und Leiden', dann Kālāmer, möget ihr sie aufgeben.

Was glaubt ihr, Kālāmer: gereicht die Gier, die im Menschen aufsteigt, ihm zum Heil oder Unheil?“

„Zum Unheil, Herr.“

„Aus Gier, Kālāmer, von der Gier überwältigt, umstrickten Geistes, tötet man Lebendiges, nimmt man Nichtgegebenes, vergeht man sich mit seines Nächsten Weib, spricht man Lüge und spornt auch andere dazu an; und dies wird einem lange Zeit zum Unheil und Leiden gereichen.“

„So ist es, Herr.“

„Was glaubt ihr, Kālāmer: gereicht der Haß und die Verblendung, die im Menschen aufsteigt, ihm zum Heil oder Unheil?“

„Zum Unheil, Herr.“

„Aus Haß und Verblendung, Kālāmer, von Haß und Verblendung überwältigt, umstrickten Geistes, tötet man Lebendiges, nimmt man Nichtgegebenes, vergeht man sich mit seines Nächsten Weib, spricht man Lüge und spornt auch andere dazu an; und dies wird einem lange zum Unheil und Leiden gereichen.“

„So ist es, Herr.“

„Was glaubt ihr, Kālāmer: sind diese Dinge heilsam oder unheilsam?“

„Unheilsam, Herr.“

„Verwerflich oder untadelig?“

„Verwerflich, Herr.“

„Werden diese Dinge von Verständigen gepriesen oder getadelt?“³²

„Getadelt, Herr.“

„Und führen diese Dinge, wenn ausgeführt und unternommen, zu Unheil und Leiden oder nicht? Oder wie steht es hiermit?“

„Diese Dinge, Herr, wenn ausgeführt und unternommen, führen zu Unheil und Leiden. So denken wir hierüber.“

„Aus diesem Grunde eben, Kālāmer, haben wir es gesagt: Geht, Kālāmer, nicht nach Hörensagen, nicht nach Überlieferungen, nicht nach Tagesmeinungen, nicht nach der Autorität heiliger Schriften, nicht nach bloßen Vernunftgründen und logischen Schlüssen, nicht nach erdachten Theorien und bevorzugten Meinungen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge, nicht nach der Autorität eines Meisters! Wenn ihr aber, Kālāmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind unheilsam, sind verwerflich, werden von Verständigen getadelt, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Unheil und Leiden', dann, Kālāmer, möget ihr sie aufgeben.

Geht, Kālāmer, nicht nach Hörensagen, nicht nach Überlieferungen, nicht nach Tagesmeinungen, nicht nach der Autorität heiliger Schriften, nicht nach bloßen Vernunftgründen und logischen Schlüssen, nicht nach erdachten Theorien und bevorzugten Meinungen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge, nicht nach der Autorität eines Meisters! Wenn ihr aber, Kālāmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind heilsam, sind untadelig, werden von den Verständigen gepriesen, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Segen und Wohl', dann, Kālāmer, möget ihr sie euch zu eigen machen.

Was glaubt ihr, Kālāmer: gereicht die Gierlosigkeit, die im Menschen aufsteigt, ihm zum Heil oder Unheil?“

„Zum Heile, Herr.“

...Wenn ihr aber, Kālāmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind heilsam, sind untadelig, werden von Verständigen gepriesen, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Segen und Wohl', dann, Kālāmer, möget ihr sie euch zu eigen machen. Was ich so gesagt habe, wurde eben mit Bezug hierauf gesagt. Derart von Begierde und Übelwollen befreit, unverwirrt, wissensklar und achtsam, durchdringt der edle Jünger mit einem von Güte - von Mitleid - von Mitfreude - von Gleichmut erfüllten Geiste die eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte. So durchdringt er oben, unten, quer inmitten, überall, allerwärts, die ganze Welt mit einem von Güte, Mitleid,

³² S 42, 12: „Dreierlei, Vorsteher, ist offensichtlich, veraltet nicht, ist zeitlos, einladend, hinführend, ist dem Verständigen von selbst verständlich. Welche drei Dinge?

Daß einer voll Reiz, Abwehr und Verblendung wegen Reiz, Abwehr und Verblendung zu eigener Beschwer denkt, zu anderer Beschwer denkt, zu beider Beschwer denkt, dagegen nach Überwindung von Reiz, Abwehr und Verblendung weder zu eigener Beschwer noch zu anderer Beschwer noch zu beider Beschwer denkt, das ist offensichtlich, veraltet nicht, ist zeitlos, einladend, hinführend, dem Verständigen von selbst verständlich.“

Mitfreude oder Gleichmut erfüllten Geiste, einem weiten, umfassenden, unermesslichen, von Haß und Übelwollen befreiten.

Mit einem derart von Haß und Übelwollen freien, also unbeschwerten, also geläuterten Geiste ist dem edlen Jünger noch bei Lebzeiten vierfacher Trost gewiß:

'Gibt es eine andere Welt und gibt es eine Frucht, ein Ergebnis guter und schlechter Taten, so ist es möglich, daß ich beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode, auf glücklicher Daseinsfährte erscheine, in himmlischer Welt' -dieses ersten Trostes ist er gewiß.

'Gibt es aber keine andere Welt und keine Frucht, kein Ergebnis guter oder schlechter Taten, so lebe ich eben hier in dieser Welt ein leidloses, glückliches Leben, frei von Haß und Übelwollen' - dieses zweiten Trostes ist er gewiß.

'Wenn nun einem Übeltäter Übles widerfährt, ich aber gegen niemanden Übles im Sinne habe wie kann da wohl mir, der ich nichts Übles tue, Unheil widerfahren?' - dieses dritten Trostes ist er gewiß.

'Wenn aber einem Übeltäter nichts Übles widerfährt, so weiß ich mich hier eben beiderseits rein' - dieses vierten Trostes ist er gewiß.

Mit einem derart von Haß und Übelwollen freien, also unbeschwerten, also geläuterten Geiste ist dem edlen Jünger noch bei Lebzeiten dieser vierfache Trost gewiß.“

S 42, 13: "Gehört habe ich, Herr, der Asket Gotamo kennt die Täuschung. Die da so sprechen, Herr, 'Der Asket Gotamo kennt die Täuschung', haben die des Erhabenen Worte gebraucht, den Erhabenen nicht zu Unrecht angeführt und der Lehre gemäß gesprochen, so daß sich kein entsprechender Folgesatz als ungehörig erweisen kann? Wir möchten, Herr, den Erhabenen nicht zu Unrecht anführen".

"Die da, Vorsteher, so sagen 'Der Asket Gotamo kennt die Täuschung', die haben meine Worte gebraucht, haben mich nicht zu Unrecht angeführt und der Lehre gemäß gesprochen, so daß sich kein entsprechender Folgesatz als ungehörig erweisen kann".

"Wir glauben, mein Lieber, aber jenen Asketen und Brahmanen nicht, daß es wahr ist, wenn sie sagen: 'Der Asket Gotamo kennt die Täuschung', denn dann wäre der Asket Gotamo, mein Lieber, selber ein Täuscher".

"Wer da, Vorsteher, also spräche 'Ich kenne die Täuschung', behauptet der etwa auch 'Ich bin ein Täuscher' in bezug auf den Erhabenen und Willkommenen? Da will ich dir denn, Vorsteher, hierüber eine Frage stellen. Wie es dir beliebt, magst du sie beantworten".

"Was meinst du, Vorsteher, kennst du die langhaarige Miliz der Koliyer?"

"Ich kenne, Herr, die langhaarige Miliz der Koliyer".

"Was meinst du, Vorsteher, welchen Zweck hat die langhaarige Miliz der Koliyer?"

"Um, Herr, Räuber von den Koliyern zu vertreiben und um Botschaften der Koliyer zu überbringen. Diesen Zweck hat die langhaarige Miliz der Koliyer".

"Was meinst du, Vorsteher, kennst du die langhaarige Miliz der Koliyer als tugendhaft oder als untugendhaft?"

"Ich kenne, Herr, die langhaarige Miliz der Koliyer als untugendhaft und böse. Wenn es in der Welt Untugendhafte und Böse gibt, dann gehört die langhaarige Miliz der Koliyer dazu".

"Wer da nun also spräche, Vorsteher, 'Pātaliyo, der Vorsteher, kennt die untugendhafte böse langhaarige Miliz der Koliyer, also ist Pātaliyo, der Vorsteher, selber untugendhaft und böse' - würde er so recht sprechen?"

"Gewiß nicht, Herr, etwas anderes ist die langhaarige Miliz der Koliyer, etwas anderes bin ich. Andere Eigenschaften hat die langhaarige Miliz der Koliyer als ich".

"So wirst du denn, Vorsteher, erreichen, daß man von dir sagt: 'Pātaliyo, der Vorsteher, kennt die langhaarige Miliz der Koliyer als untugendhaft und böse, aber nicht ist Pātaliyo, der Vorsteher, selber untugendhaft und böse'. Wie sollte denn erst der Vollendete nicht erreichen, daß von ihm gesagt wird: 'Ich kenne die Täuschung, aber der Vollendete ist selber kein Täuscher'. Ich kenne, Vorsteher, die Täuschung und die Ernte der Täuschung: Ich kenne das Vorgehen, durch welches der Täuscher beim Zerfall des Leibes nach dem Tode auf den Abweg gerät, auf schlechte Fährte, in die Tiefe hinab, zur Hölle.

Ich kenne das Umbringen lebender Wesen, das Nehmen von Nichtgegebenem, die Ausschweifung, Lüge, Hintertragen, Schelten, Schwatzen, Habsucht, Übelwollen und falsche Ansicht und deren Ernte. Ich kenne das Vorgehen, durch welches der Mörder, der Dieb, der Ausschweifende, der Lügner, der Hintertragende, der Scheltende, der Schwätzer, der Habsüchtige, der Übelwollende, der falsche Ansicht Hegende bei Zerfall des Leibes nach dem Tode auf den Abweg gerät, auf schlechte Fährte, in die Tiefe hinab. Auch das kenne ich.

Es gibt, Vorsteher, einige Asketen und Brahmanen, die so reden und es so ansehen: 'Wer auch immer Lebendiges umbringt, Nichtgegebenes nimmt, ausschweifung, lügt, empfindet schon zu Lebzeiten Schmerz und Trübsal'.

Man kann aber, Vorsteher, jemanden sehen, bekränzt und beringt, gebadet und gesalbt, Haar und Bart gepflegt, nach Wunsch wie ein König von Frauen umgeben. Von ihm sagt man: 'Was hat dieser liebe Mann getan, daß er bekränzt und beringt, gebadet und gesalbt, Haar und Bart gepflegt, nach Wunsch wie ein König von Frauen umgeben ist?' Und sie antworten dies: 'Dieser liebe Mann besiegte einen Feind des Königs und tötete ihn. Befriedigt darüber überschüttete der König ihn mit Geschenken. Darum ist dieser Mann bekränzt und beringt,

gebadet und gesalbt, mit gepflegtem Haar und Bart, nach Wunsch wie ein König von Frauen umgeben'.

Da ist aber ein anderer Mann, mit einem starken Strick die Arme fest auf den Rücken gebunden, völlig kahl geschoren, der unter lautem Trommelwirbel von Straße zu Straße, von Platz zu Platz herumgeführt wird, bis es zum Südtor hinausgeht, wo ihm der Kopf abgeschlagen wird. Von ihm sagt man: 'Was hat dieser liebe Mann denn getan, daß ihm dies geschieht?' Und sie antworten dies: 'Dieser liebe Mann war ein Feind des Königs. Er beraubte eine Frau oder einen Mann des Lebens. Darum nahm ihn der König fest und verfuhr so mit ihm!'

Was meinst du, Vorsteher, hast du wohl dergleichen schon gesehen oder gehört?"

"Wir haben dies sowohl gesehen als auch gehört und werden es immer wieder".

"Da sagen einige Asketen und Brahmanen so, sahen es so an: 'Wer auch immer Lebendiges umbringt, ein jeder solcher empfindet schon zu Lebzeiten Schmerz und Trübsal'. Sprechen sie die Wahrheit oder Lüge?"

"Lüge, Herr".

"Die da haltlose Lügen sprechen, sind die tugendhaft oder tugendlos?"

"Tugendlos, Herr".

"Diese Tugendlosen aber, mit bösen Eigenschaften, gehen sie falsch oder recht vor?"

"Sie gehen falsch vor, Herr".

"Die da falsch vorgehen, haben die falsche Ansicht oder rechte Ansicht?"

"Falsche Ansicht, Herr".

"Die da falsche Ansicht haben, kann man sich auf die verlassen?"

"Gewiß nicht, Herr".

"Man kann aber, Vorsteher, jemanden sehen, bekränzt und beringt, gebadet und gesalbt, Haar und Bart gepflegt, nach Wunsch wie ein König von Frauen umgeben. Von ihm sagt man: 'Was hat dieser liebe Mann getan, daß er dies erfährt?' Und sie antworten dies: 'Dieser liebe Mann besiegte einen Feind des Königs und nahm einen Schatz an sich, verführte Frauen der Feinde des Königs, brachte den König durch Lügenmärchen zum Lachen. Befriedigt darüber, überschüttete der König ihn mit Geschenken. Darum ist dieser Mann bekränzt und beringt, gebadet und gesalbt, mit gepflegtem Haar und Bart, nach Wunsch wie ein König von Frauen umgeben'. Da ist aber ein anderer Mann, mit einem starken Strick die Arme fest auf den Rücken gebunden, völlig kahl geschoren, der unter lautem Trommelwirbel von Straße zu Straße, von Platz zu Platz geführt wird, bis es zum Südtor hinausgeht, wo ihm der Kopf abgeschlagen wird. Von ihm sagt man: 'Was hat dieser liebe Mann denn getan, daß ihm dies geschieht?' Und sie antworten dies: 'Dieser liebe Mann hatte in Dorf oder Forst Nicht-Gegebenes genommen, was man Diebstahl nennt, hatte Frauen und Mädchen aus den Familien verführt, schädigte durch Lügen-Reden einen Hausvater oder den Sohn eines Hausvaters. Darum nahm ihn der König fest und verfuhr so mit ihm'.

Was meinst du, Vorsteher, hast du wohl dergleichen schon gesehen oder gehört?"

"Wir haben dies sowohl gesehen als auch gehört und werden es immer wieder".

"Da sagen einige Asketen und Brahmanen so, sehen es so an: 'Wer auch immer Nichtgegebenes nimmt, ausschweift, lügt, ein jeder solcher empfindet schon zu Lebzeiten Schmerz und Trübsal'. Sprechen sie Wahrheit oder Lüge?"

"Lüge, Herr".

"Die da haltlos Lügen sprechen, sind die tugendhaft oder tugendlos?"

"Tugendlos, Herr".

"Diese Tugendlosen ober, mit bösen Eigenschaften, gehen sie falsch oder recht vor?"

"Sie gehen falsch vor, Herr".

"Die da falsch vorgehen, haben die falsche Ansicht oder rechte Ansicht?"

"Falsche Ansicht, Herr".

"Die da falsche Ansicht haben, kann man sich auf die verlassen?"

"Gewiß nicht, Herr".

Erstaunlich, Herr, außerordentlich, Herr. Ich habe, Herr, ein Rasthaus: da sind Lager und Sitze, Wassertöpfe und Öllampen. Welcher Asket oder Brahmane auch kommt, um dort zu weilen, den werde ich, so gut ich kann, bewirten. Einstmals, Herr, wohnten in diesem Rasthaus vier Meister mit verschiedenen Ansichten, die Verschiedenes billigten, denen Verschiedenes gefiel: Ein Meister sagt und denkt so: 'Almosengeben, Verzichtleisten, Spenden - es ist alles eitel; es gibt keine Saat und Ernte guter und böser Werke. ...

Ein Meister sagt und denkt so: 'Almosengeben, Verzichtleisten, Spenden ist kein Unsinn; ...

Ein Meister sagt und denkt so: 'Was einer begeht oder begehen läßt, ... er begeht keine Schuld. ... Durch Geben, Zählung, Zügelung, Wahrhaftigkeit erwirbt man kein Verdienst, begeht nichts Gutes'.

Ein Meister sagt und denkt so: 'Was einer begeht oder begehen läßt, ... er begeht eine Schuld. ... Durch Geben, Zählung, Zügelung, Wahrhaftigkeit erwirbt man sich Verdienst, tut man Gutes'.

Da kamen mir nun, Herr, Bedenken und Zweifel: Wer von diesen lieben Asketen und Brahmanen spricht die Wahrheit, und wer spricht Lüge?"

"Genug, Vorsteher, mit deinen Bedenken, genug mit deinen Zweifeln. Bei zu bedenkenden Fällen ist dir Zweifel aufgestiegen".

"Aber ich traue dem Erhabenen, Herr, daß mir der Erhabene die Lehre so zeigen möchte, daß ich den Zustand der Bedenken überwinden kann".

"Es gibt, Vorsteher, eine Einigung in der Lehre: Erlangst du diese Herzeneinigung, dann überwindest du deinen Zustand der Bedenken. Was aber ist, Vorsteher, die Einigung der Lehre?"

Da hat, Vorsteher, der edle Jünger Lebendiges umzubringen verworfen, Lebendiges umzubringen liegt ihm fern; ... falsche Ansicht hat er verworfen, er hat rechte Ansicht.

Dieser edle Jünger, Vorsteher, der Habsucht entgangen, dem Übelwollen entgangen, unverblendet, klar bewußt, bedachtsam, er strahlt liebevollen, erbarmenden, mitfreudigen, gleichmütigen Gemütes nach einer Richtung, dann nach einer zweiten, einer dritten und vierten, ebenso nach oben und unten, überall in allem sich wiedererkennend, durchstrahlt er die ganze Welt mit liebevollem, erbarmendem, mitfreudigem, gleichmütigem Gemüte, mit weitem, tiefem, von Grimm und Groll geklärtem.

Und er führt sich vor Augen, was die vier Meister sagen und denken. Und er sagt sich stets: Mag das Wort dieses lieben Meisters Wahrheit sein - ich bin fraglos. Ich bedränge nichts, weder Schwaches noch Starkes. Ich habe doppelt gewonnen: Einerseits bin ich mit Körper, Sprache und Geist gezügelt, und andererseits werde ich beim Zerfall des Leibes nach dem Tode auf gute Fährte gelangen, in himmlische Welt. Darüber kommt Freude auf. Dem Freudigen steigt Entzücken auf. Entzückt im Geiste wird der Körper beschwichtigt Körperbeschwichtigt empfindet er Wohl. Wer sich wohl fühlt, dem einigt sich das Herz. Das nun, Vorsteher, ist die Einigung in der Lehre. Erlangst du diese Herzenseinigung, dann überwindest du deinen Zustand der Bedenken".

A III, 62 Die drei Glaubensstandpunkte

„Drei Glaubensstandpunkte gibt es, ihr Mönche. Werden sie von Verständigen geprüft, untersucht und gründlich vorgenommen, dann ergibt sich, daß sie, selbst wenn man ihnen bloß der Tradition wegen folgt, in Untätigkeit enden. Welches sind diese drei Glaubensstandpunkte?

1. Es gibt einige Asketen und Priester, die da behaupten und der Ansicht sind, daß, was auch immer der Mensch empfindet, sei es Wohl oder Wehe oder weder Wohl noch Wehe, daß dies alles bedingt sei durch frühere [vorgeburtliche] Tat.³³

³³ M 101: "Ihr Bhikkhus, es gibt einige Mönche und Brahmanen, die eine Lehrmeinung und Ansicht wie diese vertreten: 'Was diese Person auch immer fühlt, ob Angenehmes oder Schmerz oder Weder-Schmerz-noch-Angenehmes, all jenes wird durch das, was in der Vergangenheit getan wurde, verursacht. Indem man also durch Askese vergangene Handlungen vernichtet und indem man keine neuen Handlungen begeht, wird es künftig keine Folgen mehr geben. Mit Abwesenheit künftiger Folgen ist die Vernichtung von Handlung gegeben. Mit Vernichtung von Handlung ist die Vernichtung des Leidens gegeben. Mit der Vernichtung des Leidens ist die Vernichtung von Gefühl gegeben. Mit der Vernichtung von Gefühl wird sich jegliches Leid erschöpfen.' So sprechen die Niganthas, ihr Bhikkhus."

Nigaṇṭha Nātaputta = Vardhamana Mahavira, der 24. und letzte Furtbereiter (Tirthankara) der Jains.

2. Es gibt einige Asketen und Priester, die da behaupten und der Ansicht sind, daß, was auch immer der Mensch empfindet, sei es Wohl oder Wehe oder weder Wohl noch Wehe, daß dies alles bedingt sei durch Gottes Schöpfung.

3. Und es gibt einige Asketen und Priester, die behaupten und der Ansicht sind, daß, was auch immer der Mensch empfindet, sei es Wohl oder Wehe oder weder Wohl noch Wehe, daß dies alles ohne Ursache und Grund geschieht.

Jene Asketen und Priester nun, die da behaupten und der Ansicht sind, daß alles bedingt sei durch frühere Tat, diese habe ich aufgesucht und also gefragt:

„Ist es wahr, Verehrte, daß ihr, wie es heißt, behauptet und der Ansicht seid: was auch immer der Mensch empfindet, sei es Wohl oder Wehe oder weder Wohl noch Wehe, daß dies alles bedingt ist durch frühere Tat?“ Derart von mir befragt, stimmten jene mit „Ja“ bei. Ich aber sprach zu ihnen: „Demnach also, Verehrte, würden die Menschen infolge früherer [vorgeburtlicher] Tat zu Mördern, Dieben, Unkeuschen, Lügner, Zuträgern, Schimpfbolden, Schwätzern, Habgierigen, Gehässigen und Irrgläubigen?“³⁴

Der Jainismus geht davon aus, dass sich in der Welt zwei Prinzipien gegenüber stehen: Geistiges und Ungeistiges. Das Geistige beruht auf einer unendlichen Anzahl individueller Seelen (jiva). Das Ungeistige umfasst die 5 Kategorien: Bewegung, Ruhe, Raum, Stoff und Zeit. Alles Stoffliche ist beseelt, nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch Pflanzen oder Wasser.

Die ursprüngliche Reinheit und Allwissenheit der Seele wird jedoch durch feinstoffliche Substanzen, die als Folge von karma eindringen, getrübt. Dies zwingt zum Verbleib im Samsara, bis alles karma getilgt ist. Eine solche Reinigung der Seele wird im Jainismus durch sittliche Lebensweise und strenge Askese erreicht. Ist eine Seele von allen Verunreinigungen befreit, so steigt sie in den höchsten Himmel auf, um dort in ruhiger Seligkeit zu verharren. Dieses Stadium erreichen jedoch nicht alle Seelen. Die sog. abhavya jivas (unfähige Seelen) können aufgrund ihrer natürlichen Veranlagung nie aus Samsara befreit werden.

Die drei ethischen Grundprinzipien des Jainismus sind Gewaltlosigkeit gegenüber allen Lebewesen (*ahimsa*), Unabhängigkeit von unnötigem Besitz (*aparigraha*) und Wahrhaftigkeit (*satya*). Wegen des Ideals der Nichtverletzung von Lebewesen ernähren sich Jainas ausschließlich so, dass weder Tier noch Pflanze dafür sterben müssen. Bedingt durch diese Prinzipien, üben Anhänger des Jainismus nicht jeden Beruf aus, weshalb sie beispielsweise oft im Handel und im Bankgewerbe arbeiten. Wegen der Strenge der Lebensführung war die Gemeinde nie sehr groß. Die Laien konnten wegen des Gewaltlosigkeitgebots weder in der Landwirtschaft arbeiten (beim Pflügen könnten Lebewesen verletzt werden), noch konnten sie sich dem Kriegshandwerk widmen.

³⁴ = Zehn Wirkensfährtten

M 101: "Aber, Freunde, wißt ihr denn, daß ihr in der Vergangenheit existiertet, und daß es nicht der Fall ist, daß ihr nicht existiertet?" - 'Nein, Freund.' - 'Aber, Freunde, wißt ihr denn, daß ihr in der Vergangenheit üble Handlungen ausübtet und euch ihrer nicht enthieltet?' - 'Nein, Freund.' - 'Aber, Freunde, wißt ihr denn, daß ihr diese und jene üble Handlung ausübtet?' - 'Nein, Freund.' - 'Aber, Freunde, wißt ihr denn, daß sich so und so viel Leid bereits erschöpft hat, oder daß sich so und so viel Leid noch erschöpfen muß, oder daß, wenn sich so und so viel Leid erschöpft hat, sich dann alles Leid erschöpft haben wird?' - 'Nein, Freund.' - 'Aber, Freunde, wißt ihr denn, was das Überwinden unheilsamer Zustände und was die Pflege heilsamer Zustände hier

Wahrlich, ihr Mönche, denjenigen, die sich auf frühere Tat als das Entscheidende berufen, fehlt es an Willensantrieb und Tatkraft und [an einem Anlaß] dieses zu tun oder jenes zu lassen. Weil sich nun aber hieraus wirklich und gewiß keine Notwendigkeit ergibt für ein [bestimmtes] Tun oder Lassen, so verdienen solche geistig Unklare und unbeherrscht Lebende nicht die Bezeichnung als Asketen. Dies ist mein erster begründeter Vorwurf gegen jene Asketen und Priester, die solches behaupten, solcher Ansicht sind.

Jene Asketen und Priester nun, die da behaupten und der Ansicht sind, daß alles bedingt sei durch Gottes Schöpfung, die habe ich aufgesucht und also gefragt: „Ist es wahr, Verehrte, daß ihr, wie es heißt, behauptet und der Ansicht seid: was auch immer der Mensch empfindet, sei es Wohl oder Wehe, daß dies alles bedingt ist durch Gottes Schöpfung?“ Also von mir befragt, stimmten jene mit „Ja“ bei. Ich aber sprach zu ihnen: „Demnach also, Verehrte, würden die Menschen infolge von Gottes Schöpfung zu Mördern, Dieben, ...

Jene Asketen und Priester nun, die da behaupten und der Ansicht sind, daß alles ohne Ursache und Grund geschieht, diese habe ich aufgesucht und befragt: „Ist es wahr, Verehrte, daß ihr, wie es heißt, behauptet und der Ansicht seid: was auch immer der Mensch empfindet, sei es Wohl oder Wehe oder weder Wohl noch Wehe, all dies geschehe ohne Ursache und Grund?“ Also von mir befragt, stimmten jene mit „Ja“ bei. Ich aber sprach zu ihnen: „Demnach also, Verehrte, würden die Menschen ohne Ursache und Grund zu Mördern, Dieben, ... so verdienen solche geistig Unklare und unbeherrscht Lebende nicht die Bezeichnung als Asketen. Dies ist mein dritter begründeter Vorwurf gegen jene Asketen und Priester, die solches behaupten, solcher Ansicht sind.

Diese drei Glaubensstandpunkte sind es, ihr Mönche, bei denen sich, wenn von Verständigen geprüft, untersucht und gründlich vorgenommen, ergibt, daß sie in Untätigkeit enden, selbst wenn man ihnen bloß der Tradition wegen folgt.

und jetzt ist?' - 'Nein, Freund.'"

Komm: Von den acht Krankheitsursachen (A IV, 87: „Krankheiten, die in der Galle, dem Schleim oder dem Wind ihren Ursprung haben, oder durch deren Verbindung entstehen, oder solche, die durch Luftwechsel, unregelmäßige Lebensweise, Verletzungen oder als Karma-Ergebnis entstehen.“) leugnen sie sieben, denn sie glauben eben, daß alle schmerzhaften Körpergefühle durch die in früheren Geburten begangenen Taten bedingt sind. Von den drei vom Buddha gelehrt Taten (A III, 34) leugnen sie zwei, die bei Lebzeiten und die im nächsten Leben reifende Tat, und glauben bloß an die in einem späteren Leben reifende Tat. Von den vier Willensarten lehnen sie drei ab (nämlich den karmisch heilsamen, unheilsamen und den rein funktionellen Willen) und nehmen lediglich den Willen als Karma-Ergebnis (*vipāka-cetanā*) an.“

Die von mir verkündete Lehre aber, ihr Mönche, ist einwandfrei, ohne Makel, vorwurfsfrei, ungetadelt von Asketen, Priestern und Verständigen. Welches ist nun diese von mir verkündete Lehre?

'Dies sind die sechs Elemente', so ist von mir die Lehre verkündet worden, die einwandfrei ist, ohne Makel, vorwurfsfrei, ungetadelt von Asketen, Priestern und Verständigen. 'Dies sind die sechs Grundlagen der Sinneneindrücke' - 'Dies sind die achtzehn geistigen Erwägungen' - 'Dies sind die vier edlen Wahrheiten', so ist von mir die Lehre verkündet worden, die einwandfrei ist, ohne Makel, vorwurfsfrei, ungetadelt von Asketen, Priestern und Verständigen.“

M 41: Darauf gingen die brahmanischen Haushälter von Sàlà zum Erhabenen. Einige huldigten dem Erhabenen und setzten sich seitlich nieder; einige tauschten Grußformeln mit ihm aus und setzten sich nach diesen höflichen und freundlichen Worten seitlich nieder; einige grüßten den Erhabenen ehrerbietig mit zusammengelegten Händen und setzten sich seitlich nieder; einige nannten ihren Namen und Klan in der Gegenwart des Erhabenen und setzten sich seitlich nieder; einige schwiegen und setzten sich seitlich nieder.

Nachdem sie Platz genommen hatten, sagten sie zum Erhabenen: "Meister Gotama, was ist die Ursache und die Bedingung dafür, daß manche Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle? Und was ist die Ursache und die Bedingung dafür, daß manche Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererscheinen, ja sogar in der himmlischen Welt?"

"Haushälter, aufgrund von Verhalten, das nicht im Einklang mit dem Dhamma steht, aufgrund von nicht rechtschaffenem Verhalten geschieht es, daß manche Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle. Aufgrund von Verhalten, das im Einklang mit dem Dhamma steht, aufgrund von rechtschaffenem Verhalten geschieht es, daß manche Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererscheinen, ja sogar in der himmlischen Welt."

"Wir verstehen die Bedeutung der Äußerung von Meister Gotama nicht in allen Einzelheiten, da er sich kurz gefaßt hat, ohne die Bedeutung näher darzulegen. Es wäre gut, wenn Meister Gotama uns das Dhamma lehren würde, so daß wir die Bedeutung der Äußerung von Meister Gotama möglicherweise in allen Einzelheiten verstehen."

"Dann, ihr Haushälter, hört zu und verfolgt aufmerksam, was ich sagen werde." - "Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderten sie. Der Erhabene sagte folgendes:

"Haushälter, es gibt drei Arten von körperlichem Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten. Es gibt vier Arten von sprachlichem Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten. Es gibt drei Arten von geistigem Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten.

Und auf welche Weise, ihr Haushälter, gibt es drei Arten von körperlichem Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten? Da tötet jemand lebende Wesen; er ist mordlustig, mit Blut an den Händen, zum Kämpfen und zur Gewalt geneigt, gnadenlos gegenüber lebenden Wesen. Er nimmt, was ihm nicht gegeben wurde; er nimmt sich auf diebische Weise den Reichtum und den Besitz anderer im Dorf oder im Wald. Er übt Fehlverhalten bei Sinnesvergnügen; er hat Geschlechtsverkehr mit Frauen, die unter der Obhut der Mutter, des Vaters, von Mutter und Vater, des Bruders, der Schwester oder der Verwandten stehen, mit Frauen, die einen Ehemann haben, die vom Gesetz geschützt sind, und sogar mit jenen, die den Schmuck der Verlobten tragen. Auf solche Weise gibt es drei Arten von körperlichem Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten.

Und auf welche Weise, ihr Haushälter, gibt es vier Arten von sprachlichem Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten? Da sagt jemand die Unwahrheit; vor Gericht geladen, vor eine Versammlung oder vor seine Verwandten zitiert, vor seine Zunft oder die königliche Familie gerufen und folgendermaßen als Zeuge befragt: 'Also, guter Mann, sag was Du weißt', sagt er 'Ich weiß', obwohl er nicht weiß, und 'Ich weiß nicht', obwohl er weiß; er sagt 'Ich sehe', obwohl er nicht sieht, und 'Ich sehe nicht', obwohl er sieht; ganz bewußt sagt er die Unwahrheit, zum eigenen Nutzen, zum Nutzen eines anderen oder zum Nutzen irgendeiner unbedeutenden weltlichen Angelegenheit. Er spricht gehässig; er verbreitet woanders, was er hier gehört hat, um jene Menschen von den Menschen hier zu entzweien, oder er verbreitet hier, was er woanders gehört hat, um diese Menschen von jenen Menschen dort zu entzweien; somit ist er einer, der diejenigen entzweit, die vorher vereint waren, einer, der Spaltung betreibt, Zwietracht genießt, sich über Zwietracht freut, sich an Zwietracht ergötzt, jemand, der Worte äußert, die Zwietracht säen. Er gebraucht grobe Worte; er äußert Worte, die grob, hart, verletzend, beleidigend, dem Zorne nahe und der Konzentration abträglich sind. Er ist ein Schwätzer; er redet zur falschen Zeit, sagt, was nicht den Tatsachen entspricht, redet nutzloses Zeug, spricht wider das Dhamma und die Disziplin; zur falschen Zeit sagt er Worte, die nutzlos, unvernünftig, maßlos und sinnlos sind. Auf solche Weise gibt es vier Arten von sprachlichem Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten.

Und auf welche Weise, ihr Haushälter, gibt es drei Arten von geistigem

Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten? Da ist jemand habgierig; er ist habgierig nach dem Reichtum und dem Besitz anderer, indem er denkt: 'O möge das, was anderen gehört, mein sein!' Oder sein Geist ist voll von Übelwollen und haßerfüllten Absichten, indem er denkt: 'Mögen diese Wesen getötet und niedergemetzelt werden, mögen sie zerstückelt werden, zugrunde gehen, vernichtet werden!' Oder er hat falsche Ansicht, eine verdrehte Anschauung, wie: 'Es gibt keine Gaben, nichts Dargebrachtes oder Geopfertes; keine Frucht oder Ergebnis guter und schlechter Taten; ...' Auf solche Weise gibt es drei Arten von geistigem Verhalten, die nicht im Einklang mit dem Dhamma stehen, nicht rechtschaffenes Verhalten.

Also, ihr Haushälter, geschieht es aufgrund von solchem Verhalten, aufgrund von solchem nicht rechtschaffenen Verhalten, daß manche Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, sogar in der Hölle.

Haushälter, es gibt drei Arten von körperlichem Verhalten, die im Einklang mit dem Dhamma stehen, rechtschaffenes Verhalten. Es gibt vier Arten von sprachlichem Verhalten, die im Einklang mit dem Dhamma stehen, rechtschaffenes Verhalten. Es gibt drei Arten von geistigem Verhalten, die im Einklang mit dem Dhamma stehen, rechtschaffenes Verhalten.

...

Also, ihr Haushälter, geschieht es aufgrund von solchem Verhalten, aufgrund von solchem rechtschaffenen Verhalten, daß manche Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererscheinen, sogar in der himmlischen Welt.

Ihr Haushälter, wenn jemand, der ein Verhalten pflegt, das im Einklang mit dem Dhamma steht, rechtschaffenes Verhalten, sich wünschen sollte: 'O möge ich bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode unter wohlhabenden Adligen wiedererscheinen!', so ist es möglich, daß er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode unter wohlhabenden Adligen wiedererscheint. Warum? Weil er ein Verhalten pflegt, das im Einklang mit dem Dhamma steht, rechtschaffenes Verhalten.

Ihr Haushälter, wenn jemand, der ein Verhalten pflegt, das im Einklang mit dem Dhamma steht, rechtschaffenes Verhalten, sich wünschen sollte: 'O möge ich bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode unter wohlhabenden Brahmanen wiedererscheinen!', ... unter wohlhabenden Haushältern ... unter den Wesen aus dem Himmel der Vier Großen Könige ... unter den Wesen aus dem Himmel der Dreiunddreißig ... unter den Yàma Devas ... unter den Wesen aus dem Tusita Himmel ... unter den Himmelswesen des Gebiets von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung wiedererscheinen!', so ist es möglich, daß er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode unter den Himmelswesen des Gebiets von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung wiedererscheint. Warum?

Weil er ein Verhalten pflegt, das im Einklang mit dem Dhamma steht, rechtschaffenes Verhalten.

Ihr Haushälter, wenn jemand, der ein Verhalten pflegt, das im Einklang mit dem Dhamma steht, rechtschaffenes Verhalten, sich wünschen sollte: 'O möge ich doch durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft hier und jetzt in die Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, die mit der Vernichtung der Triebe triebfrei ist, eintreten und darin verweilen!', so ist es möglich, daß er durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft hier und jetzt in die Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, die mit der Vernichtung der Triebe triebfrei ist, eintritt und darin verweilt. Warum? Weil er ein Verhalten pflegt, das im Einklang mit dem Dhamma steht, rechtschaffenes Verhalten."

S 42, 8 Das Muschelhorn

Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Nālanda, im Mangohaine am Saume der Stadt Pāvā. Da nun begab sich der Sohn des Asibandhako, der Vorsteher, der ein Anhänger der Freien Brüder war, zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrerbietig und setzte sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, wandte sich der Erhabene an den Sohn des Asibandhako, den Vorsteher: "Wie legt denn, Vorsteher, der Freie Bruder Nātaputto seinen Jüngern die Lehre dar?"

"So legt, Herr, der Freie Bruder Nātaputto seinen Jüngern die Lehre dar: 'Wer auch immer Lebendiges umbringt, ein jeder solcher sinkt abwärts in die Hölle.

Wer auch immer Nichtgegebenes nimmt, ein jeder solcher sinkt abwärts in die Hölle. Wer auch immer ausschweift, ein jeder solcher sinkt abwärts in die Hölle. Wer auch immer lügt, ein jeder solcher sinkt abwärts in die Hölle. Wie man meistens verweilt, dahin gelangt man'.

So legt der Freie Bruder Nātaputto seinen Jüngern die Lehre dar".

"'Wie man meistens verweilt, dahin gelangt man', Vorsteher, wenn es so wäre, dann würde niemand abwärts sinken in die Hölle, wie es der Freie Bruder Nātaputto sagt.

Was meinst du, Vorsteher, wenn da ein Mann Lebendiges umbringt - bei Tag oder bei Nacht oder nur von Zeit zu Zeit - welche Zeit ist länger: Die, während der er Lebendiges umbringt, oder die, in der er Nicht-Lebendiges umbringt?"

"Wenn, Herr, ein Mann Lebendiges umbringt - bei Tag oder bei Nacht oder nur von Zeit zu Zeit - dann ist die Zeit, in der er Lebendiges umbringt, geringer, und länger ist die Zeit, in der er nicht Lebendiges umbringt".

"Wenn es aber so wäre, Vorsteher, 'Wie man meistens verweilt, dahin gelangt man', dann würde niemand abwärts sinken in die Hölle, wie es der Freie Bruder Nātaputto sagt.

Was meinst du, Vorsteher, wenn da ein Mann Nichtgegebenes nimmt, ausschweift, lügt - bei Tag oder bei Nacht oder nur von Zeit zu Zeit - welche Zeit

ist länger: Die, während er Nichtgegebenes nimmt, ausschweift, lügt, oder die, in der er dies nicht tut?"

"Wenn da, Herr, ein Mann Nichtgegebenes nimmt, ausschweift, lügt - bei Tag oder bei Nacht oder nur von Zeit zu Zeit - dann ist die Zeit, in der er dies tut, geringer, und länger ist die Zeit, in der er es nicht tut".

"Wenn es aber so wäre, Vorsteher, 'Wie man meistens verweilt, dahin gelangt man', dann würde niemand abwärts sinken in die Hölle, wie es der Freie Bruder Nātaputto sagt. Da, Vorsteher, spricht ein Meister also, hat solche Lehre: 'Wer auch immer Lebendiges umbringt, Nichtgegebenes nimmt, ausschweift, lügt, ein jeder solcher sinkt abwärts in die Hölle'. Auf einen solchen Meister, Vorsteher, verläßt sich ein Jünger und er denkt also: Mein Meister spricht also, hat solche Lehre. Ich aber habe Lebendiges umgebracht, Nichtgegebenes genommen, ausgeschweift, gelogen - also sinke auch ich abwärts in die Hölle: solche Ansicht gewinnt er. Wenn er, Vorsteher, diese Lehre nicht überwindet, diese Herzensverfassung nicht überwindet, diese Ansicht nicht losläßt, dann wird er, wie er es sich bereitet hat, abwärts in die Hölle sinken.

Da aber, Vorsteher, erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, Vollkommen Erwachte, der Wissens- und Wandelsbewährte, der Willkommene, der Welt Kenner, der unübertreffliche Leiter der Menschenherde, der Meister der Götter und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. In mancherlei Weise tadelt er, Lebendiges umzubringen, Nichtgegebenes zu nehmen, auszuschweifen, zu lügen, verurteilt es und spricht: 'Steht ab davon'. Auf einen solchen Meister, Vorsteher, verläßt sich ein Jünger und führt sich vor Augen: Lebendiges umzubringen, Nichtgegebenes zu nehmen, auszuschweifen, zu lügen, hat der Erhabene auf mancherlei Weise getadelt, verurteilt es und spricht: 'Steht ab davon'. Aber ich habe doch Lebendiges umgebracht, Nichtgegebenes genommen, ausgeschweift, gelogen, insofern oder insofern. Das war nicht recht, das war nicht gut. Wenn ich nun auch darüber mir Vorwürfe machte, ich könnte diese schlechte Tat nicht ungeschehen machen. Indem er sich dies vor Augen führt, verwirft er eben, Lebendiges umzubringen, Nichtgegebenes zu nehmen, auszuschweifen, zu lügen und steht künftighin davon ab. Also kann man über diese schlechte Tat hinwegkommen.

Nachdem er Lebendiges umzubringen verworfen hat, liegt es ihm fern.

Nachdem er Nichtgegebenes zu nehmen verworfen hat, liegt es ihm fern.

Nachdem er Ausschweifung verworfen hat, liegt sie ihm fern.

Nachdem er Lügen verworfen hat, liegt es ihm fern.

Nachdem er Hintertragen verworfen hat, liegt es ihm fern.

Nachdem er Schelten verworfen hat, liegt es ihm fern.

Nachdem er Plappern verworfen hat, liegt es ihm fern.

Nachdem er Habsucht verworfen hat, ist er nicht mehr habsüchtig.

Nachdem er Übelwollen verworfen hat, ist er im Herzen nicht mehr übelwollend.

Nachdem er falsche Ansicht verworfen hat, hat er rechte Ansicht.

Wenn nun, Vorsteher, dieser edle Jünger Habsucht überstanden hat, Übelwollen überstanden hat, unverblendet, klar bewußt, gesammelt ist, dann strahlt er liebevollen, erbarmenden, mitfreudigen, gleichmütigen Gemütes nach einer Richtung, dann nach der zweiten, dann nach der dritten, dann nach der vierten, ebenso nach oben und nach unten: überall in allem sich wiedererkennend, durchstrahlt er die ganze Welt mit liebevollem, erbarmendem, mitfreudigem, gleichmütigem Gemüte, mit weitem, tiefem, unbeschränktem, von Grimm und Groll geklärtem.

Gleichwie, Vorsteher, etwa ein kräft'ger Trompeter gar mühelos nach allen vier Seiten posaunen könnte, ebenso nun auch, Vorsteher, kann in also entfalteter und also häufig geübter liebevoller, erbarmender, mitfreudiger, gleichmütiger Gemüterlösung, beschränkt gewirktes Wirken nicht übrig bleiben, nicht bestehen".

Auf diese Worte wandte sich der Sohn Asibandhakos, der Vorsteher, also an den Erhabenen: "Vortrefflich, Herr! Vortrefflich, Herr, als Anhänger möge mich der Erhabene betrachten, von heute an zeitlebens getreu".

S 42, 12: "Gehört habe ich, Herr: 'Der Asket Gotamo tadelt jede Buße, und jeden Büßer, der ein rauhes Leben führt, verurteilt er einzig und schilt ihn'. Die da so sagen, Herr, haben die des Erhabenen Worte gebraucht, den Erhabenen nicht zu Unrecht angeführt und der Lehre gemäß gesprochen, so daß sich kein entsprechender Folgesatz als falsch erweist?"

"Die da so sagen, die haben nicht meine Worte gebraucht, mich zu Unrecht und nicht den Tatsachen gemäß angeführt.

Zwei Extreme, Vorsteher, sind von Hauslosen nicht zu pflegen: Bei den Sinnendingen sich dem Kleben am Sinnenwohl hingeben, dem niederen, gewöhnlichen, weltlichen, unedlen, heillosen; und sich der Selbstqual hingeben, der schmerzlichen, unedlen, heillosen. Diese beiden Extreme vermeidend, hat der Vollendete das mittlere Vorgehen entdeckt, das sehend und wissend macht, das zur Beruhigung, zum Überblick, zur Erwachung, zum Nirvāna führt. Und was ist dieses mittlere Vorgehen? Es ist der edle achtfältige Pfad, nämlich rechte Ansicht, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Wandel, rechtes Mühen, rechte Achtsamkeit, rechte Einigung. Dies nun, Vorsteher, ist das mittlere Vorgehen, das der Vollendete entdeckt hat, das sehend und wissend macht, das zur Beruhigung, zum Überblick, zur Erwachung, zum Nirvāna führt.“